

18

JURYBERICHT RAIFFEISENPREIS



SCHWEIZER HEIMATSCHUTZ  
SEKTION OBERWALLIS

**DANKE!**

AN DIE RAIFFEISENBANKEN OBERWALLIS FÜR DIE LANGJÄHRIGE FINANZIELLE UNTERSTÜTZUNG DIESES PREISES

Besonderen Dank gebührt dem Vorstand der Raiffeisenbanken Oberwallis OVRB  
einen speziellen Dank an die Präsidentin des OVRB Frau Carmen Zenklusen  
und die Vertretung des Vorstands in der Jury durch Herrn Basil Zuber

**OBERWALLISER HEIMATSCHUTZ**  
POSTFACH 548  
**3900 BRIG**

[www.oberwalliserheimatschutz.ch](http://www.oberwalliserheimatschutz.ch)  
[raiffeisenpreis@oberwalliserheimatschutz.ch](mailto:raiffeisenpreis@oberwalliserheimatschutz.ch)

**INHALTSVERZEICHNIS:**

- 01 AUSSCHREIBUNG
- 02 GEWINNER RAIFFEISENPREIS 2018
- 03 ANERKENNUNGEN
- 04 WEITERE PROJEKTEINGABEN

**DATUM:** 15.06.2018  
**PROJEKT:** RAIFFEISENPREIS 2018  
**PHASE:** AUSSCHREIBUNG



**INHALTSVERZEICHNIS:**

01	THEMA
02	EINGABEADRESSE
03	JURY
04	BEURTEILUNGSKRITERIEN
05	PREISGELD
06	TERMINE
07	EINZUREICHENDE UNTERLAGEN
08	VERNISSAGE

## 01 THEMA

Das Thema des diesjährigen Raiffeisenpreises ist die „auf Eigeninitiative motivierte Projekte von Oberwalliser Gemeinden, Vereinen oder Stiftungen für die Bevölkerung“. Wir verlassen für einmal den Fokus vom privaten Bauherren und öffnen das Feld für öffentliche Institutionen als Initiator von vorzeighaften Projekten für das öffentliche Leben. Dabei wird das Thema breit gefächert und spannt sich von Architektur, Landschaftsarchitektur bis hin zu immateriellen Kulturgütern wie Sprache, Esskultur, Handwerk, usw., die Aufzählung ist nicht abschliessend.

## 02 EINGABEADRESSE

Oberwalliser Heimatschutz  
c/o Thomas Gloor  
Holzgasse 54  
3902 Brig-Glis

raiffeisenpreis@oberwalliserheimatschutz.ch

## 03 JURY

Das Beurteilungsgremium setzt sich zusammen aus dem Vorstand des Oberwalliser Heimatschutzes und einem Vertreter vom Oberwalliser Verband der Raiffeisenbanken;

- Giuseppe Curcio, dipl. Arch. HTL SIA
- Thomas Gloor, Projektleiter
- Beat Locher, Dr. phil. I Historiker und Natursteinmaurer
- Thomas Schalbetter, eidg. dipl. Schreinermeister
- Carlo Schmidt, Künstler und Gestalter
- Thomas Summermatter, MSc ETH Arch SIA
- Ulrich Weger, eidg. dipl. Schreinermeister
- Basil Zuber, Vorstandsmitglied Oberwalliser Verband der Raiffeisenbanken

## 04 BEURTEILUNGSKRITERIEN

Die Eingaben werden bezüglich der folgenden Kriterien beurteilt;

- Gesamtkonzept und Erscheinungsbild
- Wirkung und Bedeutung für den öffentlichen Raum und das soziale Leben
- Wertschätzung der Kulturgüter und Kommunikation der Idee
- Sorgfalt der Umsetzung und Realisierung

Die Kriterien sind gleichwertig; die Reihenfolge der Aufzählung ist nicht massgebend.

Der Entscheid der Jury kann nicht angefochten werden.

## 05 PREISGELD

Das Preisgeld von 5'000.- CHF. wird in Form eines Schecks von den Raiffeisenbanken Oberwallis (OVRB) gesponsert.

## 06 TERMINE

Ausschreibung	Montag, 11. Juni 2018	
Fragenstellung	Freitag, 31. August 2018	per Mail
Beantwortung	Freitag, 07. September 2018	per Website
Abgabe	Freitag, 28. September 2018	Poststempel
Jurierung	Dienstag, 02. Oktober 2018	
Bekanntgabe	Freitag, 05. Oktober 2018	
Vernissage	Freitag, 26. Oktober 2018	

## 07 EINZUREICHENDE UNTERLAGEN

Maximal 2 A3 Blätter im Querformat mit einem kurzen Erläuterungstext. Darstellungsart ist frei, Fotografien und Visualisierungen sind erlaubt.

Die Abgabe ist in 2-facher Papierform und als PDF auf einem digitalen Medium (CD, USB-Stick) sowie einem A4 Blatt mit allen am Projekt Beteiligten an die Eingabeadresse einzureichen.

## 08 VERNISSAGE

Die Vernissage mit der Preisverleihung findet am Freitag, 26. Oktober 2018 statt. Der genaue Ort der Ausstellung wird noch bekannt gegeben. Die Absicht ist, die Ausstellung am Wohnort des Gewinners des Raiffeisenpreises 2018 durchzuführen.

Sämtliche eingegangenen Beiträge werden während mindestens 10 Tagen öffentlich ausgestellt.

**GEWINNER RAIFFEISENPREIS 2018**

**GEMEINDE ALBINEN**

Einwohner- und Bürgergemeinde Albinen  
Kirchgasse 2  
3955 Albinen

Kontaktperson  
Beat Jost, Gemeindepräsident

## **DER ALBINER FÜNF-STERNE-DORFPLAN**

*Sichten, Sichern, Erhalten und in Wertsetzen, -  
oder wie ein Bergdorf die Zukunft gestaltet.*

Die Jury wurde von den folgenden Argumenten seitens des Projektes  
«Fünf Sterne für ein einzigartiges Bergdorf» überzeugt:

### 1. Partizipation der Dorfbevölkerung

In mehreren Anlässen und Diskussionsrunden wurde die zukünftige  
Dorfstrategie, vereins-, partei- und generationsübergreifend, erarbeitet.  
Die Verantwortlichen zeigten sich offen für die Ideen, Überlegungen und  
Anregungen der partizipierenden Bevölkerung.

### 2. Involvierung von externen, spezifischen Fachkompetenzen

So wurden z.B. die kantonale Denkmalpflege für die Inventarisierung  
der Bausubstanz, die Fachhochschule Nordwestschweiz bezüglich der  
professionellen Bewirtschaftung der Zweitwohnungen, oder der Naturpark  
Pfyn-Finges in den Kultur- und Kräuterprojekten involviert.

### 3. Der zielführende Projektprozess als Grundlage der Machbarkeit

Mit dem Projektablauf,

- SWOT-Analyse
- Reflektion und Ideenfindung
- Transparente, offene und breite Diskussion  
mit entsprechenden Anpassungen
- und der Realisierung  
(Zeitplan, Organisation, Finanzierung und Kommunikation)

wurde glaubhaft ein zielführender Projektprozess aufgezeigt,  
welcher für die Machbarkeit unabdingbar ist.

### 4. Sinnvolle Vernetzung der Problemstellungen mit den Stärken des Bergdorfes

Die Jury fand es überzeugend, dass die Projektverantwortlichen für die  
Probleme

- des Leerwohnungsbestandes,
- der Umnutzung, Erhalt und Sicherung der Bausubstanz  
und des Dorfbildes,

- der Zweitwohnungsproblematik,
- der unvorteilhaften Demographie,
- des fehlenden touristischen Vermarktungs-Brands,  
sprich «Marke Albinen»,

einen umfassenden, in sich vernetzten und stimmigen Lösungsansatz  
formulieren konnten, welcher auf die eigenen Stärken des Bergdorfes  
abgestimmt ist:

- einerseits das schützenswerte Ortsbild von nationaler Bedeutung  
mit seinen eng verschachtelten Wohn- und Nutzbauten
- und andererseits die Inwertsetzung von alter Walliser Kultur  
mit ortsspezifischen Nischenprodukten wie die Kräuterprojekte
- innovativer und nachhaltiger Landschaftsschutz durch eine  
neue Zälgbewirtschaftung
- die Marke «Kräuterdorf Albinen» hat im Kontext mit dem Naturpark  
Pfyn-Finges wie der Touristendestination Leukerbad als Nachbar-  
gemeinde wirklich Potenzial.

### 5. Förderung der sozialen Dorfkomponenten und der Eigenverantwortung

Wie beim Gemeindegewerk arbeiten viele Einzelpersonen oder Gruppen  
uneigennützig zu Gunsten der Dorfgemeinschaft. Diese kann nur so gut  
funktionieren, weil es diese Leute gibt, die mehr tun, als es ihre Pflicht wäre.  
Gerade dieser durch das Projekt neu entflammte Dorfgeist zu Gunsten des  
Gemeinwohls,

- wenn Leute unaufgefordert und freiwillig die Gassen von Hundekot befreien
- oder Frauen für das Dorfbild Blumen anpflanzen und pflegen,

fand die Jury, zusammen mit den neu geschaffenen Begegnungsräumen, als  
weiteren sozialen Pluspunkt.

### 6. Der Modellcharakter

Albinen zeigt mit ihrem Projekt stellvertretend für viele Walliser Bergdörfer  
modellhaft auf, wie man der Problematik der aussterbenden Dorfkerne  
entgegenwirken kann:

- Gut organisierte und strukturierte Prozessarbeit
- mit ortsspezifischen Lösungen

Vor allem aber

- gemeinsames, proaktives und engagiertes Arbeiten

Die Jury meint: «beispielhaft und preiswürdig - und sie gratuliert!

# Fünf Sterne für ein einzigartiges Bergdorf

Wie Albinen konkret an der Zukunft des alten Dorfes arbeitet



Die Gemeinde Albinen zählt 250 Einwohnerinnen und Einwohner. Das Gemeindegebiet mit sieben Weilern und Maiensässen am sonnigen Südwesthang der linken Dala-Flanke erstreckt sich von der Römerbrücke in der Dala (750 m ü. M.) bis zum Vorgipfel des Torrenthorns (2'885 m ü. M.). Prägend sind die althergebrachten Kulturlandschaften und das Dorf auf 1300 m ü.M., das zum Inventar schützenswerter Ortsbilder (ISOS) von nationaler Bedeutung gehört. Einzigartig sind die rund 240 eng verschachtelten, sonnenverbrannten Wohn- und Nutzbauten und die vielen engen, verwinkelten Gassen. Die ältesten, datierten Häuser reichen ins Jahr 1532 zurück. Wichtigster Wirtschaftszweig ist der Tourismus. Mit einem Zweitwohnungsanteil von über 60 Prozent unterliegt die Gemeinde den Beschränkungen der Lex Weber.

1

## Inventar

Mit einer akribischen bauhistorischen und architektonischen Inventarisierung der 225 Wohn- und Nutzbauten im ISOS-Perimeter schafft die Gemeinde die Voraussetzungen für den Erhalt des alten Dorfes.

2

## Wohnbau

Mit der im März 2018 in Kraft gesetzten, vielbeachteten Wohnbau- und Familienförderung setzt die Gemeinde kräftige finanzielle Anreize für junge Leute und Familien, im Dorf zu investieren, zu wohnen und zu leben.

3

## Albijou

Mit dem Projekt «ALBIJOU – Ferienwohnen mit Hotel-service» entwickelt die Gemeinde zusammen mit der Fachhochschule Nordwestschweiz ein Unternehmen für eine professionelle Bewirtschaftung der Zweitwohnungen.

4

## Dorfplatz

Mit der im Juni 2018 in Angriff genommenen Neugestaltung des Dorfplatzes und dem Umbau der angrenzenden Gemeindegebäude schafft die Gemeinde ein Herzstück des Dorfes als Begegnungs-, Veranstaltungs- und Dienstleistungsort.

5

## EGGUWEG

Mit dem im Juli 2018 eröffneten «EGGUWEG – Kultur & Kräuter erleben» wird den Besucherinnen und Besuchern das alte Dorf und seine Umgebung an 17 «Eggu» erklärt und nähergebracht.

# Der Albiner Fünf-Sterne-Dorfplan

## Dorfinventar als Schlüssel zum Erhalten und Nutzen



Seit Juni 2017 arbeiten in Albinen im Auftrag der Gemeinde ausgewiesene Fachleute an der Erfassung der 225 Gebäude im ISOS-Perimeter der Dorfkernzone. Die 1. Etappe mit 144 umgebauten und nicht umgebauten Ökonomiegebäuden wurde von der kantonalen Dienststelle für Denkmalpflege bereits validiert und zwischen dem 20. August und dem 20. September 2018 öffentlich aufgelegt. Dem Albiner Inventar wird seitens des Kantons eine überdurchschnittliche Qualität attestiert. Parallel dazu läuft eine Anpassung des Bau- und Zonenreglements und des Reglements zum Schutz der Dorfkernzone. Die Einzelobjektblätter mit den Klassierungen und den allgemeinen Schutzvorschriften werden demnächst zu integrierenden Bestandteilen der Reglemente. Das Inventar dient den Gemeindebehörden als fachtechnische Dokumentation für jede erhaltens- und schützenswerte Baute, um deren Zustand, Qualität und Bedeutung im lokalen Kontext genau zu bestimmen.

### Die Dorfplan-Idee:

**Mit der Dorfinventarisierung werden die Voraussetzungen geschaffen, um die Umnutzung ortsbildprägender Bauten zu Wohnzwecken zu gestatten und diese so vor dem Verfall zu schützen.**

## Mit Wohnbauförderung das Dorf beleben



Die Hälfte der Albiner Einwohnerinnen und Einwohner ist über 60 Jahre alt. Dem stehen aktuell nur 8 Kinder unter 16 Jahren gegenüber. Das heisst: Wenn diese Entwicklung nicht umgekehrt werden kann, ist die Gemeinde zum Sterben verurteilt und das Dorf dem Zerfall geweiht. Mit der im März 2018 in Kraft getretenen Wohnbau- und Familienförderung, die durch eine Gemeindeinitiative junger Albinerinnen und Albiner angestossen wurde, versucht die Gemeinde Gegensteuer zu geben. Das Albiner Förderungsmodell ist in dreifacher Hinsicht aussergewöhnlich: Die Beiträge von 25'000 Franken (Einzelpersonen) und 50'000 Franken (Paare) sowie 10'000 Franken pro Kind sind auf Leute und junge Familien unter 45 Jahren beschränkt und sie kommen ihnen direkt zugute; die Beiträge sind an Mindestinvestitionen von 200'000 Franken für den Bau, Umbau oder Kauf einer Wohnung geknüpft; und die Förderung ist dynamisch, indem während 10 Jahren wachsenden Familien Rechnung getragen wird.

### Die Dorfplan-Idee:

**Eine funktionierende Gemeinde und ein Dorf können auf Dauer nur erhalten werden, wenn sie von jungen Menschen und Familien bewohnt und belebt werden.**

## Mit Albijou das Bewirtschaften professionalisieren



Im April 2018 hat die Gemeinde in enger Zusammenarbeit mit dem Institut für integrative Gestaltung der Fachhochschule Nordwestschweiz im Rahmen der «Neuen Regionalpolitik (NRP)» bei Kanton und Bund das Projekt «ALBIJOU – Ferienwohnen im Dorf mit Hotel-service» eingegeben. Die Kosten für die zweijährige Planungs- und Pilotphase sind mit 270'000 Franken budgetiert. Die Region Wirtschaft Oberwallis (RWO) befürwortete gegenüber dem Kanton einen Beitrag von 90'000 Franken. Ziel des Projekts ist, mit Ortsansässigen ein Unternehmen zu gründen, das bestehende Ferien- und Zweitwohnungen mit einem umfassenden Dienstleistungsangebot (Marketing, Buchung, Empfang, Reinigung, Unterhalt und Serviceleistungen) professionell vermietet. Eine Umfrage bei den Zweitwohnungsbesitzern im August / September 2018 stiess auf ein positives Echo: 20 von 80 Antwortenden sind bereit, mitzumachen.

### Die Dorfplan-Idee:

**Nur wenn die Option einer einträglichen Bewirtschaftung besteht, werden Eigentümerinnen und Eigentümer in die Erhaltung und den Umbau ihrer Gebäude investieren.**

## Ein neuer Dorfplatz als Herz und Seele



Im Juni 2018 hat der Gemeinderat zwei renommierten Architekten einen Studienauftrag für die Neugestaltung des Dorfplatzes samt dem direkt angrenzenden damaligen Konsumgebäude und der alten Sennerei erteilt. Die Projektideen werden bis Ende Oktober einer breit abgestützten Begleitgruppe und im November/Dezember der Bevölkerung im Rahmen einer Ausstellung zur kritischen Beurteilung präsentiert. Der Projektentscheid soll im Januar 2019 gefällt werden. Der im Verlaufe der Jahre baulich etwas verunstaltete Dorfplatz soll ein offener, einladender Begegnungs- und Veranstaltungsort werden, an den auch wichtige Dienstleistungen der Gemeinde und Gemeinschaftsräume wie Spielzimmer oder Workspace angegliedert werden. Die ersten Planentwürfe zeigen, dass im strikt vorgegebenen Rahmen durchaus Neues gestaltet werden kann.

### Die Dorfplan-Idee:

**Ein Dorf ist nur ein Dorf, wenn es ein Herz und eine Seele hat. Wo Menschen sich begegnen können und finden, was sie brauchen.**

## EGGUWEG und andere Schmuckstücke mehr



Am 7. Juli 2018 konnte die Gemeinde Albinen als Projektträgerin mit Unterstützung des Naturparks Pfyng-Finges, des Kultur- und Fördervereins «Altes Albinen AA+», der Heilkräuterschule Albinen, der Kräuteraanbaufirma «Arbignon AG» und der örtlichen Gastgewerbebetriebe den neuen «EGGUWEG – Kultur und Kräuter erleben» eröffnen. Der Weg führt um 17 «EGGU» durchs und ums Dorf. Er vermittelt Interessantes und Wissenswertes zum Dorf, seiner Geschichte und zur Bauweise, Kulturlandschaft und Landwirtschaft. Kostenpunkt: 77'000 Franken. Mit dem Wiederaufbau der Trockenmauer am «Miliweg» im Herbst 2017, der Sanierung des «Pfärristadel» durch AA+ und dem Projekt «Wasserhüs Albinen» im Rahmen einer Gemeinde-Stiftung wurde und wird das Dorf mit weiteren bauhistorischen Schmuckstücken bereichert.

### Die Dorfplan-Idee:

**Aktiver Heimatschutz ist konkrete Politik auch im Kleinen und im Zusammenwirken aller Interessierten.**

Heimatschutz heisst für Albinen erhalten durch nutzen, bewirtschaften, beleben und bereichern

**ANERKENNUNG RAIFFEISENPREIS 2018**

**STIFTUNG PRO RARONIA HISTORICA**

Dorfplatz 6  
3942 Raron

Kontaktperson  
Klaus Troger

**STIFTUNG PRO RARONIA HISTORICA  
DEM ZERFALL PREISGEBEN - (K)EIN EINZELFALL**

Als weiteres Projekt reiht sich das „Briggilti“ in das Schaffen der Stiftung Pro Raronia Historica ein und zeigt so auf wunderbare Weise ihren unermüdlichen Einsatz für das Erhalten unserer Bautradition. Für einmal ist es keine Restaurierung von einem Prunkbau oder herrschaftlichen Profanbau sondern der Umbau bescheidener Ökonomiebauten im Dorfkern von St. German. Und dennoch sind diese in ihrer Lage an der Dorfstrasse von hohem Wert innerhalb der Situation und fassen den Strassenraum auf prägnante Weise. Gleichzeitig zeugt nicht nur die Auswahl dieser Objekte sondern auch die Suche nach einer adäquaten Nutzung und die konstruktive Einfachheit bei der Umsetzung von einem sensiblen Gespür fürs Detail. Der neue Kern aus rohem Stahl fügt sich selbstverständlich ein in die Struktur, fasst die öffentlichen Nasszellen, überbrückt die Geschossebenen und schafft eine neue Ebene. Als frei zugänglicher Ort schafft er gleichermassen Raum für Einheimische und ist Rastplatz für Wanderer des Kulturweg zwischen Raron, St. German und Ausserberg.

Dem Zerfall preisgeben - (k)ein Einzelfall

Sie wurden dem Zerfall preisgegeben: zwei Stallscheunen, sehr präsent, mitten im Dorf. Die Stiftung PRO RARONIA HISTORICA hat die beiden abbruchreifen Objekte im Frühjahr 2014 übernommen, um sie als raumdefinierende und identitätsstiftende Elemente an der Dorfstrasse zu erhalten und durch eine geeignete Nutzung nachhaltig wiederzubeleben: Als frei zugänglicher Rastplatz und öffentliche Toilette am Kulturweg zwischen Raron, St. German und Ausserberg und als Treffpunkt und Begegnungsort für Bevölkerung und Gäste werden die 2016 umgebauten Gebäude das Ortsbild von St. German auch künftig prägen und mitgestalten. Nach den bedeutenden Restaurierungen und Umnutzungen des alten Pfarrhauses auf der Burg, des alten Schulhauses in St. German und des Zentriegenhaus in Raron, nahm die Stiftung für einmal keinen Prunkbau oder herrschaftlichen Profanbau in Angriff, sondern versuchte mit dem Umbau der bescheidenen Ökonomiebauten im Dorfkern von St. German einen aktiven Beitrag zu dessen Erhalt und dessen Wiederbelebung zu leisten. Nicht jedes Objekt eignet sich für jeden Zweck. Auf der Suche nach einer adäquaten Nutzung und deren Umsetzung waren die konstruktive Einfachheit und die räumliche Zweckmässigkeit der früheren Ökonomiebauten ebenso wichtige Prämissen wie der grundsätzliche Wille, mit dem Erhalt und der Neuinterpretation eines bescheidenen aber räumlich wichtigen Volumens an der Dorfstrasse diesen wichtigsten Negativraum im Dorf nicht ausufern zu lassen und der Ausdünnung des Baubestandes im alten Dorfteil entgegenzuwirken.

Ein Jahr nach der Einweihung des Objektes kann bilanziert werden, dass das ‚Briggilti‘ den Ansprüchen und Erwartungen zu genügen weiss und rege genutzt wird: Wanderer Rasten und verweilen, örtliche Kellereien und Restaurants offerieren Aperos, man trifft zum ‚Hengert‘ oder sucht auch nur bei Regen ein schützenden Unterstand. Die öffentliche Toilette erfüllte zudem ein öffentliches Bedürfnis. Zwei Personen kümmern sich um den Unterhalt, die Gemeinde hilft beim Kehricht mit und durch die Vermietung des Kellers im Untergeschoss wird das Objekt als klassischer Wienkeller auch einen alltäglichen, ortstypischen Nutzen im kleinen Winzerdorf erfahren. Abbrechen? Erhalten!



Situationsplan St. German



Hauptzugang von der Dorfstrasse



Erschliessungskern



Bruchstein, Holz und roher Stahl - nur wenige Materialien kommen zum Einsatz



**Projektbeschreibung**

Im ersten Schritt werden die zerfallenen Dächer erneuert und mit ortstypischen Steindächern eingedeckt. Die Verwendung der charakteristischen Materialien Stein und einheimischem Holz erhalten das Erscheinungsbild. Das bestehende Bruchsteinmauerwerk wird geputzt, punktuell saniert und mit einzelnen, statischen Elementen aus Beton ergänzt. Die Öffnungen werden in Grösse und Lage belassen, lediglich offene Holzelemente kommen als neue Füllung zum Einsatz. Nur der multifunktionale Kern aus rohem Stahl wird auch materiell als neues Element erkennbar gemacht. Er beherbergt WC-Anlage und Technik, überbrückt gekonnt den gegebenen Geschossversatz und ermöglicht ausserdem weitere Nutzfläche auf seinem Dach. Obwohl markant, drängt er sich auf Grund eines angemessenen Abstandes zu bestehenden Strukturen nicht auf.



Neues aber doch vertrautes Erscheinungsbild

Rückfassade mit hindernisfreiem Zugang zur WC-Anlage

**weitere Projekte der Stiftung**

*Altes Pfarrhaus auf der Burg (1537), Raron*  
Umbau: 1991-1993  
Als Denkmal unter Schutz von Bund und Kanton  
Frühere Nutzung: Pfarrhaus  
Aktuelle Nutzung: Museum und Ausstellungsort für einheimische und regionale Künstler  
Foto: Andenmatten Thomas, Brig

*Altes Schulhaus (1587), St. German*  
Umbau: 1995-1997  
Als Denkmal unter Schutz des Kanton  
Frühere Nutzung: Wohnhaus und Schulhaus  
Aktuelle Nutzung: Gemeindelokalitäten, Sitzungs- und Tagungsraum  
Foto: Andenmatten Thomas, Brig

*Zentriegenhaus (1536), Raron*  
Umbau: 2004-2005  
Als Denkmal unter Schutz von Bund und Kanton  
Frühere Nutzung: Wohnhaus, Kerker, Zendenratsstube  
Aktuelle Nutzung: Sitzungs- /Tagungsraum, Künstleratelier des Kanton Wallis, Wohnung zur Dauermiete  
Foto: Andenmatten Thomas, Brig



Im Alten Pfarrhaus neben der Burgkirche befindet sich das heutige „Museum auf der Burg“. Auf dem Burghügel, oberhalb des Dorfes, bietet es einen einmaligen Ausblick über das Rhonetal. Das Museum befindet sich in direkter Nachbarschaft zur Grabstätte von Rainer Maria Rilke, einem der bedeutendsten Lyriker der deutschen Sprache. Ihm ist daher auch eine Ausstellung im Museum gewidmet.



Es erzählen heute noch ehemalige Schüler, heute fast 90 jährige Frauen und Männer, in lebhafter Erinnerung von ihrer Schulzeit im Alten Schulhaus in St. German. Seit dem Umbau in den 1990er Jahren nutzt die Gemeindeverwaltung das Erdgeschoss für ihre Schalterstunden in St. German, ein Arbeitsplatz und ein Sitzungszimmer vervollständigen das Raumprogramm.



Es wurde im Auftrag von Landeshauptmann Johannes Zentriegen 1536 - 1537 erbaut und wird trotz dem Fehlen des Meisterzeichens und Ruffinerinschrift dem Prismeller Ulrich Ruffinert zugewiesen. Neben Wohnräumen in den oberen Stockwerken fanden sich im Zentriegenhaus auch die Kerker und Ratsstube des Zendens.

**ANERKENNUNG RAIFFEISENPREIS 2018**

**LÖTSCHENTALER MUSEUM**

Museumsweg 1  
3917 Kippel

Kontaktperson  
Thomas Antonietti

## **LÖTSCHENTALER MUSEUM KUNST UND KULTURERBE**

Als ethnografisch ausgerichtete Institution versteht es das Lötschentaler Museum starke Bezüge zur Kunst herzustellen. Alltägliche und fast in Vergessenheit geratene Dinge werden mittels verschiedener Prozesse als Kulturerbe erfahrbar. Durch die starke Zusammenarbeit mit verschiedenen Künstlern wird einerseits ein Sammlungsbestand mit Werken entwickelt und andererseits werden Alltagsobjekte durch die Künstler in der realen Welt wieder in Erinnerung gerufen. Durch dieses Hinaustragen in die Öffentlichkeit werden Erinnerungen und Sehnsüchte geweckt und die Geschichte in den Dingen aufgezeigt und erzählt. Die so entstandenen Erinnerungsträger machen sichtbar, dass es sich beim Umgang mit dem Kulturerbe immer auch um gedankliche Prozesse handelt. Das Lötschentaler Museum schafft es aus seinen eigenen vier Wänden auszubrechen und scheut nicht die Diskussion mit der Öffentlichkeit.

# Lötschentaler Museum : Kunst und Kulturerbe

Das Lötschentaler Museum versteht sich als ethnografisch ausgerichtete Institution. Gleichzeitig bestehen zwischen Ethnografie und Kunst starke Bezüge. So sind Feldforschung, Sammeln und Archivieren längst zu gängigen artistischen Praktiken geworden. Umgekehrt bedient sich das volkskundliche Museum Methoden, wie sie auch die Kunst kennt. So entnimmt etwa das Museum – ähnlich dem *objet trouvé* oder dem *Readymade* – Alltagsobjekte ihrer ursprünglichen Lebenswelt und verwandelt sie durch den Prozess des Inventarisierens, Dokumentierens und Ausstellens in ein Kulturerbe.

Beim Kunstwerk wie beim Museumsobjekt geht es also darum, kulturelle Güter und Werte weiter zu tragen. Bei beiden geht es letztlich um Erinnerungsarbeit, um das Bewusstmachen von Qualitäten, um das Aufzeigen von Werten, um das In-Erinnerung-Rufen von Fertigkeiten.

Ausgehend von dieser Erkenntnis, entwickelt das Lötschentaler Museum seit 15 Jahren einen entsprechenden Sammlungsbestand mit Werken von Uli Wirz, Daniel Schwartz, Eve-Maria Pfaffen, Christoph Heinen, Bernd

Kniel, Ramon Schnyder, Andrea Ebener, Lou Schmidt, Micha Bardy, Bridgit Baker... Einzelne Werke sind auf [www.loetschentalemuseum.ch](http://www.loetschentalemuseum.ch) unter der Rubrik *Sammlung / Katalog / Kunst, Kunsthandwerk, populäres Gestalten* einsehbar.

Gemeinsam ist diesen Werken, dass sie ein kulturelles Erbe weitertragen und obsolet gewordene Alltagsdinge in vieldeutige Erinnerungsträger umwandeln. Gleichzeitig machen sie sichtbar, dass es sich beim Umgang mit dem Kulturerbe auch um gedankliche Prozesse handelt. Indem sie die Sachkultur der vorindustriellen Gesellschaft zum Ausgangspunkt nehmen, verleihen die Autoren durch künstlerische Umformungen Relikten früherer Lebensformen einen neuen Sinn.

Ausführlich erläutert wird das Konzept in zwei publizierten Beiträgen von Thomas Antonietti: «Kunst im Volkskundemuseum», *Schweizer Volkskunde* 3/2007, 88-94. – «Kulturerbe im Spannungsfeld von Kunst und Ethnologie», *heritage*, ECAV Siders 2016, 61-63.



Uli Wirz: *Der Ghornete*



Christoph Heinen: *Stundenplan*



Aktion mit *Kunst-Hewtüech*



Bridgit Baker: Inszenierung im Museum



Projekt *Souvenir* mit Pascal Seiler

Die konkrete Umsetzung dieses Konzepts erfolgt in den Dauer- und Sonderausstellungen des Museums sowie durch Projekte im Museum und in der Landschaft. Nachfolgend eine Auswahl:

2007: *Ein Kunstraum zum Wandel im Berggebiet*. Werke von Kunstschaaffenden, die sich mit der bäuerlichen Vergangenheit auseinandersetzen.

2008: *Triägla – einfach komplex*. Eine Ausstellung über Tradition und Kunst.

2015: *Kulturerbe für alle*. Sammlungslabor, eine dynamisches Objektangebot, das Besuchergruppen einlädt, selber Wissen zu produzieren.

2017: *Souvenir*: Ausstellungen in Gampel und Kippel sowie Installationen in der Landschaft (mit Pascal Seiler).

2018: *Zurück in die Zukunft*. Schulprojekt mit dem Fotografen David Zehnder.

**2019 plant das Museum zwei neue Projekte zum Thema «Kunst und Kulturerbe».** Dabei geht es um die Auseinandersetzung mit drei Kunstschaaffenden, deren Werk selber zu einem festen Bestandteil des kulturellen Erbes geworden ist: Albert Nyfeler sowie Hedwig und Karl Anneler.

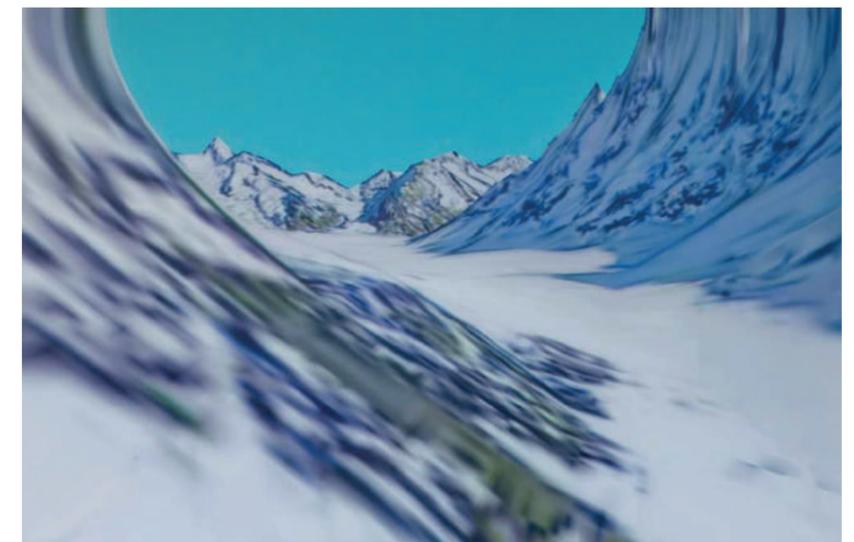
1. Im Rahmen des kantonalen Projekts «Portraits croisés» werden die beiden Künstler Øystein Aasan und Paolo Chiasera das monumentale Buchwerk *Lötschen* von Hedwig und Karl Anneler aus dem Jahre 1917 neu betrachten und ihre Sichtweise in Form eines grossformatigen Kunstbuchs umsetzen. Das Werk wird 2019 im Rahmen einer kleinen Ausstellung im Lötschentaler Museum präsentiert.
2. Aus Anlass des 50. Todesjahrs des Malers und Fotografen Albert Nyfeler organisiert das Lötschentaler Museum 2019 eine grössere Ausstellung, ergänzt durch die Herausgabe einer umfangreichen Publikation. Nyfeler hat mit seinen Bildern ein kulturelles Erbe geschaffen. Gleichzeitig hat er mit seiner Sammeltätigkeit ein kulturelles Erbe bewahrt und weitergetragen. In die Ausstellung integrierte Werke von Pascal Seiler und Andrea Ebener sollen eine Auseinandersetzung mit Nyfeler's Werk aus heutiger Perspektive ermöglichen.



OS Lötschen: Projekt *Zurück in die Zukunft*



Andrea Ebener: *Lötschental*, 2018



Pascal Seiler: *Lötschenlücke*, 2012

**ANERKENNUNG RAIFFEISENPREIS 2018**

**LANDSCHAFTSPARK BINNTAL**

Postfach 20  
3996 Binn

Kontaktperson  
Monika Holzegger

**LANDSCHAFTSPARK BINNTAL  
POORT A POORT - DAS DORFHOTEL IN GRENGIOLS**

Ein dezentrales Hotel in Grengiols soll als Impuls den entleerten Dorfkern wieder zu neuem Leben erwecken. Der Landschaftspark Binntal als Initiator zusammen mit der Poort A Poort Dorfhôtel AG will das Projekt bewusst wirtschaftlich betreiben und so die Wertschöpfung vor Ort erhöhen und zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. In den unterschiedlichen Räumlichkeiten, verteilt auf verschiedene Gebäude am Dorfkern, wohnen Einheimische und Gäste Tür an Tür - oder im Walliser Dialekt „Poort A Poort“. Das Herzstück dieser Initialzündung wird die „Mittleschta“, das wiederbelebte Restaurant welches mit seiner „Dorfstuba“ als räumliche Erweiterung des Dorfplatzes fungiert und als Rezeption für das dezentrale Hotel wirkt. Das künftige Dorfhôtel besticht ebenfalls durch die Einmaligkeit und Zurückhaltung der Zimmer, welche die typischen Raumkammern erhalten und weiter ablesen lassen und somit die Struktur des Blockbaus respektieren.

# A POORT

Dorfhotel



# POORT A

das Dorf

## DIE ZIELE

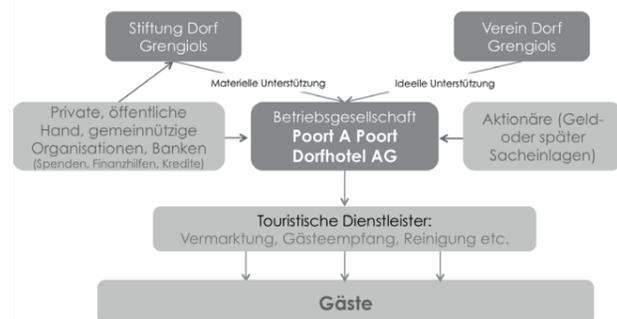
Dort wo Eigeninitiative fehlt und andere Nutzungsformen nicht realistisch sind, kann ein dezentrales Hotel ein Puzzleteil für die Dorfkernbelebung sein und Impulse für weitere Initiativen setzen (in der Folge als „Dorfhotel“ bezeichnet) wie:

- Dorfkern in Gremgiols lebendig erhalten und gestalten
- Impulse für weitere Initiativen z.B. in der raumplanerischen Dorfkerngestaltung auslösen
- Attraktivität des Dorfes für Einheimische und Touristen steigern
- Wertschöpfung vor Ort erhöhen, zusätzliche Arbeitsplätze schaffen

## DAS GESCHÄFTSMODELL

Den Kern des Geschäftsmodells bildet die Poort A Poort Dorfhotel AG. Die Wahl der Gesellschaftsform als AG war ein bewusster Entscheid der Projektgruppe und ist das Bekenntnis, das Dorfhotel wirtschaftlich betreiben zu wollen. Die Aufgaben/Rollen der wesentlichen Partner sind wie folgt definiert:

- Poort A Poort Dorfhotel AG: Erwerb, Umbau und Erhalt von Gebäuden zur Nutzung als Dorfhotel, Bewirtschaftung und Vermarktung des Dorfhotels in Zusammenarbeit mit lokalen Leistungspartnern
- Verein Dorf Gremgiols: Befürworter und Förderer zur Belebung des Dorfkerns, Durchführung verschiedener Events, ideelle Unterstützung für das Dorfhotel.
- Stiftung Dorf Gremgiols: Finanzquellen erschliessen (durch Sach-/Geldspenden oder andere Zuwendungen), Netzwerkpflege und Steuerung der Objekte, Materielle Unterstützung für das Dorfhotel



## DIE FINANZIERUNG

Die nachfolgende Übersicht zeigt die möglichen Finanzierungspartner, um das Dorfhotel im geplanten Umfang der 1. Etappe zu realisieren. Für das Aktienkapital der Betriebsgesellschaft liegen bereits Zusagen von mehr als 100'000 CHF vor, die Gesellschaft wird in Kürze gegründet.

Die Gemeinde Gremgiols steht dem Projekt sehr wohlwollend gegenüber und wird sich finanziell an der Realisierung des Umbauvorhabens und der Betriebsgesellschaft beteiligen.

Ebenso entspricht das Projekt Dorfhotel auch den Finanzierungskriterien des Kantons Wallis und des Bundes (aktuelle NRP-Vorgaben), weshalb der Erhalt zinsloser Darlehen aus heutiger Sicht realistisch erscheint. Mit der Loterie Romande, der Schweizerischen Berghilfe, sowie weiteren gemeinnützigen Organisationen und privaten Gönnern, hofft das Projektteam auf zusätzliche finanzielle Mittel.

Finanzierung	Aktionäre	Gemeinde	Kanton / Bund	Private Gönner / Crowdfunding / Handwerker	Gemeinnützige Organisationen / Stiftungen	Schweizer Berghilfe	Total	Bemerkungen
Übersicherung Aktienkapital	Fr. 150'000						Fr. 150'000	NRP-Mittel bis zu 40% der Investitionskosten
a-fonds-perdu Beiträge		Fr. 200'000		Fr. 200'000	Fr. 474'000	Fr. 400'000	Fr. 1'274'000	Schweiz. Berghilfe Restkosten-finanz. 20% auf Inv.+EL
Zinsloses Darlehen Tourismusförderung NRP			Fr. 450'000				Fr. 450'000	25% der anrechenbaren Investition (ohne öffentlichen Teil Restaurant, Basis Kauf 70%)
Zinsbegünstigtes Darlehen (Tourismusfonds OCF)		Fr. 200'000					Fr. 200'000	bis max. 2.0 Mio CHF 40% zinsbegünstigt 0.4% pro Jahr, 1.5% einmalig bei Beginn Laufzeit (max. 25 Jahre)
<b>Total</b>	<b>Fr. 150'000</b>	<b>Fr. 200'000</b>	<b>Fr. 650'000</b>	<b>Fr. 200'000</b>	<b>Fr. 474'000</b>	<b>Fr. 400'000</b>	<b>Fr. 2'074'000</b>	

## DIE IDEE

Die Idee eines Dorfhotels für Gremgiols entstand bereits vor einigen Jahren im Austausch zwischen Einwohnern und Gemeindeverantwortlichen. Sie basiert auf dem Konzept eines dezentralen Hotels, bei dem im Unterschied zu einem traditionellen Hotel die Leistungen nicht nur an einem einzigen Ort angeboten werden, sondern in verschiedenen Gebäuden des Dorfkerns.

Im künftigen Dorfhotel von Gremgiols wohnen Einheimische und Gäste Tür an Tür – oder im Walliser Dialekt «Poort A Poort». Der Name ist Programm für das geplante Dorfhotel; denn dieses steht für:

- Einmaligkeit statt Einheitlichkeit
- Nachbarschaft und offene Türen
- Austausch und authentische Erlebnisse

## ① DAS HAUS „BETTLIORN“

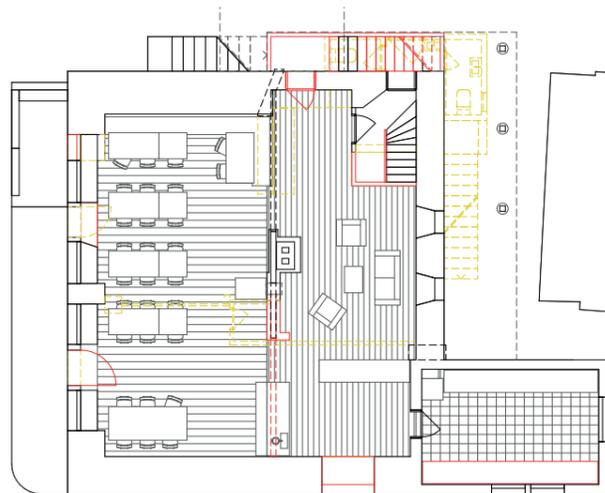
Das Haus begrenzt den Dorfplatz gegen Westen mit stattlicher Volumetrie. Es steht der östlichen, torartigen Eingangssituation mit seiner Giebelfassade gegenüber. Der dreigeschossige Blockbau liegt auf gemauertem Sockel. Dieser beherbergt neben zwei beeindruckenden Kellern im Untergeschoss das ehemalige Restaurant Bettlihorn im Erdgeschoss auf Niveau des Dorfplatzes. Im Werk „Kunstdenkmäler des Kantons Wallis II“ ist das Haus aufgeführt und detailliert beschrieben (Haus Nr.10).

Seit der Schliessung des Restaurants Bettlihorn hat der Dorfplatz weiter an Bedeutung und Qualität eingebüsst. Er wirkt verlassen und leer. Lediglich als Durchfahrtsort bietet er wenig Potential für den Aufenthalt und damit für die Gemeinschaft. Die „Mittleschta“, wie das Restaurant nicht nur von Einheimischen genannt wird, mit ihrer zur Sonnenzeit vorgelagerten Terrasse vermochte die Bedeutung des Dorfplatzes als öffentlicher Raum, als Ort der Begegnung zu bewahren.

## DAS RESTAURANT



Innenraumbild „Dorfstuba“



Grundriss EG „Dorfstuba“

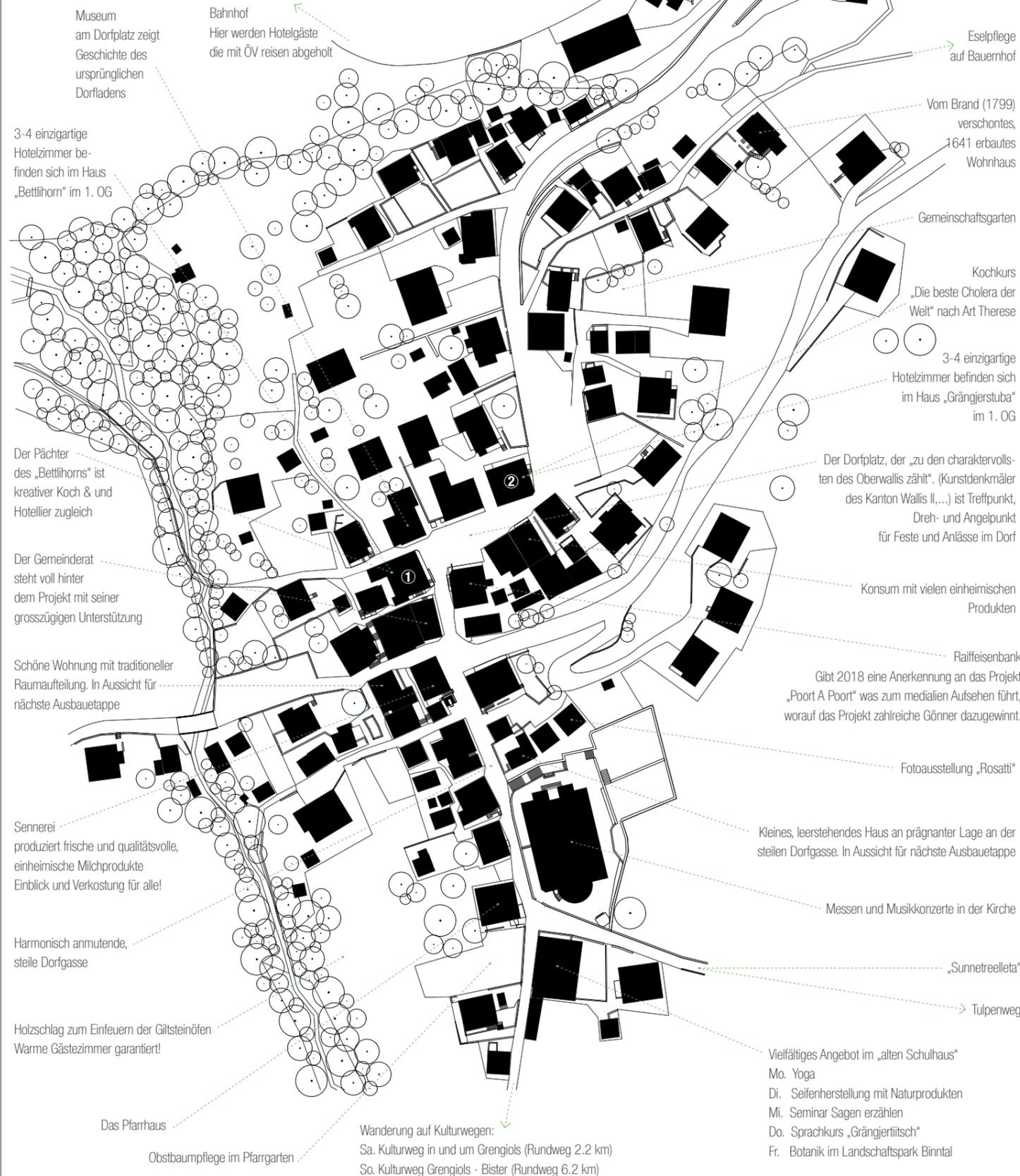
Primär wird das Erdgeschoss in eine vordere und eine hintere Zone gegliedert. Erstere wird verstanden als räumliche Erweiterung des Dorfplatzes, des öffentlichen Raums. Hier befindet sich der eigentliche Gastraum mit Tischen und Bestuhlung und dem Stammtisch in der Nähe der Theke. Über die grossen Fensteröffnungen wird ein starker Bezug zum Dorfplatz geschaffen. Mittig befindet sich der wärmende Giltsteinofen. Dieser Raum soll die „Dorfstuba“ für den Gast und den Einheimischen sein und den zwischenmenschlichen Austausch fördern.

In der hinteren Zone befindet sich neben der Theke, welche mit der Rezeption kombiniert ist, eine Art Lounge, ein kleiner Aufenthaltsraum, welcher vor allem dem Hotelgast vorenthalten ist.

## DAS DORFHOTEL FÜR GRENGIOLS

Reisen wird wieder vermehrt zum persönlichen Erlebnis, nachdem es eine Zeitlang eine Massenabfertigung war. Gäste streben nach Individualität und wollen echte Leistungen und authentische Gastfreundschaft: Sein statt Schein ist gefragt.

Im Dorfhotel „Poort A Poort“ nimmt der Gast Anteil an den Aktivitäten und dem Leben der Dorfbewohner. Bestehende Infrastrukturen werden genutzt, um ein vielfältiges Angebot zu schaffen und den Austausch zwischen Einheimischen und Besuchern zu fördern.



## ② DAS HAUS „GRÄNGJERSTUBA“

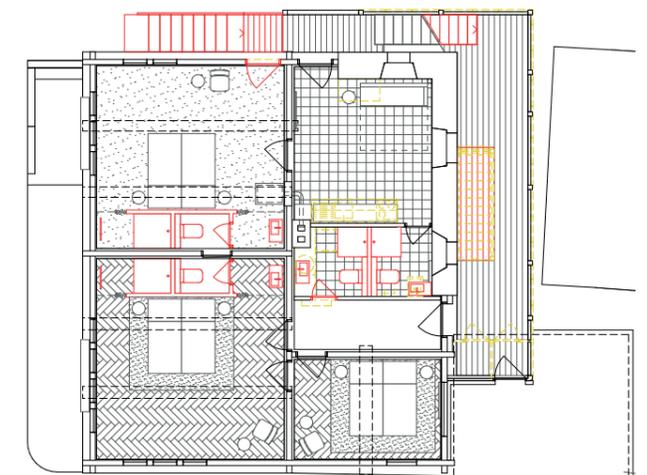
Das dreigeschossige Haus mit dem gemauerten Sockelgeschoss befindet sich am östlichen Ende des oberen Dorfplatzes und bildet mit dem nahen gegenüber eine torartige Eingangssituation. Der rückwärtigen Fassade ist eine eindrucksvolle Laube vorgelagert, welche das Ortsbild von Grengiols mitbestimmt. Das Haus wurde nach dem Dorfbrand von 1799 auf alten Fundamentmauern 1802 erbaut. In den Kulturdenkmälern des Kantons Wallis II ist das Haus und seine Ausstattung detailliert beschrieben (Haus Nr. 11).

Im Erdgeschoss befindet sich nach wie vor das Restaurant „Grängjerstuba“ besser bekannt als „d Unnerschta“. Das 1. Obergeschoss wird für das Projekt Dorfhotel genutzt und zu 3-4 Zimmern umgebaut. Grössere Umbauarbeiten am Haus sind 1913 geschehen, als das heutige 2. Obergeschoss eingeschoben wurde. Es ist davon auszugehen, dass damals auch Anpassungen der Wohnung im 1. Obergeschoss erfolgt sind.

## DIE HOTELZIMMER



Innenraumbild Hotelzimmer



Grundriss 1.OG Hotelzimmer

Die beiden „Stuben“ werden jeweils zu Zimmern mit Doppelbett umgebaut. Die grosszügige Fläche des Raums lässt es zu, Nasszellen in der Art eines Einbaumöbels entlang der bestehenden Mittelwand anzuordnen, ohne dass der ursprüngliche Raum in seiner Dimension und Qualität verloren geht. Die raumdefinierenden Ecken bleiben bestehen.

Die beiden Zimmer sind auf den Dorfplatz ausgerichtet und haben das dörfliche Treiben stets im Überblick. Innenräumliche Besonderheiten ergeben sich zudem durch die Materialisierung in Holz und die Art der Deckenkonstruktion. Jeweils zwei Dielbäume (Binder) mit Inschriften tragen die eingelassenen Bretter und zeugen von Handarbeit und alten Geschichten.

**ANERKENNUNG RAIFFEISENPREIS 2018**

**VEREIN KULTURLANDSCHAFT MÜNSTER-GESCHINEN**

Furkastrasse 32  
3985 Münster

Kontaktperson  
Silvan Jergen

**VEREIN KULTURLANDSCHAFT MÜNSTER-GESCHINEN  
RENOVATION SPYCHER IN MÜNSTER**

Mit dem Bewusstsein das Dorf- und Ortsbild zu erhalten hat man in der Gemeinde Münster bereits frühzeitig und wegweisend inventarisiert und mittels spezifischen Reglementen und konsequentem Vollzug ganze Arbeit geleistet. Der Verein Kulturlandschaft Münster-Geschinen setzt sich für das reiche Kulturerbe der Gommer Gemeinde ein. Ein altes, traditionelles Handwerk unserer Region wie die Schindelherstellung wird gleichermassen als Kulturgut gewertet wie die gebaute Tradition. So konnte der Verein nach einer Schenkung zweier Familien den vom allmählichen Zerfall bedrohten Spycher 65 mit viel Eigenarbeit und auf handwerklich sehr hohem Niveau restaurieren. Ein Stück Geschichte wird dank wenigen präzisen Eingriffen erhalten, gesichert und bleibt so Teil des Ortsbildes von Münster.

# Renovation Spycher in Münster

## Münster und sein Ortsbild

- Die Gemeinde Münster und seine Behörden haben immer bewusst grossen Wert darauf gelegt, ein intaktes Dorf- und Ortsbild zu erhalten. Dank gezielter Baureglementen, wegweisenden Inventaren und konsequentem Vollzug ist das bis zum jetzigen Zeitpunkt weitestgehend gelungen.
- Münster verfügt über eines der schönsten Ortsbilder im Wallis und in der Schweiz. Das Ortsbild ist im ISOS schweizerisch geschützt.
- Neben den gesetzlichen Grundlagen ist die Gemeinde auch selber aktiv geworden, hat Gebäude erworben und fachgerecht restauriert.
- Der Verein Kulturlandschaft Münster-Geschinen (KLMG) möchte die Gemeinde im Rahmen ihrer Möglichkeiten aktiv bei der Erhaltung des Ortsbildes unterstützen.
- Das aktuelle Projekt ist die Restaurierung eines Spychers, der aus dem Jahre 1535 stammt.
- Das Datum 1535 wurde im Rahmen einer dendrologischen Untersuchung bestimmt. Diese Datierung ist Teil des Projektes «Siedlungsgeschichte Münster-Geschinen». Die Abschlussarbeiten laufen auf vollen Touren.
- Die Publikation und Kommunikation dieses Projektes wird im August 2018 erfolgen.



<https://www.kulturlandschaft.ch/index.php>



## Der Verein Kulturlandschaft Münster-Geschinen (KLMG)

- Die KLMG setzt sich gemäss Statuten konkret u.a. folgende Ziele:
  - Ehemalige Zweck- und Nutzbauten und die mit diesen Gebäulichkeiten in Zusammenhang stehenden Einrichtungen erhalten
  - Gewinnung von finanziellen Mitteln zur Umsetzung von Projekten im Rahmen der Vereinstätigkeit oder zur Finanzierung der allgemeinen Aufgaben des Vereins
  - Steigerung der Attraktivität unserer Dorfschaften durch den Erhalt wichtiger Gebäude in deren Umgebung
  - Belebung der Dörfer und insbesondere deren Dorfkerne unter anderem durch Anlässe, Ausstellungen und kulturelle Veranstaltungen
  - Sensibilisierung der Gebäudeeigentümer auf die historisch wertvolle Dorfsubstanz und ästhetische Grundsätze
  - Setzen von Impulsen, um zeitgemässe architektonische Ansichten in Kombination mit historisch gewachsener Bausubstanz zu setzen

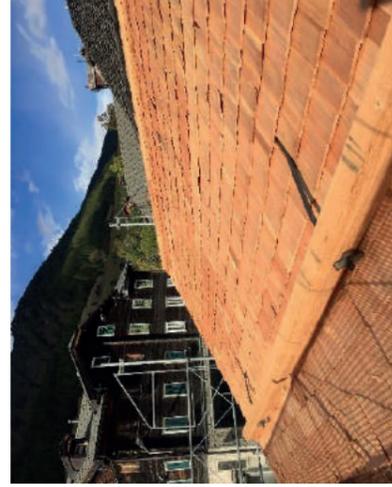
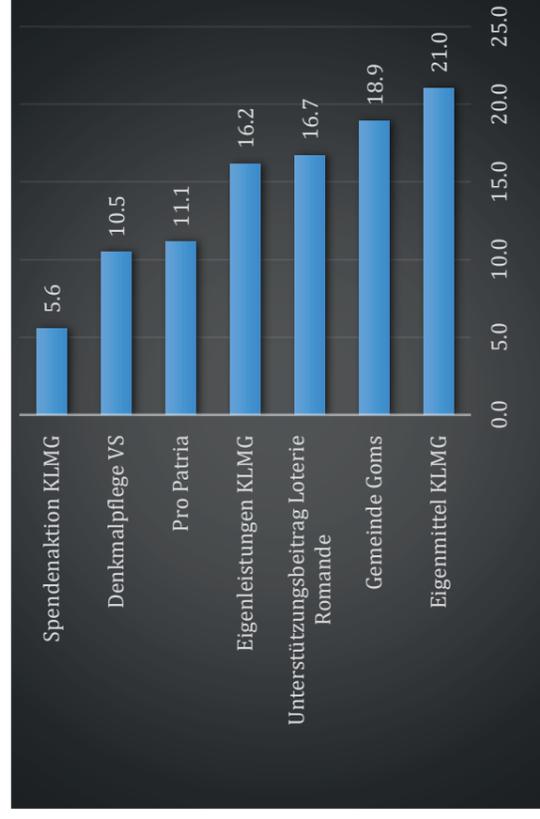
## Ausgangslage-Zeitrauer-künftige Nutzung

- Zahlreiche traditionelle Zweck- und Nutzbauten wie Spycher, Stadel oder Ställe sind ungenutzt oder entsprechen nicht mehr den gesetzlichen Vorgaben (z.B. in der Tierhaltung). Ein allmählicher Zerfall droht.
- Die KLMG wurde durch eine Schenkung zweier Familien Eigentümerin dieses Gebäudes. Ein kleiner Teil des Bauvolumens wurde käuflich erworben. Der Verein KLMG ist seit August 2017 alleiniger Eigentümer.
- Die alleinige Eigentümerschaft ermöglichte in der Folge ein gezieltes und rationales Handeln. Bei vielen Gebäuden stellt die Vielzahl der Eigentümer ein echtes Problem dar.
- Im Frühjahr 2016 fasste die GV den Beschluss, den Spycher zu restaurieren.
- Die Arbeiten starteten im Herbst 2016 und konnten im September 2018 abgeschlossen werden.
- Die beiden primären Zielsetzungen-das Gebäude als Zeitzeuge für die Nutzung als Spycher den kommenden Generationen zu erhalten und präsentieren zu können und einen essentiellen Beitrag an das intakte Dorfbild von Münster zu leisten-sind erreicht worden.
- Mögliche Ideen, die noch konkretisiert werden sollen:
  - Einen Raum mit dem Inventar eines Spychers ausstatten
  - Sammlung und Ausstellung landwirtschaftlicher Geräte
  - Nutzung als Atelier und kleinere Ausstellungen ermöglichen
  - Lesungen veranstalten
  - Das Objekt wird in die Dorfführungen integriert



### Finanzierung

- Dank namhaften Beiträgen der öffentlichen Hand und Privater konnte das aufwendige Projekt finanziert werden.
- Ohne beträchtliche Mittel aus der Vereinskasse KLMG und Leistungen der Vereinsmitglieder in Form von Gratisstunden und Spenden wäre die Renovation aber nicht möglich gewesen.



### Bauliche Massnahmen vorher-nachher

- Neues Schindeldach
- Ausführung mit traditionellem Trauf- und Ort-detail
- Lebensdauer ca. 80 Jahre
- Nachhaltigkeit für viele Jahrzehnte gesichert

- Gesamtkubus wieder ins Lot gerückt
- Mäuseplatten richten
- Morsche Holzteile ausgewechselt
- Schlafbäume ersetzt
- Decke Untergeschoss erneuert
- Sockelmauer ergänzt und zum Teil ersetzt
- Innenräume ausgeräumt und instand gestellt

- Neue Treppen und Aufgänge
- Instandstellung Türen, Fenster und „Gletz“
- Sicherung der Aufgänge mit filigranen Metallbauteilen; gelungenes Beispiel wie sich Altes mit Neuem kombinieren lässt

**Der Spycher wird dank der fachgerechten und umfassenden Renovation während Jahrzehnten ein prägendes Puzzleteil im Ortsbild von Münster bleiben.**

**ANERKENNUNG RAIFFEISENPREIS 2018**

**VEREIN ALTE SÄGE TURTMANN**

Kontaktperson  
Peter Borter

**VEREIN ALTE SÄGE TURTMANN  
SCHEINBAR VERGANGENES WIRD GEGENWÄRTIG &  
WEIST IN DIE ZUKUNFT**

Der Verein Alte Säge Turtmann macht aufmerksam auf die Bedeutung des Wassers als treibende Kraft für viele Industrien des letzten Jahrhunderts. Und gleichzeitig wird uns bewusst wie abhängig wir in unserem Kanton noch immer vom Thema Wasser sind. Die authentische Renovation der wasserbetriebenen Gattersäge basiert auf dem sorgfältigen Studium der Originalpläne und in kantonsübergreifender Zusammenarbeit mit Sägern aus dem Berner Oberland. Dieses alte Handwerk wird neu ins Bewusstsein gerufen und zeigt im Besonderen einen schonenden Umgang mit der Ressource Wasser und mit den Lebensgrundlagen im allgemeinen. Überzeugend ist auch die Möglichkeit zur Ausbildung zum Säger und die regelmässigen Sägersamstage, wo die alte Kunst des Sägens mit Gesang und Anekdoten zelebriert wird.

# Alte Säge Turtmann:

# «Scheinbar Vergangenes,»

## Früher war alles ganz anders.

Im südlichen Teil von Turtmann wurden im 18. und 19. Jahrhundert eine Mühle, eine Schmiede, ein Kieswerk, eine Drescherei, eine Bäckerei, eine Schreinerei, eine Zündholzfabrik und eine Säge mit Wasserkraft betrieben.

Das ganze Industriegebiet nutzte diese natürliche Energie, welche aus dem wilden Wasser des Turtmänna-Flusses entnommen werden konnte.



## 1899

baute Fritz Augsburger-Sterchi an die bestehende Mühle eine wasserbetriebene Gattersäge an. Damit wurde fast ein Jahrhundert lang für viele Ställe und Wohnhäuser Bretter und Balken gesägt.

## 1982

starb Fritz Augsburger-Lehner, seines Zeichens der letzte Säger auf der wasserbetriebenen Säge in Turtmann. Mit seinem Tod geriet die Säge in Vergessenheit und verlotterte.

## 1997

erwarb die Familie Sandra und Peter Borter-Zanella das Grundstück, auf welchem die Gattersäge stand. Sie erbauten ein neues Wohnhaus, liessen aber die Ruine der Säge und die Mühle stehen.



## 2002

wurde der Verein «Alte Säge Turtmann» gegründet.

**Ziel des Vereins Alte Säge:** Die Restaurierung und den Unterhalt der historisch wasserangetriebenen Einfachgattersäge in der Bergmatte in Turtmann.



**Mitglieder:** Der Verein zählte bald über 100 Mitglieder und arbeitete damals wie heute eng mit der Stiftung Altes Turtmann zusammen.

**Kommunikation:** Um das 550'000.- Franken Projekt finanzieren zu können, wurden diverse Ideen zur Sensibilisierung von Behörden, Stiftungen, potentiellen Sponsoren sowie der Dorfbevölkerung entwickelt.

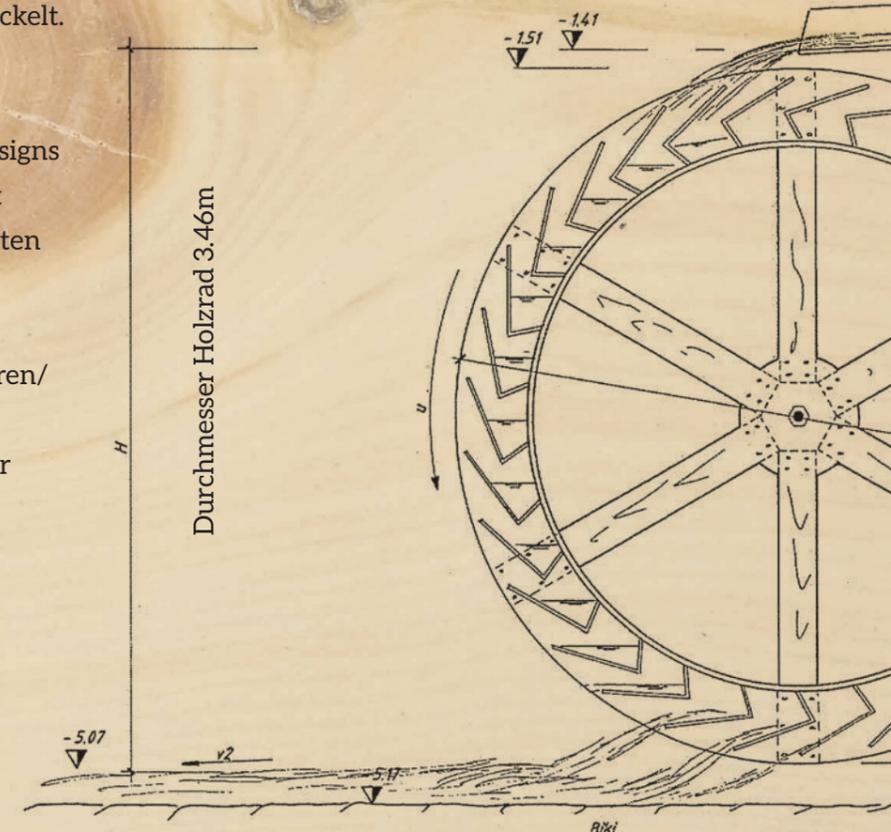
Hier ein paar Beispiele:

- Gestaltung eines einfachen Corporate Designs für einen einheitlichen visuellen Auftritt
- Erarbeitung von Dossiers/Flyers/Postkarten
- «Bettelbriefe»
- PR-Berichte in diversen Medien
- Besichtigungen der Baustelle mit Sponsoren/Behörden/Schulen
- Sponsoringdossier mit Aufzeigen diverser Partizipationsmöglichkeiten wie z.B. der Möglichkeit Schaufelsponsor zu werden
- Marktstände während der Bauzeit
- Events/Konzerte auf der Baustelle
- ...

## 2003

erfolgte der Start des ambitionierten Projekts. Basierend auf Originalplänen ging man an die Umsetzung.

**Realisation:** Um eine qualitativ überzeugende und authentische Renovation zu ermöglichen, wurden diverse Fachleute vom Kanton zu Rate gezogen. Darüber hinaus entstand durch glückliche Umstände eine intensive Zusammenarbeit mit ehemaligen Sägern aus dem Berner Oberland (Ballenberg-Schwarzwaldalp). Vor allem auch dank dem Wissen unserer Berner Freunde konnten technische Probleme gelöst und die Säge wieder zum Laufen gebracht werden.



# ...wird gegenwärtig und weist in die Zukunft!»

## 2010

Die **Einweihung** der alten, neuen Säge fand anlässlich der 800-Jahrfeier von Turtmann und im Beisein vom Schweizer Fernsehen statt. Die Säge wurde ohne kommerzielle Nutzung in Betrieb genommen. In den folgenden Jahren mauserte sich die Alte Säge zum Treffpunkt und Aktivposten im dörflichen Kulturleben sowie als touristischer Pluspunkt für die Region.



Im Sommer 2010 diente die Alte Säge als Schauplatz einer Theaterszene vom «Orakel von Turtmann».

## 2017

wurde die neue Buvette mit Toilette eröffnet. Es wurde am Betriebskonzept gefeilt und an neuen Ideen getüftelt. Tradition, geliebtes Handwerk und Erfindergeist standen weiterhin im Fokus.

### Bis heute wurden 10 Säger ausgebildet.

Sie beherrschen die alte Sägerkunst, erklären die Säge und bringen den Interessierten das alte Handwerk näher. Etliche Vereine, Jahrgängergruppen und Schulklassen konnten bis heute von diesem Angebot profitieren. Zusätzlich finden jährlich 9 Sägersamstage statt, an denen gesägt wird. In der eigens dafür gekauften Sägerkluft wird gesägt, gesungen, erklärt und Anekdoten erzählt – kostenlos für alle.



«...losu..., lüogu..., schmäcku... und Stünu». Vereinspräsident Peter Borter bei einer Führung.

**Aus den Vereinszielen:** «Die Säge soll der heutigen und der kommenden Generation als Beispiel dienen für den schonenden Umgang mit dem Wasser im besonderen und mit den Lebensgrundlagen im allgemeinen. Ein Ort der Begegnung, der Kultur und der Kommunikation soll entstehen».

## Heute

ist alles ganz anders.

**Der Erhalt von Kulturgut – in unserem Fall die wasserbetriebene Gattersäge – erscheint in einer Zeit, in der unsere Erde unter erschöpflichen Energiequellen wie Öl oder der Atomenergie leidet und intensiv nach neuen Lösungen im Bereich erneuerbare Energiequellen geforscht wird – in einem neuen Licht ...und weist in die Zukunft.**

## 2018

sind **Projekte** geplant, welche die Alte Säge komplettieren würden:

- Installation der wasserbetriebenen «Fräse»
- Optimierung von Holzlagerplatz/Umgebung
- Stromerzeugung mit Generator
- Fertigstellung der Kantine
- handgefertigte Produkte zur Unterstützung des Vereins Alte Säge



Säger-Sonnenstuhl mit «Logo-Brand» (Prototyp)



Betörender «Alte Säge Arven-duft»

## Fazit

**Wir wären ein würdiger Raiffeisenpreis-Gewinner 2018**

- weil wir die Alte Säge in Turtmann vor dem Zerfall gerettet und wieder Instand gesetzt haben.
- weil wir 550'000.- Franken Fremdkapital beschafft und für ca. 250'000.- Franken Eigenarbeit geleistet haben.
- weil wir das alte Sägerhandwerk neu aufleben lassen und bis anhin 10 Säger ausgebildet haben.
- weil unsere Säge mit höchster Genauigkeit Stämme sägt, Bretter säumt und von den Kennern als «Rolls Royce» der Einfachgattersägen in der ganzen Schweiz bewertet wird.
- weil die Alte Säge ein wichtiger Pfeiler des touristischen, kulturellen und sozialen Lebens in der Region geworden ist.
- weil wir die Anerkennung brauchen, um das «Sägefeuer» weiterhin zu schüren.
- weil die finanziellen Mittel fehlen, um die bestehende Restschuld zu tilgen und um noch anstehende Investitionen zu tätigen.

**Danke** für Ihre Bemühungen und die Ausschreibung dieses Oberwalliser Heimatschutz Preises, wir wissen das sehr zu schätzen.

Verein Alte Säge Turtmann, September 2018

## WEITERE PROJEKTEINGABEN

**ALTES ALBINEN AA+**  
Pfäristadel Albinen

**GEMEINDE BETTMERALP**  
Umbau und Sanierung Stall

**GEMEINDE BINN**  
Umbau Schulhaus Binn

**GEMEINDE EISTEN**  
Instandstellung Talweg Chessigraben

**GEMEINDE GAMPEL-BRATSCH**  
Erhalten und Gestalten

**GEMEINDE GRENGIOLS**  
Spiel- und Sportanlage

**GEMEINDE LAX**  
Brunnen auf dem Platzji

**GEMEINDE MÖREL-FILET**  
Sanierung Altes Primarschulhaus

**GEMEINDE RANDA**  
Ausstellung Bergsturz Randa

**VEREIN GRECHU ISCHI HEIMAT**  
Umbau und Sanierung Stall

**STIFTUNG WOHNMUSEUM RANDA**  
Wohnmuseum Lorihiischi

**BURGERGEMEINDE TÄSCH**  
Verbesserung der Alpinfrastruktur auf der Täschalpe

**GEMEINDE TÖRBEL**  
Dorfentwicklung; Wegsanierung

**VEREIN BESUCHERZENTRUM NIEDERWALD**  
Besucherzentrum Niederwald - neues Leben für den Bahnhof

**VEREIN DORFPLATZ EMBD**  
Aufwertung Dorfplatz Embd

**GEMEINDE / PFARREI ERNEN**  
Kultuhr - Restauration Turmuhr Ernen



# Pfäristadel Albinen

## ein Projekt des Kultur- und Fördervereins Altes Albinen AA+

der Kultur- und Förderverein Altes Albinen AA+ bezweckt althergebrachtes Kulturgut von Albinen sorgfältig in die Zukunft zu führen und Mehrwert für die Bereiche Kultur, Gewerbe, Landwirtschaft und Tourismus in der Gemeinde Albinen zu schaffen (Auszug aus den Statuten)

-einheimische Baufirmen wenden ihr über Generationen gesammeltes Wissen an



der Stadel schwebt über dem Stall

### Wer Was



-Vereins- und Vorstandsmitglieder helfen tatkräftig mit



...das alte Gattertor wurde erneuert, der Zugang zum Stadel wurde neu konzipiert, der morsche Schwellenkranz musste ersetzt werden,...

WWW

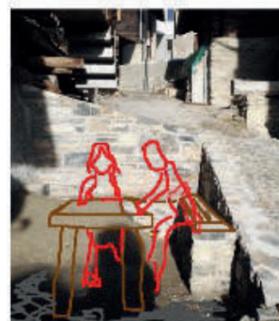


- GV
- www.aaplus.ch
- Publikationen der Gemeinde
- Eggweg
- Flyer
- Dorfführungen
- Vernetzung

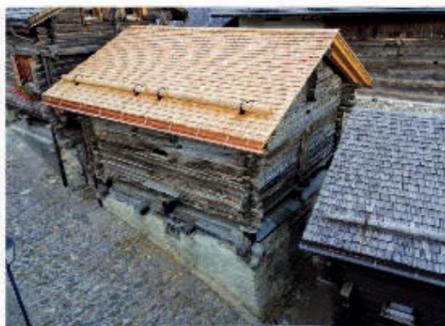
### Wozu



die Ehrengarde macht an dieser Stelle aus Tradition eine Pause



aus dem ehemaligen Misthof entsteht ein Verweilplatz für Touristen und Einheimische



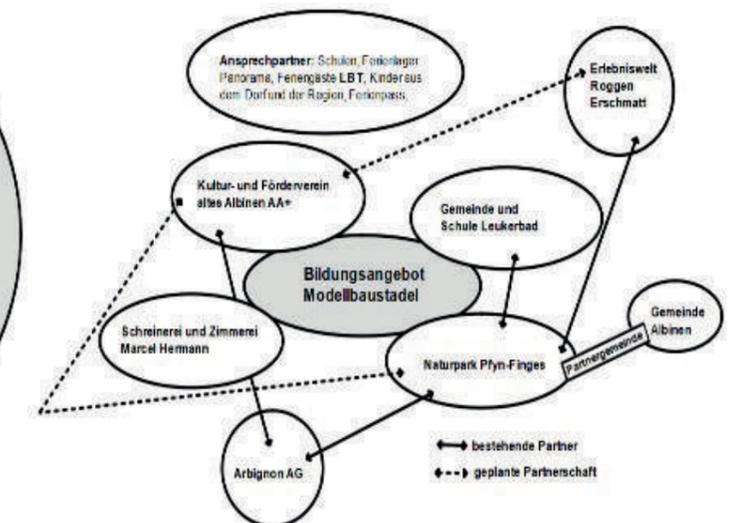
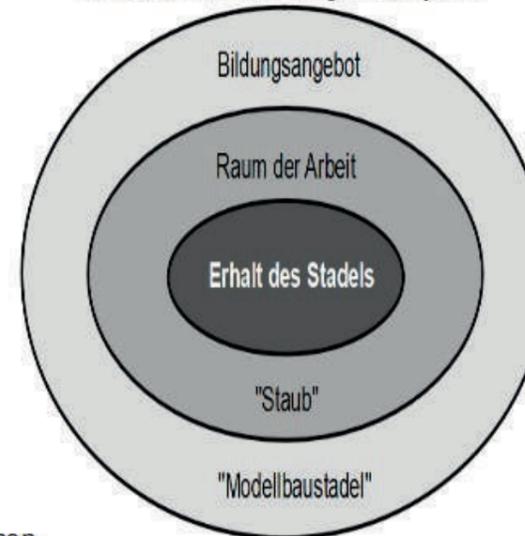
der Stadel bleibt erhalten und prägt das Dorfbild

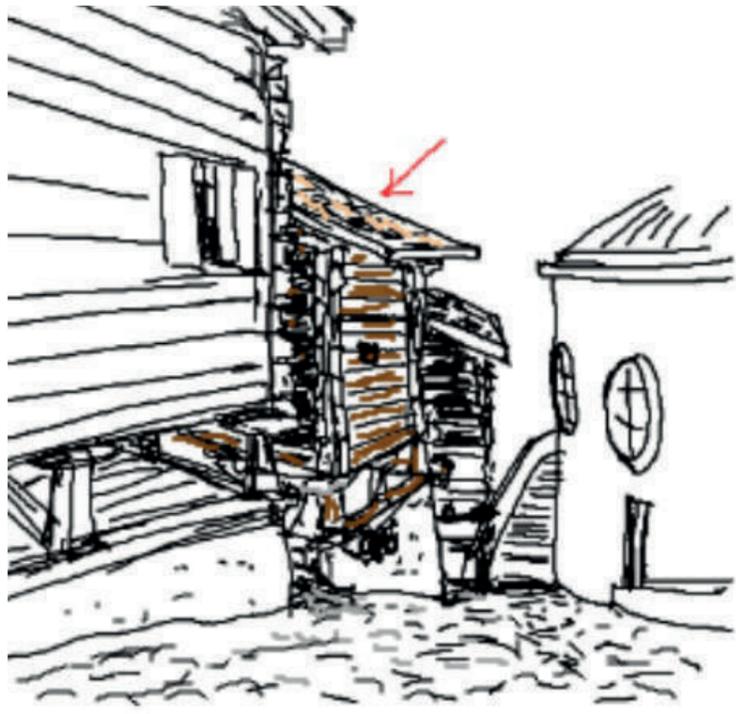


Kinder bauen den Modellstadel zusammen

das von der GV bewilligte Nutzungskonzept gibt dem Stadel einen neuen Zweck

#### Grobziele des Nutzungskonzeptes:



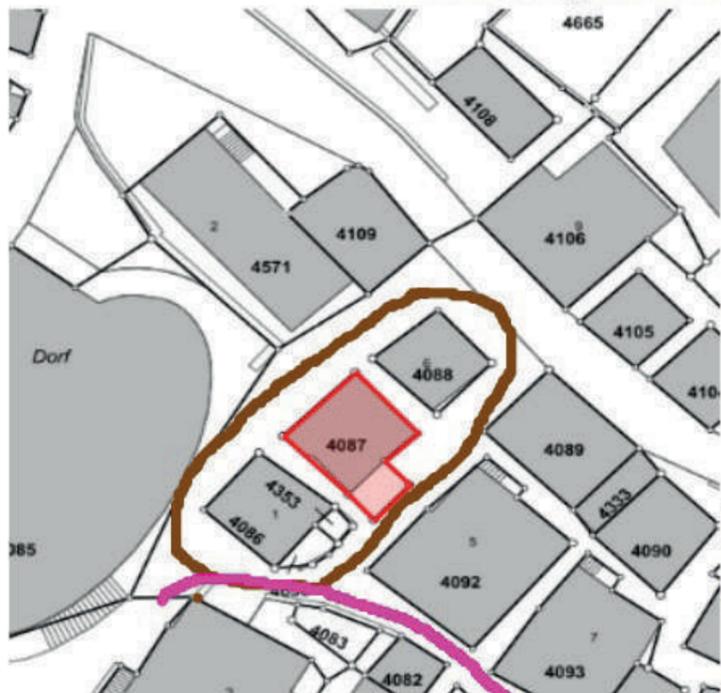


# • Pfärisstadel •



## Wann

- 1469 Stadel wird gebaut (Dendrodatum)
- 1663 Stadel wird vergrößert
- 2013 Kauf durch Kultur- und Förderverein altes Albinen AA+
- 2016 Sanierung Dach
- 2017 Eisentreppe und Herrichtung Vorplatz (Misthof)
- 2018 -Genehmigung des Nutzungskonzeptes, GV im April
- Mauersanierung und Umnutzung des Stalles in ein Vereinslokal
- Erneuerung des morschen Schwellenkranzes 25.- 27.Okt.2018

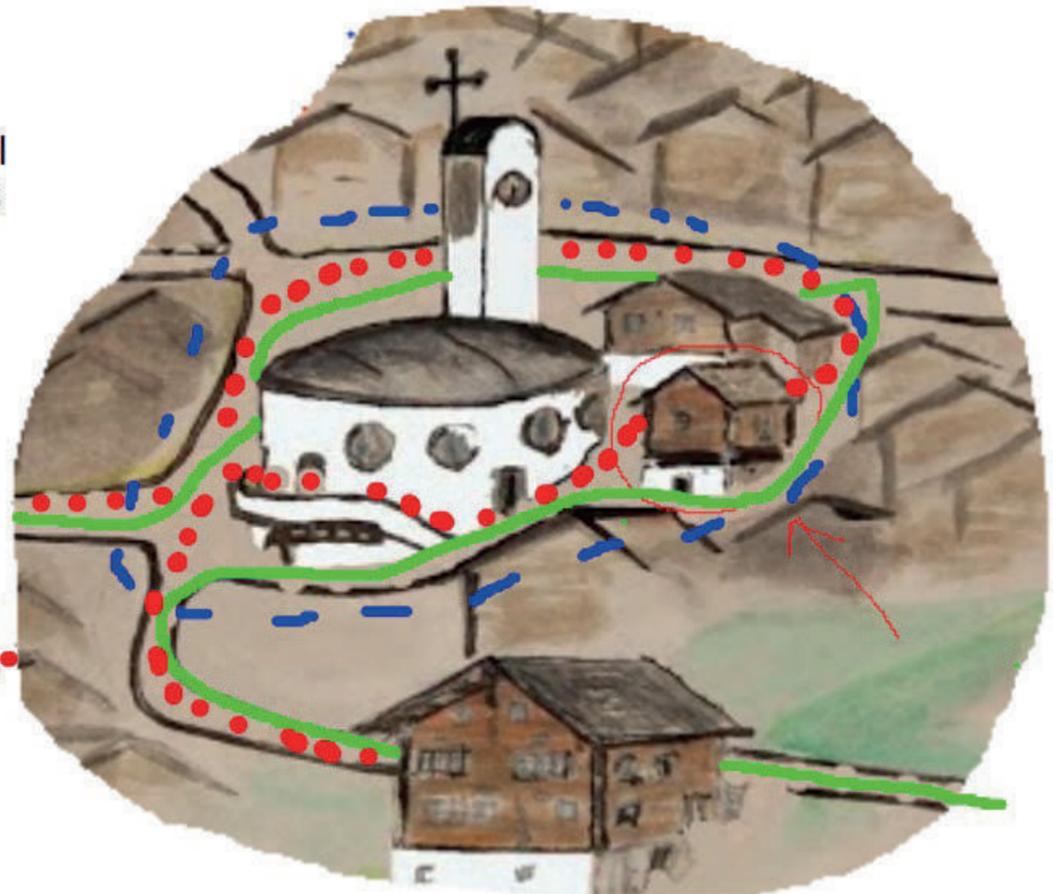


Auszug Karte gis

## Wo



- Pfäriweg 3, 3955 Albinen
- "Stadeldrillinge" 
- Dorfplatzzone 
- Station 8 des "Eggweges" 
- Marschroute der Ehrengarde 



# Sanierung und Umbau Stall bei der Kapelle Maria zum Schnee, Bettmeralp

## Kurzer Beschrieb und Motivation für den Umbau:

Der Stall bei der Kapelle im Herzen der Bettmeralp wurde 2010 von der Einwohnergemeinde Bettmeralp von einer privaten Eigentümerin abgekauft. Damals wies das Gebäude einen Stall im Untergeschoss, eine Scheune und einen sehr kleinen Wohnanteil im Obergeschoss aus. Das Gebäude befand sich zum Zeitpunkt des Kaufes in einem sanierungsbedürftigen Zustand und eine baldige Sanierung war unumgänglich. In Zusammenarbeit mit der AR- Architekten GmbH in Brig wurde der Umbau und die Umnutzung und Sanierung des Gebäudes geplant. Dabei war das Ziel des Projektes, dass das Gebäude sich gemäss vorbestandenem Zustand vollständig in die Kulturschutzzone integriert und nicht zu einem Störfaktor des Ortsbildes wird. Aus diesem Grund sollte die Stallcharakteristik grösstenteils erhalten werden und gleichzeitig eine alternative und zeitgemässe Nutzung durch Einheimische und Gäste der Bettmeralp ermöglichen.

Das Baugesuch wurde von der Kantonalen Baukommission im Juli 2012 bewilligt. Die Projektumsetzung startete im Sommer 2013 in Zusammenarbeit mit der Architektur Kummer AG in Naters.

Das Untergeschoss blieb unverändert und wird von der Gemeinde als Lagerraum genutzt. Im Obergeschoss wurden ein WC, eine Küche und ein Aufenthaltsraum eingerichtet. Zusätzlich wurden Türen und Fenster angepasst und modernisiert. Das Dach wurde neu abgedichtet und isoliert und mit Holzschiefeln neu eingedeckt. Die Fassaden wurden von Innen gedämmt.

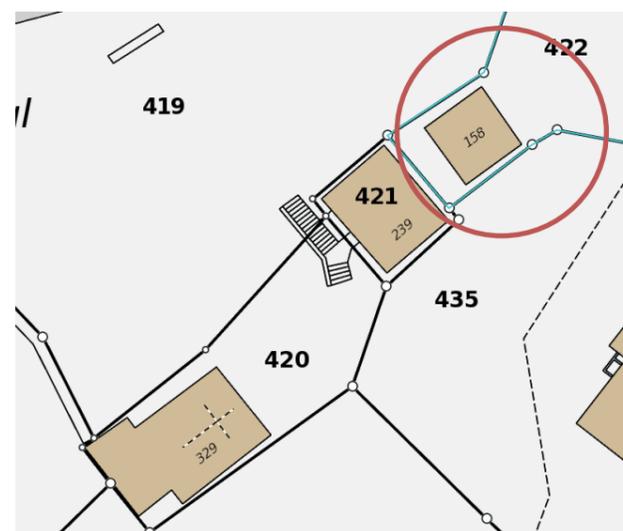
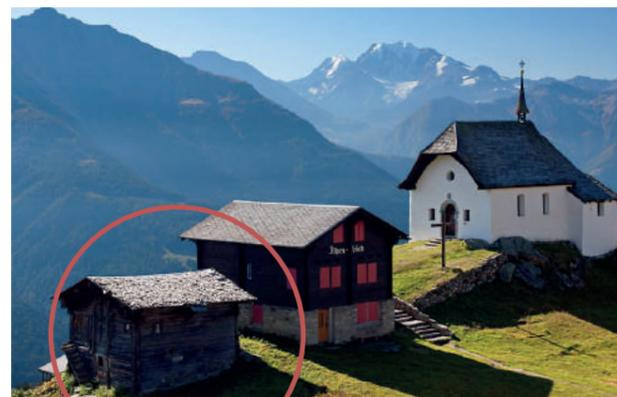
Das ausgebaute Obergeschoss wird heute von Bevölkerung und Gästen als Seminarraum, Festlokalität oder Schlechtwetteralternative genutzt und wird von allen sehr geschätzt. Insgesamt sind die Gemeindeverantwortlichen mit der Umsetzung des Projektes mehr als zufrieden und das umgenutzte Ökonomiegebäude fügt sich ausgezeichnet in die Kulturschutzzone auf der Bettmeralp ein.

## Idee des Kaufs mit anschliessendem Umbau:

- Erhalt der Gebäudesubstanz (Stallcharakteristik) mit einer zeitgemässen und zweckmässigen Nutzungsart langfristig sichern.
- Gebäudeidentität an die Kulturschutzzone anpassen und allgemeine Erscheinung der Kulturschutzzone erhalten.
- Erhalt des Ortsbildes in dieser baulich sensiblen Umgebung.

## Lage vom Gebäude:

- Das Gebäude befindet sich in der Kulturschutzzone in Nähe zur Kapelle Maria zum Schnee



## Geschichtliches zum Gebäude:

- Erbaut vor 1900
- Bis 2010 in Privateigentum
- Nutzung als Stall / Scheune mit kleinem Wohnanteil im Obergeschoss
- Kauf durch die Munizipalgemeinde Bettmeralp im Jahre 2010
- Im Jahre 2010 stark sanierungsbedürftig.
- Planung der Umnutzung und Sanierung in den Jahren 2010 – 2012.
- Umnutzung des Obergeschosses zu einem Aufenthalts- und Seminarraum .
- Isolation von Innenwänden – Einbau von Fenstern – Sanierung des Daches mit Holzschiefereindeckung – Innenausbau Obergeschoss zu einem Aufenthaltsraum mit Küche und WC- Anlage.
- Baubewilligung KBK am 05. Juli 2012.
- Inangriffnahme Sanierung und Umbau im 2013.
- Abschluss der Umbauarbeiten im Herbst 2013.
- Seither wird das Gebäude von Einheimischen und Gästen rege für Veranstaltungen, Feierlichkeiten sowie Schulungen genutzt.

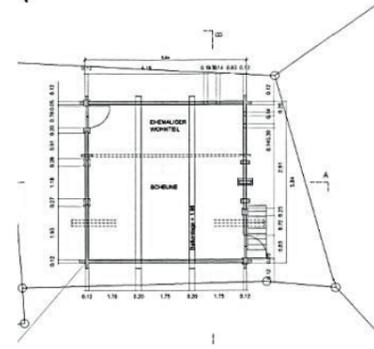


# Sanierung und Umbau Stall bei der Kapelle Maria zum Schnee, Bettmeralp

## Gebäudesubstanz vor dem Umbau 2010:



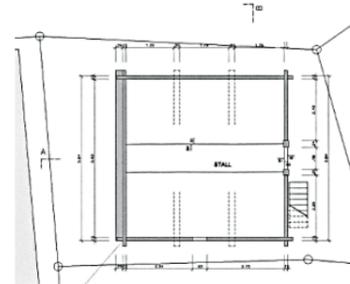
Ostfassade



Grundriss Scheune mit Wohnanteil OG



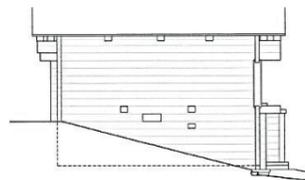
Westfassade



Grundriss Stall UG



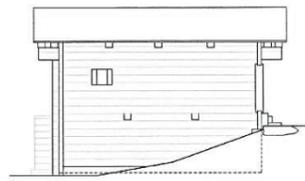
Ansicht Ostfassade



Ansicht Südfassade



Ansicht Westfassade



Ansicht Nordfassade

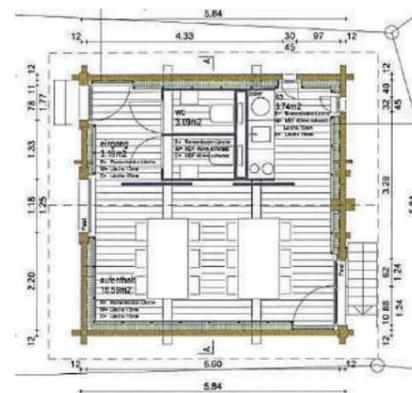
## Umbaupläne:



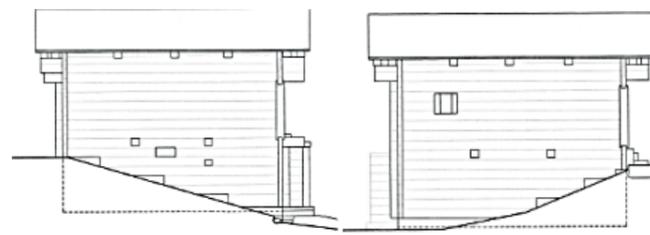
Ansicht Ostfassade



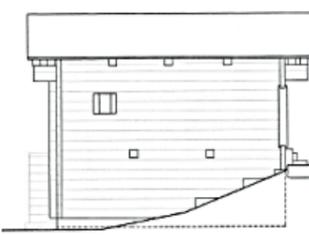
Ansicht Westfassade



Grundriss OG



Ansicht Südfassade



Ansicht Nordfassade

## Zustand nach dem Umbau:



### Heutige Nutzung des UG:

Lager- und Stauraum

### Heutige Nutzung des OG:

Seminarraum, Veranstaltungsraum, Festlokalität oder Schlechtwetteralternative



Südfassade

**Projektbeschreibung**

**Historischer Kontext**

Das heutige Schul- und Gemeindehaus liegt im historischen Dorfkern von Binn (Schmidigehisere, Mitte 16. Jh.), am Hauptweg zum Albrunpass. Das einräumige Gebäude mit Stallscheune wurde ca. 1820 gebaut und im Laufe der Zeit zweimal erweitert (1890 Verdoppelung / 1910 Schulhaus-Aufstockung mit „Hexentrum“-Erschliessung). Der traditionelle, viergeschossige Blockbau auf gemauertem Sockelgeschoss zeichnet sich als Siedlungskörpers aus und ist im Bundesinventar der schützenden Ortsbilder der ISOS für seine markante Lage / Ortsbild aufgeführt.

Das heutige Erscheinungsbild des Gebäudes entstand durch mehrere Bauphasen (Wohngebäude / Wohngebäude mit Laden, Restaurant / Gebäude mit mehrheitlich öffentlicher Nutzung). Die Erweiterungen sind durch das Alter des Holzes, das Konstruktionsprinzip und durch die Proportionen der Öffnungen in der Fassade ablesbar.

**Situation**

Binn liegt etwas erhöht über dem Flussbett der Binna und zieht sich strassendorftartig dem Hangfuss entlang. Die geschlossene Hauptgasse mit ihrer dichten Bebauungsweise erreicht partiell einen fast städtischen Charakter und öffnet sich im Bereich des Schul- und Gemeindehauses zu einem trichterförmigen Platz. Das Gebäude schliesst die Hauptgasse ab und lenkt den „damaligen Saumpfad-Verkehr“ über die alte Bogensteinbrücke (1564) in Richtung Albrunpass.

**Konzept und Philosophie**

Das äussere Erscheinungsbild wurde mit Respekt zur städtebaulichen Situation und seinem historischen Kontext belassen. Ebenso galt es die traditionelle Vierteilung des Gebäudegrundrisses (Raum zu Raum Erschliessung, keine Gänge, optimale Nutzung) zu respektieren.

Anhand von punktuellen innenräumlichen Anpassungen (doppelte Raumhöhen durch entfernen von partiellen Deckenteilen) ergeben sich interessante, überraschende Durchblicke, Raumbezüge und Innenwelten. Mit diesen Massnahmen konnte auf generelle Geschosserhöhungen verzichtet werden.

**Raumprogramm**

Hauptzeile waren: der Erhalt der Schule (1H – 6H), ein ergänzendes Bistro für die Übergangszeit, während das Hotel Ofenhorn und das Restaurant Albrun geschlossen sind, das Tourismusbüro und den Landschaftspark vor Ort zusammen zu integrieren und eine Poststelle (Agentur) zu behalten. Die Bibliothek und ein Sitzungszimmer (10 Personen) können zusätzlich der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt werden.

**Öffentliche Vorgaben**

Respekt zur Denkmalpflege, Erfüllung der Erdbebentauglichkeit, Steigerung der Energieeffizienz (Gebäudehülle Minergiestandard > „Haus im Haus“, Anschluss an das bestehende Fernwärmenetz) und die Aufhebung der architektonischen Schranken (Liftanlage).

**Mehrfachnutzungen - Mehrwerte schaffen (Synergien) - Vorbildcharakter**

Durch den vorhandenen Nutzungsmix von Bistro, Tourismus-Infopoint, Post-Agentur, Landschaftspark Binntal, Schule mit Bibliothek lassen sich Ressourcen optimal, gezielt und ergänzend einsetzen. Die Betriebskosten können somit relativ tief gehalten werden. Ein Erhalt, ja gar ein Ausbau von Arbeitsplätzen ist damit möglich. Mit gezielten Ressourcen wird ein Maximum an „Service Public“ für die Gemeinde Binn erhalten bleiben.

Das Objekt bekommt letztendlich durch seinen innovativen Nutzungsmix einen Vorbildcharakter für jedes kleine Bergdorf im Kanton Wallis.



Bistro / Tourismus-Infopoint / Post-Agentur



Bistro / Tourismus-Infopoint / Post-Agentur



Büro Landschaftspark Binntal



Schule, Werken / Bibliothek



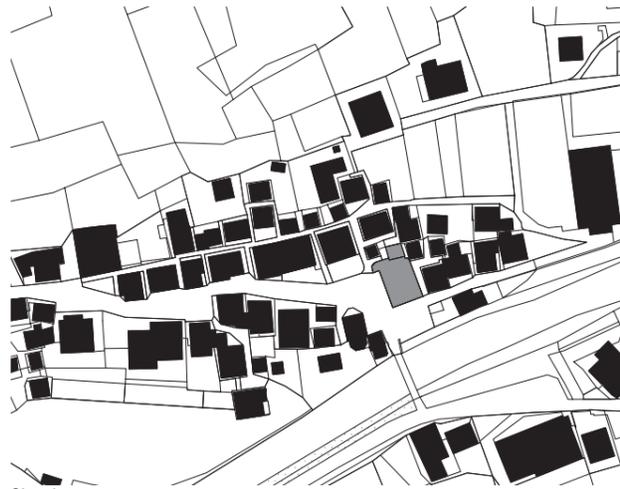
Schule, Spezialraum



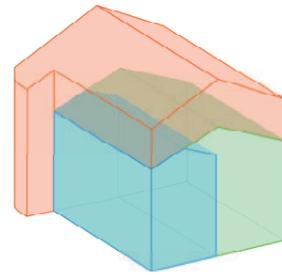
Schule, Schulzimmer

**Kennzahlen**

Studienauftrag:	2012
Baujahr:	2017 / 2018
Rauminhalt SIA 116:	1'750 m <sup>3</sup>
Anlagekosten:	Fr. 3.0 Mio.

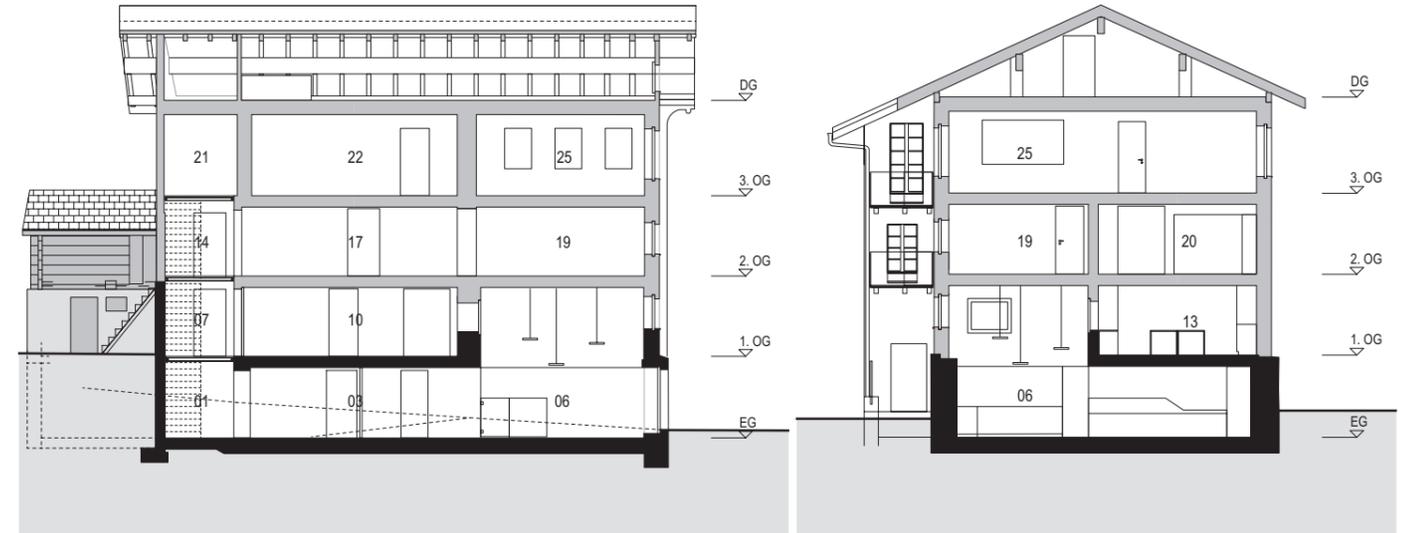


Situation



- 1. Etappe 1820 (Wohnhaus)
- 2. Etappe 1890 (Verdoppelung)
- 3. Etappe 1910 (Schule)

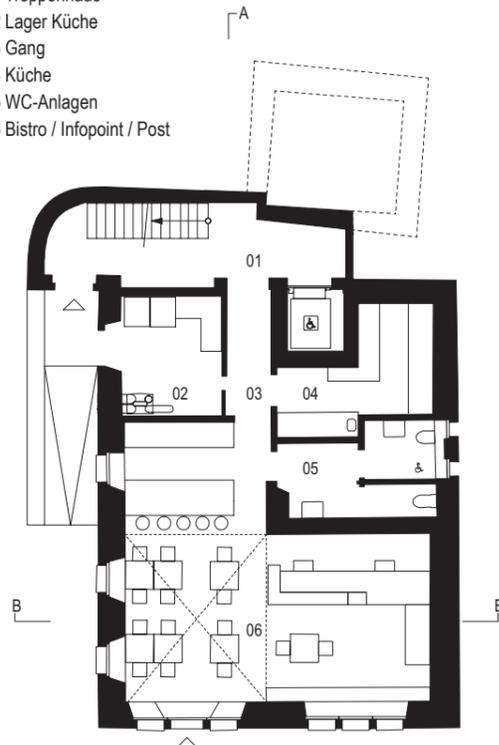
Bauetappen der bestehenden Substanz



Schnitt A-A

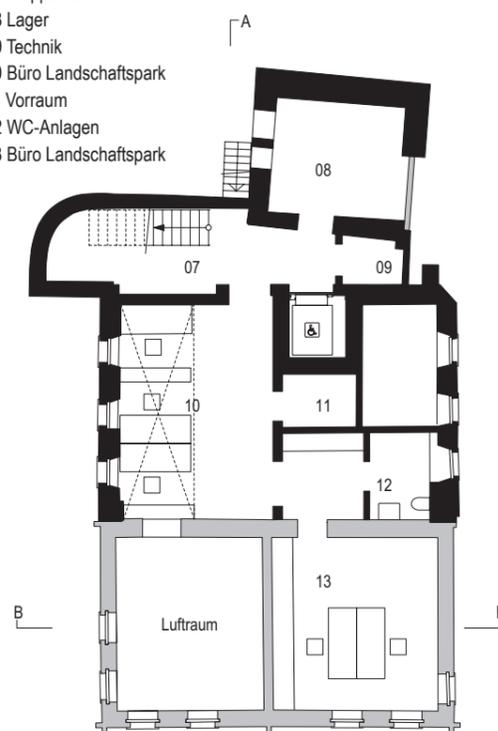
Schnitt B-B

- 01 Treppenhaus
- 02 Lager Küche
- 03 Gang
- 04 Küche
- 05 WC-Anlagen
- 06 Bistro / Infopoint / Post



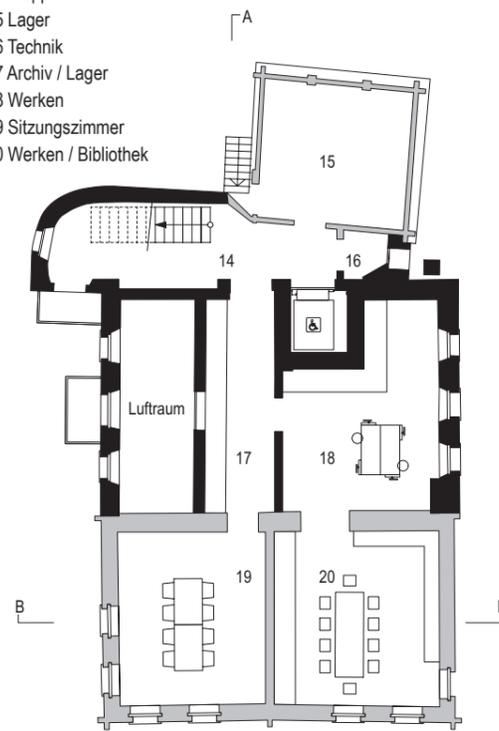
Erdgeschoss

- 07 Treppenhaus
- 08 Lager
- 09 Technik
- 10 Büro Landschaftspark
- 11 Vorraum
- 12 WC-Anlagen
- 13 Büro Landschaftspark



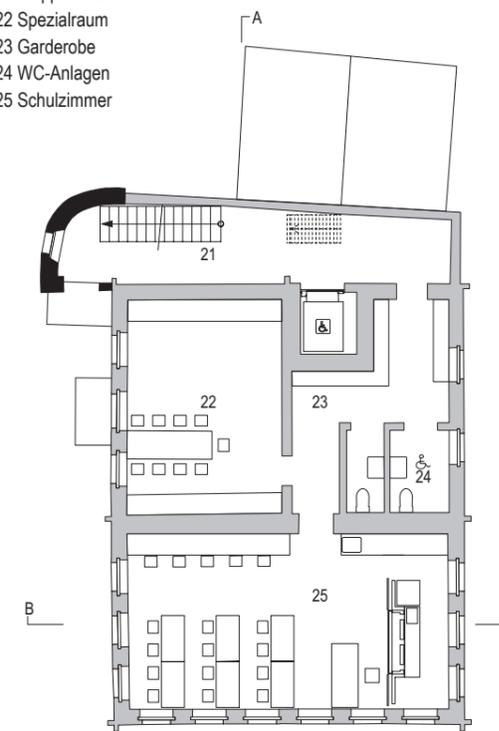
1. Obergeschoss

- 14 Treppenhaus
- 15 Lager
- 16 Technik
- 17 Archiv / Lager
- 18 Werken
- 19 Sitzungszimmer
- 20 Werken / Bibliothek



2. Obergeschoss

- 21 Treppenhaus
- 22 Spezialraum
- 23 Garderobe
- 24 WC-Anlagen
- 25 Schulzimmer



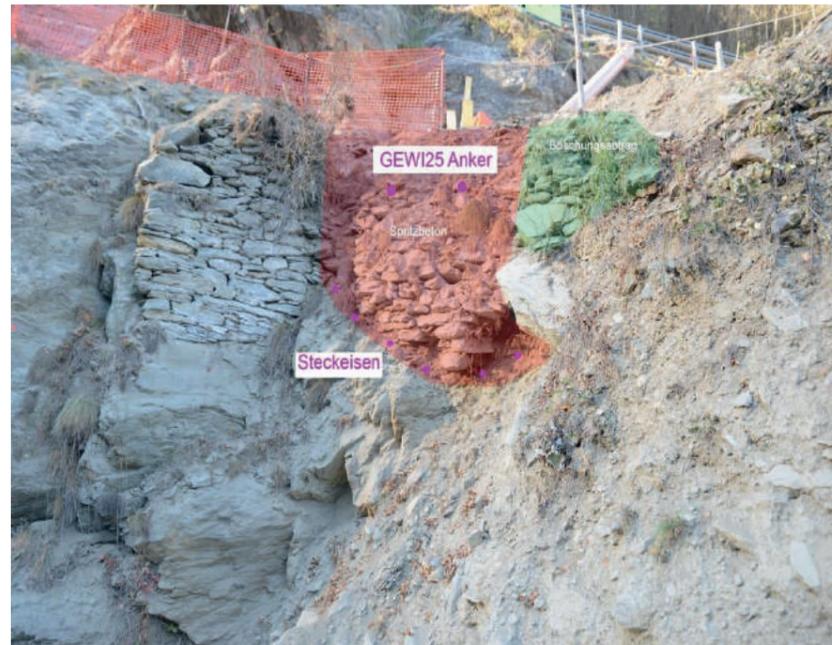
3. Obergeschoss



GEMEINDE  
EISTEN

## Oberwalliser Heimatschutz – Raiffeisenpreis 2018 Projekt Hauptwanderweg Stalden – Saas-Almagell – Macugnaga Instandstellung „Talweg Chessigraben“ Eisten/Stalden

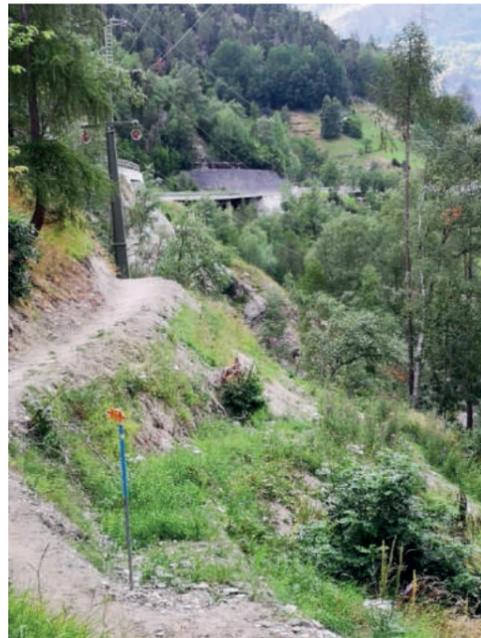
Seit dem Neubau der Kantonsstrasse Ende der 1990er Jahre wies der alte Talweg von Stalden in Richtung Saastal im Abschnitt Chessigraben eine rund 300 m lange Lücke auf. Die alte Wegverbindung wurde teilweise überbaut und zum Teil überschüttet. Deshalb musste der Wanderweg in diesem Bereich über die Kantonsstrasse geführt werden, wobei die Wanderer diese stark befahrbare Strasse zweimal überqueren mussten.



Die Gemeinde Eisten war mit dieser Situation nicht zufrieden; denn der alte Talweg figuriert nämlich im Inventar der historischen Verkehrswege als Verkehrsweg von nationaler Bedeutung mit Substanz und ist von grosser Bedeutung für das ganze Saastal.



Daher beschloss die Gemeinde Eisten, nach einer idealen Lösung zu suchen und so entstand dieses Projekt, welches im Frühjahr 2018 abgeschlossen wurde. Im Mai konnte das Teilstück für die Wanderer eröffnet werden und der Weg wurde am 13. Juli 2018 eingeweiht.



Die Gemeinde bedankt sich bei allen, die sich für die Realisierung dieses Projektes eingesetzt und die Gemeinde dabei tatkräftig unterstützt haben.



## Motivation

Das Thema des diesjährigen Raiffeisenpreises richtet sich an Projekte von Oberwalliser Gemeinden, die aus Eigeninitiative für die Bevölkerung entstanden sind. Die grossen Anstrengungen und finanziellen Aufwände der realisierten Projekte decken die Zielsetzung des vorgegebenen Themas zielgenau ab. Dies ist auch die Motivation für die Projekteingabe zum Oberwalliser Heimatschutz Raiffeisenpreis 2018.

Die realisierten Projekte mit den definierten Elementen und Konzepten gelten als Beispiele für weitere Gestaltungsprojekte. Der Wiedererkennungswert ist selbst bei den unterschiedlichsten örtlichen Gegebenheiten vorhanden.

Bereits ist auch in der Ortschaft Niedergampel der Lindenplatz nach demselben Konzept realisiert. Die Nachhaltigkeit ist damit gegeben.

## Mehrere Projekte – ein Prozess - Erhalten und Gestalten Dorf Gampel

Umsetzung 2015 - 2018



Alter Dorfkern Gampel mit dem Marktplatz

## Die Dorferneuerung

Im Jahre 2011 wurde entschieden, die teils veraltete Infrastruktur zu erneuern und dabei die Erneuerung für den alten Dorfkern von Gampel in Angriff zu nehmen. In diesen Prozess einbezogen sind verschiedene Elemente:

- Logo als Zieldefinition: Logo «Bock uf» - Bewährtes bewahren und Neues wagen
- Platzgestaltungen / Natursteinpflasterung
- Trottoir / Gehwege
- Strassengestaltung
- Möblierung und Beleuchtung der Plätze / Kirche
- Walk of Stars als lebendiges und erweiterbares Element
- Farbkonzept für die Fassadenerneuerungen

Das Büro Vomsattel Wagner Architekten war beauftragt für die Dorferneuerung einen Elementekatalog als Grundlage für die Gestaltung des öffentlichen Raums zu erstellen. Dies mit dem Ziel, ein zusammenhängendes Ganzes als wiedererkennbare Einheit zu schaffen. So sollte mit der Umsetzung der einzelnen Massnahmen ein einheitliches Corporate Design entstehen.

Lichtkonzept – Beispiel Kirchplatz



## Lichtkonzept

Ein neues Lichtkonzept beleuchtet Kirche, Pergola, Elemente und Bepflanzung indirekt. Hohe Stelen entlang der Sitzstufen spenden Licht und sorgen für Sicherheit.

Die Plätze sind damit zu einem alltäglichen Begegnungsort geworden auf dem nicht nur kirchliche und weltliche Anlässe stattfinden.

Die Einführung der Tempo-30 Zone für das gesamte Wohngebiet Gampel führt zu einer ruhigen Wohnsituation.

Kirchplatz



Marktplatz



## Erhalten und Gestalten – die Platzgestaltungen

Als erster Platz wurde der Kirchplatz neugestaltet. Störende Elemente wie die massiven Umfassungswände wurden entfernt und durch Sitzstufen aus vorgefertigten Betonelementen ersetzt. Diese nehmen die Niveaudifferenzen auf, ermöglichen einen allseitigen Zugang und laden zum Sitzen ein. Der ganze Platz ist einheitlich mit einem grauen Mergelbelag versehen, der es Kinderwagen und Rollstühlen erlaubt, den Platz zu befahren. Neue Elemente wie ein Tisch unter einer mit Weinreben bepflanzten Pergola, eine lange Sitzbank und ein langes Brunnenbecken aus Beton besetzen den Platz. Das bestehende Kreuz aus Granit wurde an den Südrand versetzt als Erinnerung an den ehemaligen Friedhof. Vier Pinien spenden Schatten - entlang der südlichen Mauer treiben Rosensträucher ihre farbigen Blüten.

Die anschliessende Kirche und die Gemeindekanzlei wurden ins Konzept eingebunden und verleihen dem Platz einen beachtlichen Raum und Weite. Die Pflasterung umfliesst die Kirche und den Platz wie ein Teppich und stellt die Verbindungsachsen zu den zubringenden Strassen her.

## Logo «Bock uf» - Bewährtes bewahren und Neues wagen

Mit der Entwicklung des Ortsmarketing-Logo wurden folgende Grundsätze definiert, die wir bei der aktiven Gestaltung unseres Lebensraumes mitnehmen:

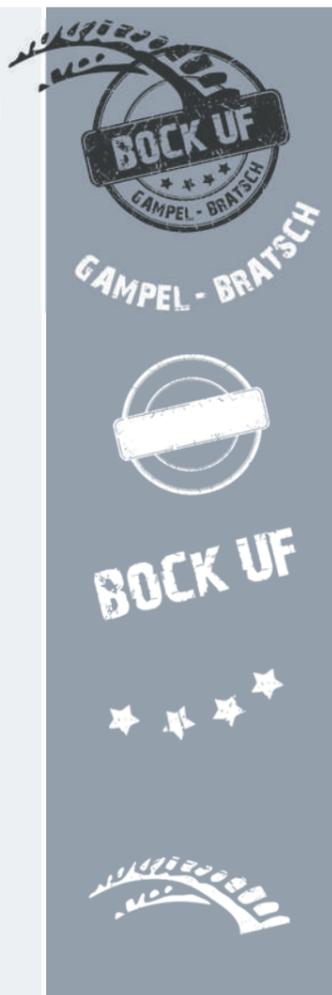
**Wir stehen zu «unserer Marke»** - Gampel-Bratsch ist für uns eine Marke, welche für herrlich gelegene Wohnzonen, schöne alte Dorfkerne, aktives Vereinsleben, vielseitige Freizeitmöglichkeiten, gute Verkehrsanbindungen sowie für einen attraktiven Service public sowohl im Schul-, Einkaufs- und Gesundheitswesen steht. Diese Qualitäten sind uns wichtig.

**Wir drücken uns einen Stempel auf** - Unser Logo kommt in Form eines Stempels daher. Mit dem Stempel zeigen wir, dass wir die Werte und Qualitäten unserer Dorfschaften schätzen, unterstützen weiterentwickeln.

**«Bock uf» ist eine Message** - Wir haben Lust auf unser Gemeindeleben, auf die Dorfschaften, auf unser reges kulturelles Leben - einfach auf das, was unsere Gemeinde mit all den verschiedenen Facetten ausmacht.

**Wir stehen für eine solide Qualität** - Drei Sterne sind Standard und fünf Sterne sind unnützer Luxus. Wir machen nicht alles, wir haben nicht alles - aber das, was wir miteinander umsetzen, soll eine solide Qualität haben: 4 Sterne!

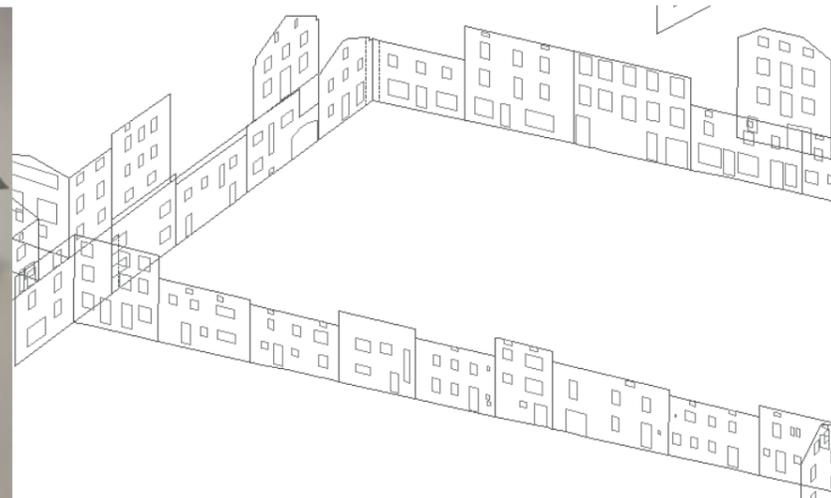
**Wir sind unverkennbar - Wir sind Wir** - Eine Oberwalliser Spezialität ist, dass die Bewohner jedes Dorfes oder Region einen "Übernamen" haben. Bei uns ist das "Di Beck". Es schmeichelt uns, dass wir mit den Eigenschaften des Steinbocks in Verbindung gebracht werden: Anmut, Charakterstärke und die Liebe zu den Bergen. Es ist uns wichtig, unsere Identität zu behalten. Aber nicht um uns abzugrenzen, sondern um ein starker Partner zu sein.



## Fassadengestaltung / Farbkonzept

Der alte Dorfkern um den Dorfplatz bzw. Marktplatz ist von der Hausanordnung wohl einzigartig im Oberwallis. Diese Struktur ergab sich durch den Wiederaufbau nach dem Dorfbrand von 1890.

Nachdem die Fassaden gescaant wurden hat man ein Farbkonzept für die künftigen Fassadengestaltungen definiert. Dieses Farbkonzept, welches zwar viele individuelle Freiheiten lässt, ist für Private und Behörden bindend.

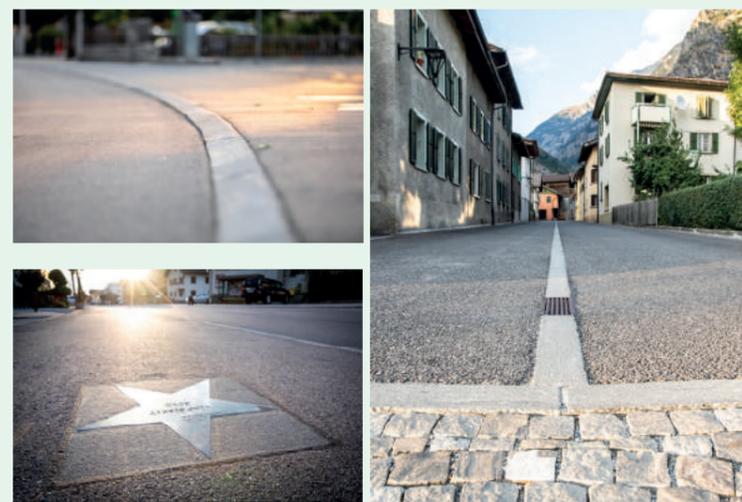


Dorfplatz

## Pflasterung

Für die Gestaltung Kirchplatz, Dreispitz, Pfarrgarten, Dorfplatz und Marktplatz entschied man sich für eine Bogenpflasterung mit Natursteinen 8/11 aus dem Steinbruch Guber in Alpnach. Die hohe Steinqualität dieses Schweizerproduktes, wie Frost- und Tausalzbeständigkeit, Rutschsicherheit, die hohe Druckfestigkeit, die genaue Oberflächenbeschaffenheit sowie die Farbe haben dabei den Ausschlag gegeben. Mit dieser Pflasterung gestaltet sind der Kirchplatz, Dreispitz, Pfarrgarten, Dorfplatz und Marktplatz.

Bereits früher gestaltet wurde mit dem rötlichen Porphyrstein der Friedhof und der Bürgerhausplatz.



## Strassenprofil / Gehsteigprofil

Im älteren Dorfteil entschied man sich für einen rustikalen Rauasphalt SMA 11. Bei den Hauptachsen wurde als Entwässerungsrinne und gleichzeitig als architektonisches Gestaltungselement mittig ein Granitstein 16 cm eingebaut. Die schmalen und hohen Trottoire wurden entfernt und dem Strassenkörper damit mehr Raum gegeben. Die 900 m lange «Neue Strasse» wurde komplett erneuert. Dabei wurden die immer wiederkehrenden Absenkungen der Trottoirs, welche mühsam zu begehen waren, eliminiert und durch Trottoirs mit regelmässigen Längs- und Querprofilen ersetzt. Diese Massnahme wird insbesondere von älteren und Personen mit einer Gehbehinderung sehr geschätzt.



Där Driispitz

## Walk of Stars

Die «Neue Strasse» trennt den alten nördlichen Dorfteil vom neuen südlichen Dorfteil und führt ab der Bahnhofstrasse zur Seilbahnstation Gampel-Jeizinen und weiter in Richtung Niedergampel. Diese Strasse wurde in den vergangenen Jahren neugestaltet.

In Anlehnung an den Walk of fame in Hollywood wurde entlang der gesamten Neuen Strasse ein Weg gestaltet, der an Stars und Bands des Open Air Gampel erinnern soll – der „Walk of Stars“. Der „Walk of Stars“ wird jährlich um einen Stein ergänzt. Die Enthüllung des Steins erfolgt dabei in einer speziellen Zeremonie mit den Stars und der Dorfbevölkerung.



Walk of Stars

# Grengiols - Spiel- und Sportanlage

Das Ziel der Spiel- und Sportanlage ist es, einen Begegnungsort für Jung und Alt zu bieten. Der Wunsch nach einem solchen Ort bestand schon lange und ging nun endlich in Erfüllung.

Wo im Winter seit einigen Jahren jeweils unsere Natureisbahn betrieben wird, entstand nun auch für den Sommer ein Treffpunkt für Sport, Spiel und Spass. Nebst dem bereits vorhandenen Fussballplatz stehen der Bevölkerung seit dem Juni 2018 verschiedene Freizeitmöglichkeiten zur Verfügung. Es entstand eine Spielanlage, eine Minigolfanlage sowie eine Grillstelle mit diversen Sitzmöglichkeiten.

Die Umsetzung der Spielanlage für die Kinder war der Gemeinde sehr wichtig und stand somit bei der Realisierung im Vordergrund. Ein besonderes Augenmerk galt bei der Planung der Vielfältigkeit der Spielgeräte. Die Spielanlagen wurden eigens für unseren Spielplatz von lokalen Förstern entworfen und hergestellt, wobei das gesamte Holz aus unseren Wäldern stammt.

Jedoch auch eine Freizeitmöglichkeit für die Jugendlichen und Erwachsenen durfte nicht fehlen. Die Gemeinde entschied sich für eine Minigolfanlage. Minigolf wird von Jung und Alt immer wieder gerne gespielt.

Am 23. Juni 2018 konnten wir die Spiel- und Sportanlage erfolgreich eröffnen. Seit der Eröffnung ist der Platz stets gut besucht. Die erhaltenen Rückmeldungen der Einwohner sowie auch der Gäste sind durchwegs positiv.

Die Gemeinde Grengiols freut sich, den Einwohnern und Gästen unseres kleinen Dorfes einen schönen Platz zum Verweilen realisiert zu haben.



Die Kinder der 4. – 6. Primarschule Grengiols haben im Vorfeld im Rahmen der Sponsorensuche ihre Vorstellungen des Spielplatzes aufs Blatt gebracht. Obenstehend einige Beispiele.



Der Platz, der im Winter als Natureisbahn genutzt wurde, diente bis anhin im Sommer lediglich als Parkplatz.

*... und so sieht es jetzt aus*



# Spielanlagen



Minigolf

Fussballplatz

Grillstelle

# LAX

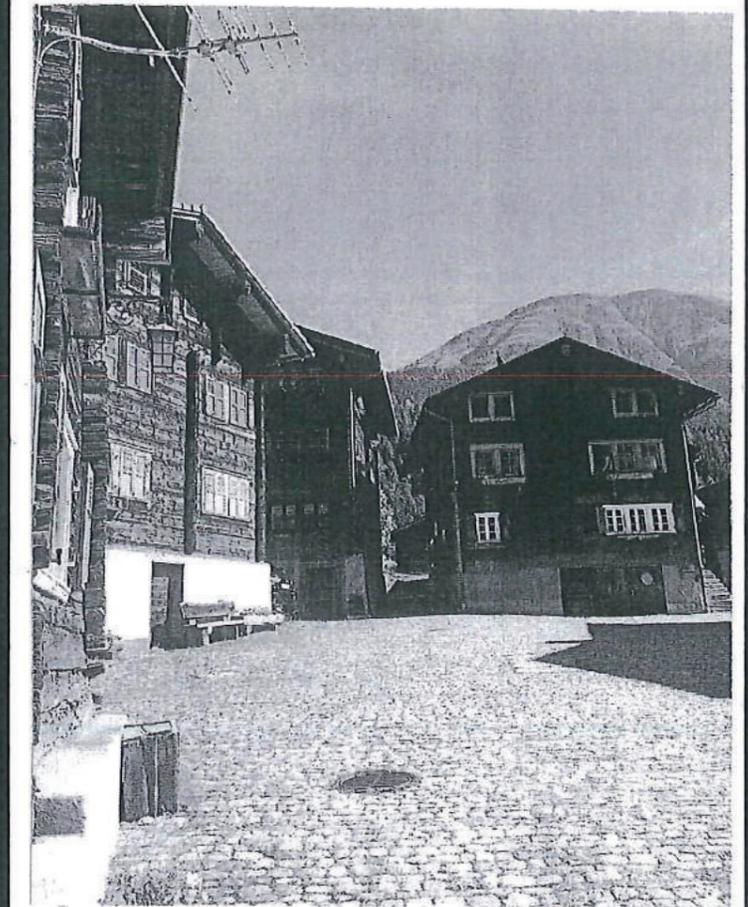
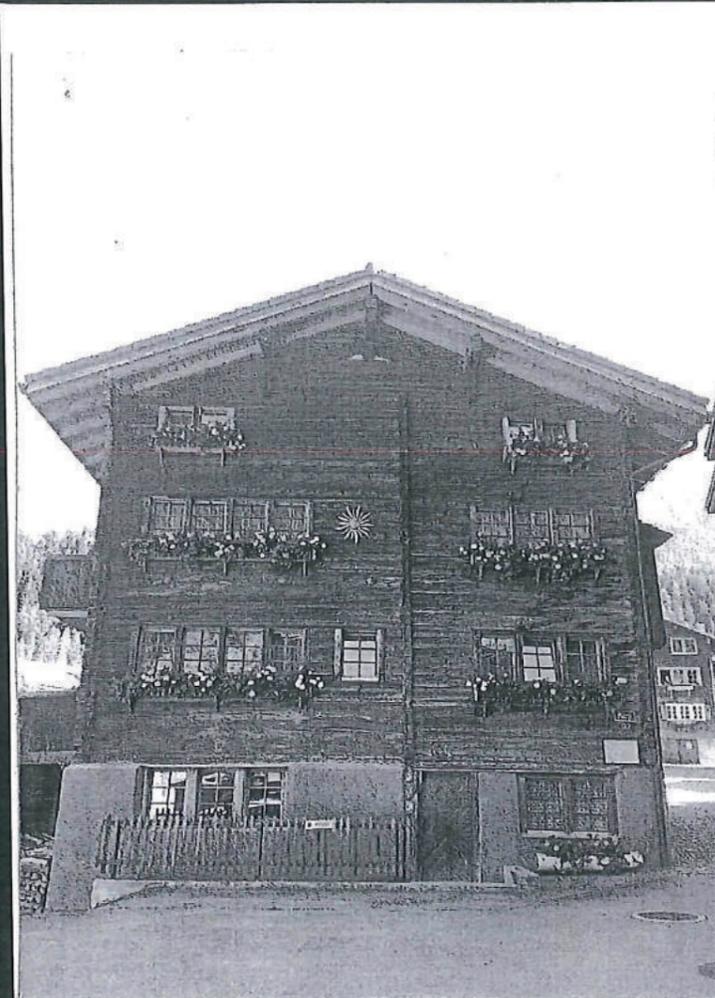
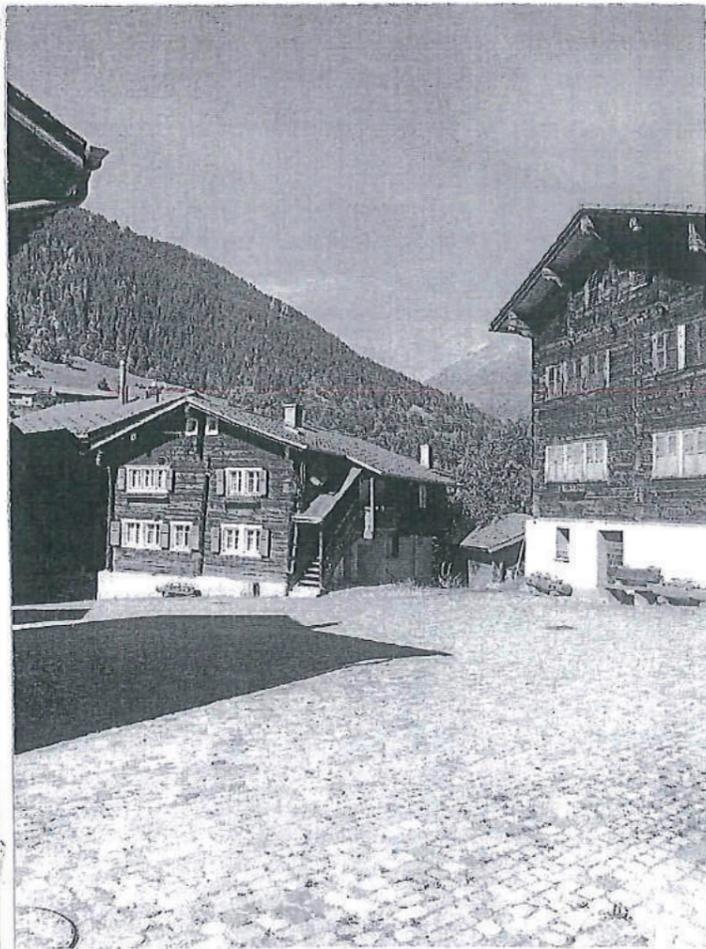
DORF BRUNNEN  
7 PLATZJI



RICHY  
18

# Dorfbrunnen auf dem Dorfplatz

Der Dorfplatz von Lax verfügt über keinen Dorfbrunnen mehr, seit dieser bei der letzten Sanierung der Pflasterung entfernt wurde. Mit dem Projekt soll dieses charakteristische Element des alten Dorfplatzes wiederhergestellt werden. Durch das belebende Geräusch des fließenden Wassers trägt der Dorfbrunnen nicht nur zur Verbesserung der atmosphärischen Qualität des Platzes bei; er stärkt auch den Treffpunktcharakter dieses Ortes, indem er für Jung und Alt neue Aufenthaltsmöglichkeiten bietet und zur Wiederbelebung des Dorfkentrums beiträgt.



# SANIERUNG ALTES SCHULHAUS IN MÖREL-FILET



Archivbild

## Zur Geschichte des Hauses

1938/1939 erbaut. „Das Haus wurde geschaffen, um die bisher in drei verschiedenen Häusern untergebrachten Schulen aufzunehmen und für neu einzurichtende Schulen und Kurse die notwendigen Räumlichkeiten zu schaffen“ (Zitat aus dem damaligen Baubericht). „In sturmbelegten Zeiten“ glaubten die Mörjer an die Zukunft. Das Haus ist erstaunlich gross, die Räume hell und hoch. Die Militärküche im UG des Hauses, Wände und Gänge blieben bis zur Sanierung 2016 in ihrem ursprünglichen Zustand.

## Sanierung vor 35 Jahren

In den 80-er Jahren wurde das Primarschulhaus, welches 6 grosse Klassenzimmer, eine Militärküche, eine Hauswirtschaftsküche, ein Turn- und Theatersaal sowie eine Lehrerwohnung beinhaltete, sanft saniert. Es wurden teils neue Sanitäranlagen eingebaut und zum Sonnenschutz Rollläden und Jalousien angebracht. Das Handarbeitszimmer wurde zum Gemeindebüro umfunktionierte und der Gemeinderat erfreute sich einem aus Arvenholz ausgestatteten Ratszimmer, welches auch als offizielles Amtszimmer und auch für Hochzeiten im Bezirk östliche Raron diente. 1998, nach genau 60 Jahren, hat das Haus seine ursprüngliche Bedeutung verloren. Die Primarschule konnte ins Regionalschulhaus integriert werden. Im Haus geblieben ist das Gemeindebüro und im Laufe der Jahre sind andere Nutzer eingezogen: Die regionale Bibliothek, der Registerhalter, der Samariterverein, die KESB Östlich-Raron.



Bestand vor Sanierung 2016



Visualisierung Eingangshalle

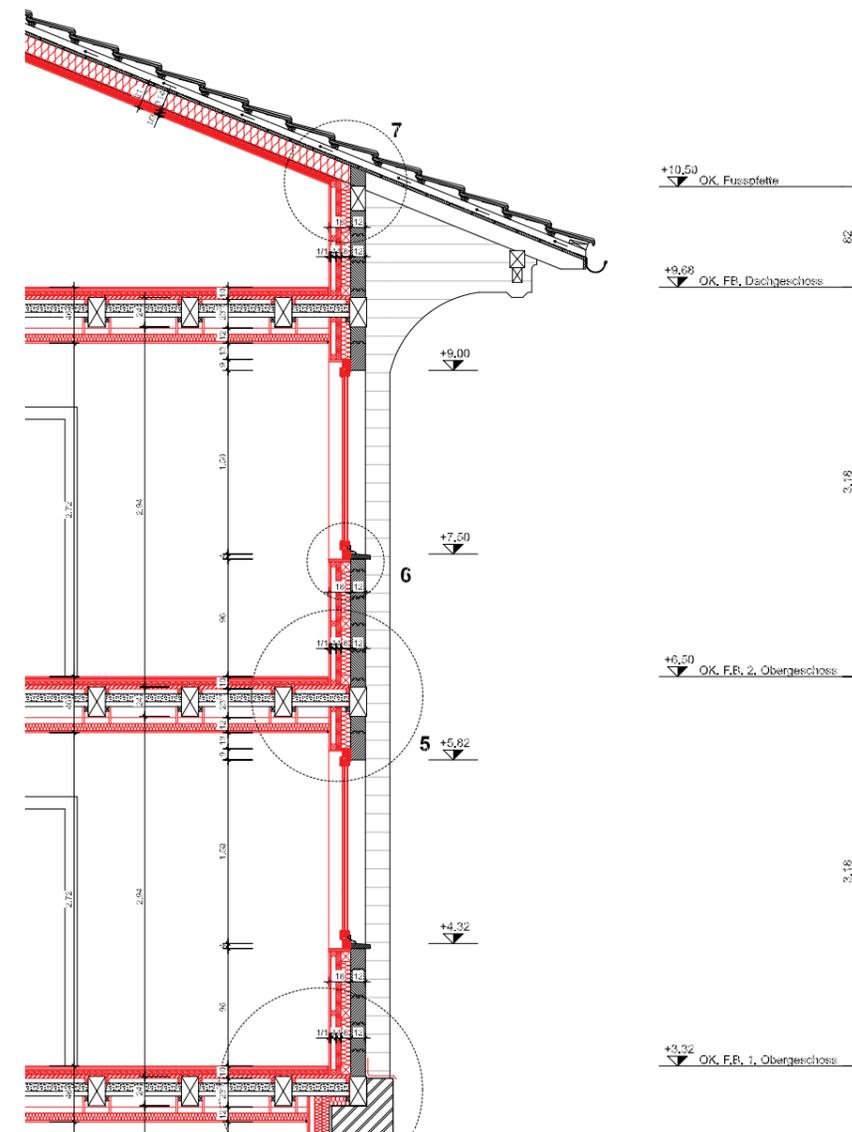
## Sanierungskonzept 2015/2016

Für den Architekten war die grosse Herausforderung in Bezug auf die Erhaltung der Grundstruktur. Zugang, Treppenhaus mit jeweiliger Erschliessung in jedem Stockwerk durch Mittelgang zu jeweiligen Zimmern. Weiter die Einhaltung von technischen Vorschriften, Erdbebensicherheit, Akustik-, Brandschutz-, und behindertengerechte Massnahmen.

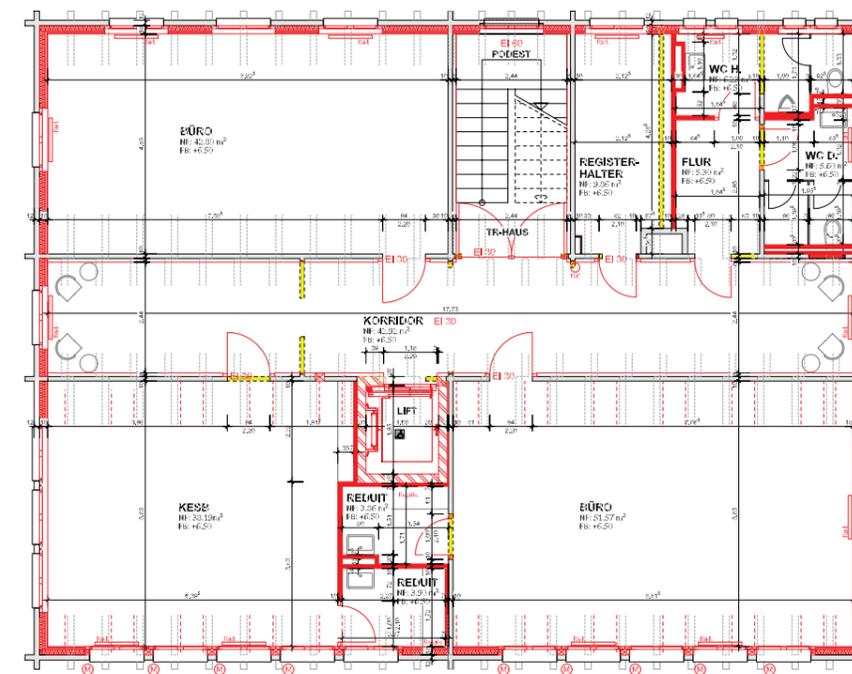
Weiter die Schaffung von stimmigen Innenräumen in Kombination mit neuen und vorhandenen Materialien. Funktionelle Büroräume mit flexiblen Nutzungen und einer modernen Infrastruktur.



Visualisierung Aussenansicht



Fassadenschnitt



Grundriss



Vor der Sanierung



Saniert

#### Eingangsportal:

Die Eingangstüren aus Metall, wurden ersetzt durch massive Holz-Volltüren mit je einem Oberlicht, das die Eingangshalle heute mit Licht durchflutet. Der Zugang zum Haus ist durch die erstellte Rampe rollstuhl- und behindertengerecht.



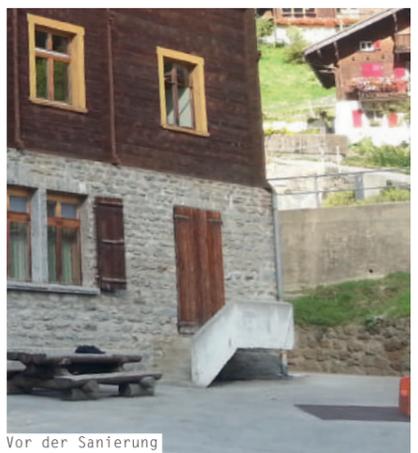
Vor der Sanierung



Saniert

#### Sanierung Fenster:

Den Fenstern wurde der ursprüngliche Charakter zurückgegeben. Erscheinungsbild und Einteilung der Sprossen wurde von der ursprünglichen Geometrie übernommen. Die Futter- und Zierverkleidungen hat man rückgebaut, bis der Setzholzpfosten gemäss Archivbildern wieder sichtbar wurde. Fensterbank und Wetternase wurde so umgesetzt, dass diese sich sehr filigran im Fenster präsentiert. Die aufgesetzten Fassadenstoren wurden entfernt.



Vor der Sanierung



Saniert

#### Fassaden:

Die bestehenden Zugänge auf der Nord- und Ostseite wurden entfernt. Die Bruchsteinmauer im Sockelgeschoss saniert. Der Strickbau ist sandgestrahlt und naturbehandelt.



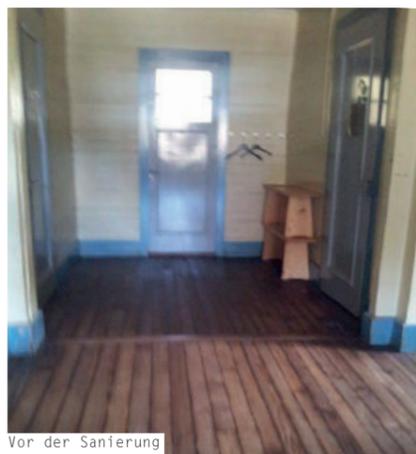
Vor der Sanierung



Saniert

#### Treppenhaus:

Das Treppenhaus ist heute mit einem Lift ausgestattet und erfüllt die Normen für behinderte und betagte Besucher oder Beschäftigte. Im Treppenhaus sind sehr wertvolle Materialien seit der Erstellung verbaut. Diese hat man versucht zu erhalten und sanft zu renovieren. Die Erscheinung der vertikalen Erschliessung zeigt auch heute noch die Geschichte des Hauses mit seinen abgelaufenen Granit- und Holztreppten.



Vor der Sanierung



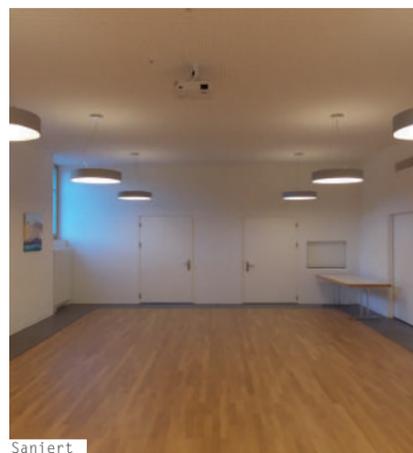
Saniert

#### Innenausbau (Flur/Büoräume):

Die Trennwand im Flur wurde herausgenommen und der Flur bis zur Aussenwand geöffnet. Die Blocktrennwände zwischen den einzelnen Räumen wurden vom Farbanstrich entfernt und sangestrahlt. Die Aussenwände sind nach dem energetischen Konzept aufgedämmt und verkleidet worden. Die Bodenbeläge wurden ersetzt durch einen hochwertigen Kugelgarnteppich. Eine auf die Nutzung abgestimmte Beleuchtung erhellt die Räume und Flure im Haus.



Vor der Sanierung



Saniert

#### Ehemalige Turnhalle:

Die ehemalige Turnhalle dient heute vielseitiger Nutzung. Als Sitzungslokal und Gemeindesaal. Wände und Boden wurden mit hochwertigen Materialien bestückt. Die Decke hat eine schalabsorbierende Verkleidung erhalten.



Heutiger Bestand 2018 Ansicht Süd-Ost

#### Fazit:

Man darf heute sagen, dass man die vorerwähnten Punkte gut in die Sanierung integriert hat. Das Gebäude ist heute eine Bereicherung für die Gemeinde und bietet Platz für die Gemeindekanzlei und anderweitige Nutzungen wie für Vereine und Dienstleister. Das ehemalige Schulhaus hat sein Platz in der Gegenwart gefunden. Dank dieser Sanierung wurde es wiederbelebt und ist heute ein Mehrwert für das Dorf. Die gelungene Umgebungsgestaltung setzt das Haus in Szene und festigt seinen Standort.



Heutiger Bestand 2018 Ansicht Süd-West

## Ausstellung Bergsturz Randa



30 Millionen Kubikmeter Fels und Gestein sind im Frühling 1991 oberhalb der Gemeinde Randa abgebrochen und ins Tal gedonnert. Der Schaden war enorm, die Topographie des Mattertals wurde total verändert.

Das emotionale Ereignis ist bei der einheimischen Bevölkerung noch immer präsent und kann so schnell nicht vergessen werden. Die Menschen rückten dadurch noch näher zusammen und das Dorf erfuhr eine bemerkenswerte Solidarität aus der ganzen Schweiz.

Im Jahr 2016 wurde anlässlich des 25-Jahrjubiläums des Bergsturzes Randa eine Bildergalerie im Gemeindesaal ins Leben gerufen.

Die Galerie zeigt eindrucksvolle Bilder, die das Ereignis Revue passieren lässt. Die Bilder werden mit kurzen Texten, Geschichten von Betroffenen, Zeitungsausschnitten etc. ergänzt. Auch Besucher, welche das Ereignis nicht direkt miterlebt haben, können auf diese Weise den Bergsturz und seine Auswirkungen nachvollziehen.



Die Bildergalerie wurde im Rahmen des regionalen Geotourismusprojektes erstellt und fand grossen Anklang bei den Besuchern (Einheimische sowie Gästen). Die Gemeinde Randa hat folglich eine geeignete Lokalität gesucht, um diese Galerie der Öffentlichkeit ganzjährig zugänglich zu machen.

Wichtig bei der Suche war, dass sich das Gebäude zentral befindet, in der Nähe des Bahnhofs. Fündig wurde man schliesslich im Dorfzentrum, inmitten alter Walliserhäuser: ein leerstehender Stall!

Die Bausubstanz ist einwandfrei, die Bruchsteinmauern und das Steinplattendach sind in einem guten Zustand, die Grösse des Raumes ideal.

Im Norden befinden sich 2 grosse Öffnungen mit idealer Sicht auf den Bergsturz. Das Erscheinungsbild sowie bestehende Fenster und Türöffnungen sollten nicht verändert werden.

Das Konzept sah vor, bestehende Elemente wie zum Beispiel die First, Fatten und die Bruchsteinmauern im Inneren zu belassen. Lediglich die Fenster, Türen und Holzböden wurden erneuert. Dabei wurde ausschliesslich Lärchenholz verwendet.

Das Projekt ist weit fortgeschritten, die Ausstellung kann bald eröffnet werden. Der Innenausbau, sowie die Umgebungsarbeiten sind abgeschlossen.



*Aussenansicht vor dem Umbau*



*Aussenansicht nach dem Umbau*



Visualisierung aussen



Foto Ist-Situation 1



Foto Ist-Situation 2



Visualisierung innen - 1



Visualisierung innen - 2



Foto Ist-Situation 3



Panoramafoto Ist-Situation

Kultur | Sieben Jahre lang hat Ewald Andenmatten mitten in der ehemaligen Kornkammer von Grächen einen Stadel renoviert

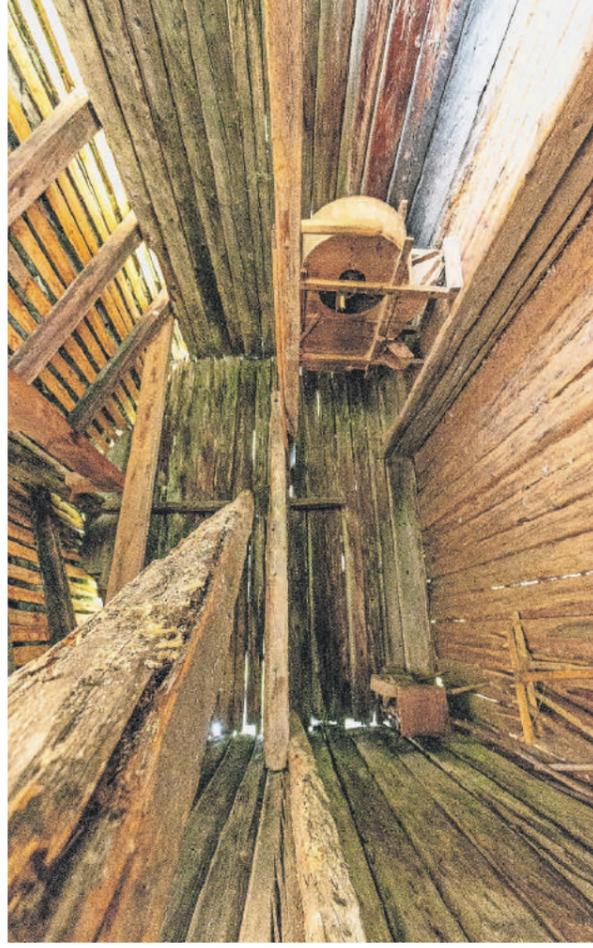
# Ein Stück Geschichte gerettet



Wie neu. Der «Sunnustadul» wird am Samstagnachmittag eröffnet.



Lange ist es her. Hier wurde früher Korn gedroschen.



MARTIN SCHMIDT

Er soll nur ungem von Grächen ins Tal herunterkommen, sei äusserst schwer erreichbar und besitze keinen Führerschein: Als ich zum ersten Mal von Ewald Andenmatten gehört habe, formte sich augenblicklich ein von Klischees überzeichnetes Bild vor meinem geistigen Auge. Jenes eines wortkargen, bärtigen Mannes mit einem Filzhut auf dem Haupt und einem Strohhalm im Mund; eines sonnengebräunten Kerls mit Krähenfüssen, die sein verschmitztes Lächeln tief in seine Augenpartie gegraben hat. Das Bild eines Einsiedlers, der sich wenig bis gar nicht für den Rest der Welt interessiert. Aber auch eines heimatverbundenen Unikats: Denn Ewald Andenmatten soll während der letzten sieben Jahre Hunderte Stunden seiner Freizeit aufgewendet haben, um einen alten, vom Zerfall heimgesuchten Stadel wiederherzustellen.

## Zwei Rückenkörbe voll Mist

Der «Sunnustadul» ist auch der Grund für unser Treffen im Weiler «Bärgji» im nördlichen Teil Grächens.

Ein fester Händedruck, dann geht der gelehrte Schreiber voraus, querfeldeln den steilen Abhang hinunter – über goldbraun gebrannte Wiesen in sonnigster Lage – hie und da mit kümmerlichem Roggen bewachsen. «Das hier war einst die Kornkammer von Grächen», beginnt Andenmatten zu erzählen. Die Ortsgeschichte interessiert ihn – er hat alles an Büchern darüber verschlungen.

«Besonders der Winterroggen kam mit den hiesigen, trockenen Verhältnissen gut zurecht», fährt er fort. Mehrere Jahrhunderte lang pflanzten die

Dorfbewohner in diesen Hängen Getreide an, das sie zur Tilgung der Zehntensschuld, die von den Einwohnern an den Bischof sowie den Dekan von Sitten zu entrichten war, einsetzten. Die Bewirtschaftung dieser Gemeindeäcker geschah in Fronarbeit, wie Reinhard Walter in seinem Buch «Grächen im Strom der Zeit» ausführt. Damit das Getreide in der kargen Erde besser gedieh, musste jeder Bürger im Frühjahr zum Düngen zwei Rückenkörbe voll Mist mitbringen.

## «Mein Urgrossvater besass hier ebenfalls Land»

Ewald Andenmatten

Heute sind die Wiesen am Verganden. Beerensträucher, Büsche und Bäume wachsen sie allmählich zu. Sie werden wohl seit den 1950er-Jahren nicht mehr genutzt, meint Andenmatten. Dann deutet er mit der Hand weiter nach unten: «Da ist er.» Einsam und verlassen steht der Sunnustadul direkt an einem Weg. Früher war er einer von zahlreichen vergleichbaren Bauten in dieser Gegend, weiss Andenmatten. Da die Stadel jedoch immer weniger gebraucht wurden, setzten die Einwohner das Holz schliesslich für den Häuserbau ein.

1809 kaufte sich die Gemeinde Grächen mit 93 Gulden definitiv von allen Verpflichtungen gegenüber dem Bischof los – bis 1839 dann auch von jeher gegenüber dem Domkapitel. Die

Getreideäcker verloren aber bereits davor mehr und mehr an Bedeutung, da die Abgaben und Zinsen im Verlaufe der Zeit immer öfters monetär auszugleichen waren, erzählt Andenmatten weiter. Wenn überhaupt, wurden die Flächen später noch zur Selbstversorgung bestellt. «Mein Urgrossvater besass hier ebenfalls Land», so Andenmatten. Dies sei mit ein Grund gewesen, weshalb er sich auf Anfrage der Stiftung «Grechu ischi Heimat» bereit erklärt habe, sich um die Renovation des Stadels zu kümmern. Die Stiftung hatte das Gebäude von Alfons Andenmatten samt 700 Quadratmeter Boden geschenkt bekommen.

## Gebäude war komplett schief

Ein weiterer Grund für Ewald Andenmattens Engagement: Er hat ein Faible für alte, traditionelle Walliser Holzhäuser. Er selbst ist in einem aufgewachsen und wohnt noch immer darin. Diese Faszination führte ihn auch in eine Berufsausbildung zum Schreiner in Zermatt. Und liess ihn mit viel Freude bloss zehn Minuten vom «Sunnustadul» entfernt einen anderen Stadel zu einem Wohnhaus umbauen. Mit all der Erfahrung, die der heute 60-jährige besitzt, kann er die Wohnhäuser und Ökonomiegebäude gut ihrer jeweiligen Entstehungszeit zuordnen.

Inzwischen sind wir beim «Sunnustadul» angelangt. Sein Baujahr schätzt Andenmatten auf irgendwann zwischen 1780 und den Anfängen des 18. Jahrhunderts. Sofort beginnt er mit dem Erklären von typischen Merkmalen, schwärmt von wunderbaren «Gwätten» und den Mäuseplatten. Im unteren Teil habe man früher Schmalvieh untergebracht, dessen Mist eben-

falls zum Düngen der Hänge eingesetzt wurde.

Als Andenmatten vor sieben Jahren mit der Renovation begann, war es allerhöchste Zeit, blickt er zurück: «Das war wirklich die letzte Gelegenheit – das Dach war bereits am Einfallen: Der First war angegriffen und ein paar Sparen gebrochen.» Wäre das Dach ganz kaputt gewesen, hätte an dem Stadel wohl nie mehr jemand Hand angelegt.

## «Das war die letzte Gelegenheit – das Dach war bereits am Einfallen»

Ewald Andenmatten

Auch der untere Teil des Gebäudes sei in Mitleidenschaft gezogen worden: Das Gewicht des Stadels und der Druck des Hanges hatten die Mauer stetig weiter nach aussen gedrückt. Das Ökonomiegebäude sei deshalb zunehmend in Schieflage geraten. «Man musste es zuerst richten, bevor an die anderen Arbeiten zu denken war», so Andenmatten. Das gelang mithilfe eines Seilzugs und einer Hydraulikpresse. Die kaputte Steinmauer ersetzte er, wie es für ihn naheliegend war, durch eine Holzwand. Ebenso pragmatisch ging er beim Dach vor. Dank seinem Arbeitgeber habe er gratis Steinplatten von einem anderen Dach, das gerade mit Ziegeln erneuert wurde, erhalten. Die Stiftung musste bloss für

den Transportflug aufkommen. Das kaputte Schindeldach wich so einem Steinplattendach. Ob das nicht für Diskussionen gesorgt habe? «Überhaupt nicht. Man war froh, dass jemand etwas gemacht hat», antwortet Andenmatten. Zudem seien Steindächer in der Region nichts Ungewöhnliches. Damit das Gebäude das deutlich schwerere Dach aber überhaupt tragen kann, musste er es verstärken.

## Kaum wer will Geld ausgeben

Inklusive Holz belaufen sich die Gesamtkosten der Renovation somit auf etwa 2000 Franken, sagt Andenmatten. Er selbst und all die Leute, die ihm unter die Arme gegriffen haben, hätten dabei für «Gottes Lohn» gearbeitet. Tourismusorte wie Grächen hätten zwar gerne Bilder von hübschen Stadeln in den Prospekten, Geld dafür ausgeben wolle aber niemand. Besonders nicht die Einheimischen in seinem Alter oder darüber. Die hätten mit diesen Gebäuden oft nichts am Hut oder wenig Freude daran, da sie für sie mit einer harten, teilweise entbehrungsreichen Vergangenheit in Verbindung stehen.

Bis am Samstag wird der «Sunnustadul» noch mit allerhand historischen Gerätschaften ausgestattet, bevor er dann am Nachmittag um 14.00 Uhr offiziell als kleine Touristenattraktion eröffnet wird. Für Andenmatten ist die Arbeit damit getan. Er hat somit wieder mehr Zeit für seine Biene, fürs Lesen oder Holzspalten. Von Grächen herunterkommen werde er auch weiterhin nur, wenn er zum Zahnarzt müsse oder an eine Beerdigung gehe, scherzt er und kommt dabei so gar nicht urhing rüber. Das verspricht Lächeln aber, das hat er.

Geschafft. Andenmatten hat Hunderte Stunden in den Stadel investiert. FOTOS: WILHELM SÖLTERMANN



## Der Walliser Stadel



Der Kornstadel ruht je nach Grösse auf vier bis acht senkrechten Stelzen oder Tragfeilern, die mit runden Steinplatten („Schidplatte“) versehen sind. Letztere bilden ein unüberwindbares Hindernis für Nagetiere. Der durch diese Bauart gebildete freie Raum zwischen den «Spannbäumen» auf einem Mauersockel und dem Blockbau aus Lärchenholz, sorgte früher für genügend Luftzirkulation und schützte den Innenraum vor Bodenfeuchtigkeit.

Die Giebelseite des Gebäudes besitzt eine Art Balkon, wo man durch die breite Türe ins Tenn gelangt. Links und rechts von diesem befinden sich die meist zweigeschossigen, durch Bretter vom Tenn getrennten Garbenräume, in denen die Garben zum Trocknen aufgestellt wurden.

Zum Einbringen der Ernte Ende Juli / Anfang August lehnte man am Balkon eine Leiter an, die danach der Mäuse wegen wieder entfernte wurde. Im Spätherbst oder Winter droschen die Bauern das Korn im Tenn mit Holzdreschflegeln.

In Grächen standen früher ein halbes Dutzend durch Wasser betriebene Mühlen, wo man das Korn zu Back- oder Futtermehl verarbeitete. Drei- bis viermal pro Jahr buk jede Familie in einem der traditionellen Backöfen, von denen es in jedem Dorfteil oder Weiler mindestens einen gab, knuspriges Walliser Roggenbrot.

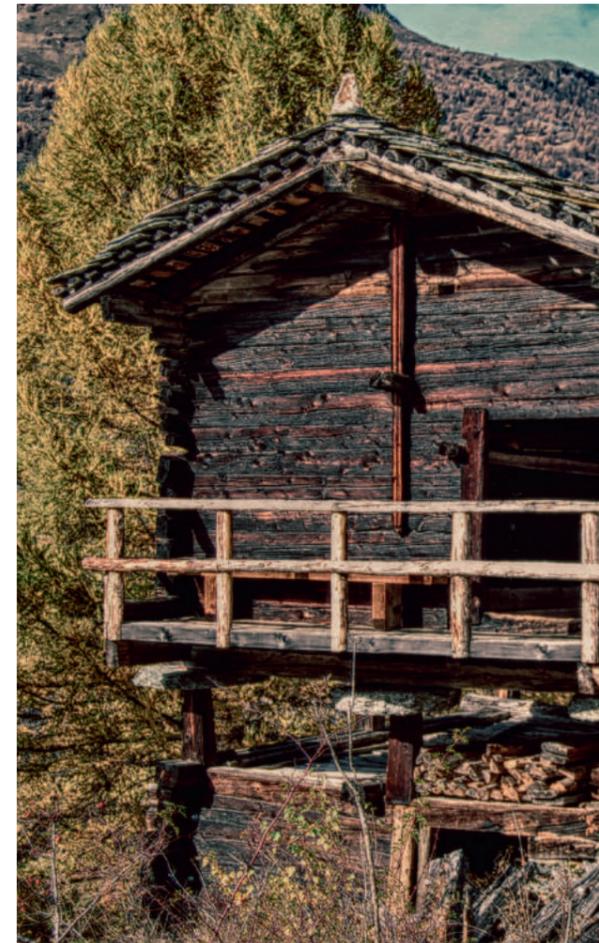
Noch um 1890 wuchs auf den teils steilen Äckern zwischen 1350 m und 1750 m über Meer genügend Getreide, um die rund 390 Einwohner von

Grächen mit Brot zu versorgen. Man baute vor allem Walliser Winterroggen an (eine alte Sorte, auch Landroggen genannt). Diese spezielle Getreideart lieferte im trockenen Walliser Klima gute Erträge. Nur wer darüber hinaus noch genügend Ackerland besass, pflanzte zusätzlich etwas Weizen und Gerste für Futterzwecke an. Der Weizen brachte jedoch auf dieser Meereshöhe nur einen geringen Ertrag.

Das Gebiet in der Umgebung des «Sunnustadels» ist historisch von Bedeutung. In den sonnigen Hängen befanden sich im Mittelalter die Gemeindeäcker, wo in Fronarbeit Getreide für die Abgaben an den Fürstbischof von Sitten und andere Feudalherren angebaut wurde. Beim Anpflanzen musste jeder Bürger morgens einen Rückenkorb voll Mist mitbringen, um die Äcker zu düngen. Nach der Ernte brachte man das Korn in den Zehntenstadel, der sich neben dem heutigen Wohnhaus im Chummulti befand und drosch es ebenfalls in Fronarbeit. Über den früheren Fussweg von Grächen nach Stalden, der am Zehntenstadel vorbeiführte, transportierte man dann das Getreide hinunter ins Tal und hinaus zur Sammelstelle in Visp.

Quelle: Reinhard Walter «Grächen im Strom der Zeit», Rottenverlag Visp

Der Sunnustadel ist ein Geschenk von Alfons Andenmatten an die Stiftung. Ewald Andenmatten hat ihn zusammen mit Freunden und freiwilligen Helfern in Fronarbeit renoviert.



## Eröffnung Sunnustadul Sa., 29. Sept. 2018, 14.00 Uhr

Nach ca. halber Wegstrecke des Wanderwegs Bina-Hohtschuggo, (siehe Plan unten) erreicht man den Sunnustadul, der heute Eigentum der Stiftung Grechu Ischi Heimat ist. (Geschenk von Alfons Andenmatten an die Stiftung). Einst vom Dreschen und Lagern des Kornes beseelt, bot das halb zerfallene Objekt ohne Dach aber ein eher trauriges Bild.

Ewald Andenmatten, ein Freund und Stiftungsratsmitglied der Stiftung Grechu iischi Heimat bejahte spontan, den Stadel in Fronarbeit zu renovieren, wobei ihn Freunde und freiwillige Helfer unterstützten. Dem Kulturgut treu und lieb gesinnt, opferten Ewald und seine Helfer über Jahre (7) hinweg Freizeit um Freizeit.

An einem mystischen, stillen Ort mit bester Aussicht lädt der Sunnustadul den Wanderer nun zum Verweilen ein. Im Inneren des Gebäudes sind Landwirtschaftliche Werkzeuge zu bestaunen, welche von der Grächner Bevölkerung jahrzehntelang benutzt wurden.



## Eröffnung Sunnustadul Sa., 29. Sept. 2018, 14.00 Uhr

Zur Eröffnung eingeladen sind Einheimische, Zweitwohnungsbesitzer, Gäste, Freunde, jedermann.

Einweihung: Pfarrer Augustine Asogwa

Apéro, Raclette: offeriert von der Gemeinde und Grechu Ischi Heimat

JUBLA Greechu: Apéro- und Raclette-Service, Präsentation und Logistik Grächen Post

Anmeldung: bis 20. September 2018:  
therese.ruff@bluewin.ch  
+41 79 624 14 28

Wegkapelle zum Titer Fussweg Bina  
Wegweiser Hohtschuggo

Bei sehr schlechtem Wetter wird der Anlass auf 2019 verschoben: +41 79 431 58 82



WOHNMUSEUM  
LORIHISCHI RANDA  
[www.lorihischi.ch](http://www.lorihischi.ch)

Oberwalliser Heimatschutz  
c/o Thomas Gloor  
Holzgasse 54  
3902 Brig-Glis



Randa, 10. September 2018

#### Bewerbung zum Raiffeisenpreis 2018

Die Erhaltung eines der ältesten Gebäude im Mättertal, das „Lorihiischi“, ist uns ein grosses Anliegen. Es soll für unsere und die folgenden Generationen zeigen wie unsere Vorfahren gelebt, gearbeitet und gebaut haben. Für dieses Projekt wurde die Stiftung „Wohnmuseum Randa“ gegründet. Nur mit Sponsorengeldern und in Fronarbeit wird dieses historische Gebäude in alter Handwerkskunst restauriert.

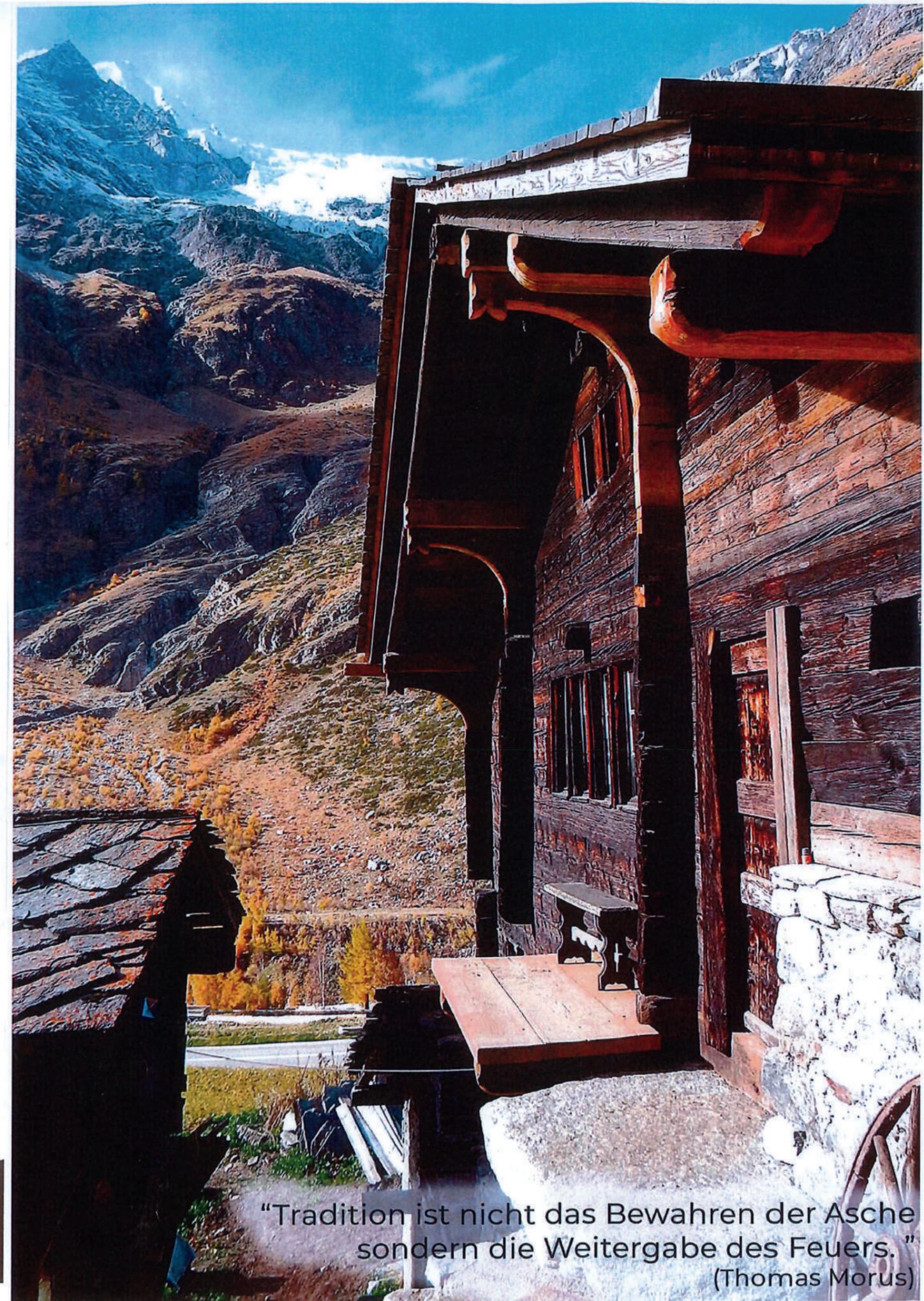
Die Renovationsarbeiten sind weit fortgeschritten und auf das nächste Frühjahr sollten auch die Innen- und Umgebungsarbeiten abgeschlossen sein und das wertvolle Gebäude kann eröffnet werden.

Gerne erwarten wir eine Antwort von Ihnen und würden uns sehr freuen Ihnen unser Projekt zu zeigen.

Mit freundlichen Grüßen  
Leo Jörger

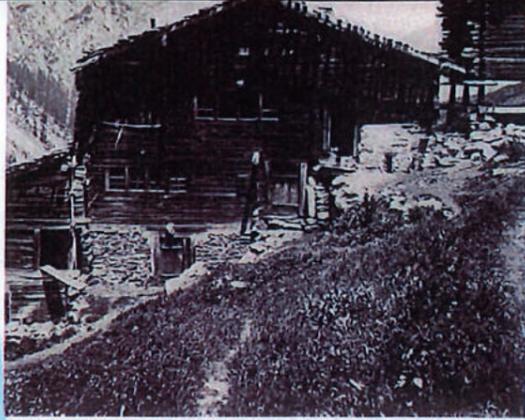
Der Stiftungsrat Wohnmuseum Randa:

Stiftungsratspräsident	Jörger Leo, Randa
Vizepräsident	Aschilier Roger, Herbruggen
Mitglied u. Sekretär	Truffer Thomas, Randa
Mitglied u. Kassier	Brantschen Heinz, Randa
Mitglied	Fux Hans, Randa



“Tradition ist nicht das Bewahren der Asche  
sondern die Weitergabe des Feuers.”  
(Thomas Morus)

## Das Ziel und der Zweck der Stiftung



Lorihiischi um 1880

Das Lorihiischi ist ein historisches Gebäude im Walliser Bergdorf Randa, dessen älteste Teile bis ins Jahr 1268 zurückführen. Erweitert wurde der Bau 1456 – 1457.

1709 wurde ein weiteres Stockwerk eingezogen.

Die im Untergeschoss verbauten Rundholzbalken wurden mittels dendrochronologischen Untersuchungen auf das Jahr 1268 datiert und gehören somit zu ältesten nachweisbaren Bausubstanz in den Vispertälern.



Stuba mit Bett

Zum Erhalt dieses historischen Gebäudes, wurde 2011 die Stiftung „Wohnmuseum Lorihiischi“ gegründet.

Die Restauration des Hauses und seiner Räumlichkeiten in ihrer ursprünglichen Funktion, soll künftig dem interessierten Besucher Einblick in das bäuerliche Alltagsleben des 17. und 18. Jahrhunderts in einem Bergdorf gewähren.

Bis zum Ende des letzten Jahrhunderts wohnten in diesem Haus vier Frauen unter ärmlichen Bedingungen. Sie nahmen keine Renovierungen vor. Diesem Umstand ist es zu verdanken, dass das Gebäude bis heute in seinem Originalzustand erhalten blieb.



Wohnbereich



Herbst 2015

Dennoch ging der Zahn der Zeit nicht ganz spurlos am Lorihiischi vorüber. Die Unbilden des Wetters und die durch das morsche Dach eindringende Nässe hinterliessen ihre Spuren und verursachten am Gebäude gravierende Schäden.

Diese konnten teilweise repariert werden. Insbesondere mit dem bereits erneuerten Dach, werden weitere Schäden am Gebäude vermieden.

Zum Anwesen gehören ebenfalls der Stadel, welcher um das Jahr 1717 erbaut wurde, sowie ein Stall aus dem Jahre 1912. Zusätzlich stehen der Stiftung 6'500m<sup>2</sup> Nutzland zur Verfügung, wovon 1'200m<sup>2</sup> als Dorfkernzone eingetragen sind.

## Das Projekt Lorihiischi

Ganz nach dem Zitat von Thomas Morus: „Tradition ist nicht das Bewahren der Asche sondern die Weitergabe des Feuers!“, hat die Stiftung zum Ziel, die drei Bauten zu erhalten sowie stilgerecht und fachlich korrekt zu restaurieren.

Das in verschiedenen Teilschritten über 8 Jahrhunderte erbaute Lorihiischi soll für die künftigen Generationen erhalten bleiben und für die Öffentlichkeit zugänglich sein. Während des Jahres sollen verschiedene Anlässe in und um das Museum<sup>1</sup> veranstaltet werden.

Die Restaurationsarbeiten, wie auch die Umgebungsarbeiten sollten zum grössten Teil bis zum Frühjahr 2017 abgeschlossen werden, um das Wohnmuseum mit einem würdigen Anlass einweihen zu können.

## Die Kosten

Das Projekt „Wohnmuseum Lorihiischi“ wurde mit CHF 650'000.- berechnet. Darin enthalten sind die Aufwände für Eignung, Umbau und Einrichtung. Mit der grosszügigen Unterstützung von Stiftungen, Unternehmen und privaten Sponsoren aus der ganzen Schweiz, konnte bisher die beachtliche Summe von CHF 500'000.- gesammelt werden. Für die Fertigstellung der geplanten Arbeiten fehlen CHF 150'000.-.

# Unterstützungs-Aktion zur Erhaltung der Täsch-Alp

Rettet unseren  
Weideplatz!

## Das Wichtigste in Kürze:

**Die Täschalp ist für die Gross- und Kleinviehhalter des hinteren Mattertals wichtig.** Sie können dort mit vertretbarem Aufwand ihre Tiere sömmeren. Mit dem nachfolgend beschriebenen Umbau und einer Umnutzung der bisherigen Infrastruktur soll die langjährige Alptradition erhalten und die Pflege der Landschaft längerfristig gesichert werden.



# Dorfentwicklung Gemeinde Törbel



## Für ein vitales und lebendiges Dorf

### Einleitung / Ausgangslage:

Unsere Bergdörfer prägen das Gesicht des Kantons Wallis. Dieses Gesicht verändert sich rasant. Mit der Veränderung unserer Gesellschaft ändern sich auch die Lebensgewohnheiten und Ansprüche der Menschen. Ebenso sehen sich viele Bergdörfer mit der Situation konfrontiert, dass sich der ländliche Raum aufgrund einer starken Flucht der Bevölkerung in die Städte mehr und mehr entleert. Infolge der Abwanderung entfallen wichtige Entscheidungsträger, welche wirtschaftliche und politische Entschlüsse zu tragen vermögen.

Durch das Aussterben der alten Dorfteile verändert sich nicht nur das traditionell gewachsene Ortsbild, es geht auch die Identifikation der Bürger mit ihrem Dorf verloren. Eine Dorfentwicklung / -erneuerung bietet uns eine Chance, diesen Wandel gemeinsam und zukunftsorientiert zu gestalten und entgegen zu wirken.

### Törbel ist schön und das soll auch so bleiben!

#### Zwecke und Ziele

##### der Dorfentwicklung:

- Qualität im Dorf sichern und verbessern
- Potentiale des alten Dorfkerns erkennen, erhalten, realisieren und beleben
- Alter Dorfkern wieder attraktiv machen
- Leerstehende Bauten und Wohnungen revitalisieren bzw. umnützen
- Nachhaltigkeit
- Sicherung der Kulturlandschaft
- Erhöhen der Lebensqualität
- Lebendigkeit des Dorfkerns
- der Abwanderung entgegenwirken
- Bewahrung des Gesichtes vom Dorf
- Jedes Dorf besitzt eine eigene geheimnisvolle Identität
- Unverwechselbarkeit
- Dorfidylle
- Charakterliche Eigenart bewahren und berücksichtigen
- Ortsbildprägende Elemente
- Erhaltung Bausubstanz
- Verbesserung oder Beseitigung der Raumstruktur im Strassen- / Wegbereich, wo Mängel vorhanden sind
- Verbesserung / Erneuerung der bestehenden Infrastruktur
- Modernisierung des Dorfkerns
- Gestaltung des öffentlichen Lebensraumes

### Das Dorf heute:

Die heutigen Bergdörfer müssen meist eine andere Funktion wahrnehmen als noch vor einigen Jahrzehnten. Zu nennen sind beispielsweise die erhöhte Mobilitätsbereitschaft der Bevölkerung, die globale Vernetzung, die erhöhten Ansprüche beispielsweise an die kulturelle und wohngygenische Ausstattung sowie die immer wichtiger werdende Funktion als zentrurnahes Wohn- und Pendlerdorf.

### Zustand

Die öffentlichen Strassen und Wege inkl. der bestehenden Infrastruktur sind in die Jahre gekommen und der Zustand dieser verschlechtert sich zunehmend.

Alle Strassenbestandteile (Oberbau, Unterbau und Werkleitungen) sind ständigen Beanspruchungen und Alterungsprozessen ausgesetzt. Sie genügen auch den Anforderungen an Funktionalität, Leistungsfähigkeit und Wirtschaftlichkeit nicht mehr. Sie müssen regelmässig gewartet, instand gesetzt und gegebenenfalls erneuert werden.

Je länger die anstehenden Erhaltungsmaßnahmen hinausgezögert werden, desto aufwendiger sind die erforderlichen Reparaturen, bis hin zur vollständigen Erneuerung. Abwarten ist in diesem Falle keine Lösung.

Die Gemeinde hat entschlossen, diese notwendigen Arbeiten in einem Dorfentwicklungsprojekt in Etappen vorzunehmen. Um unser Vorhaben finanziell zu bewältigen, sind wir auch auf die Unterstützung von wohltätigen Institutionen und Gemeinden angewiesen.

### Dorfentwicklung / Entwicklungsstrategie Törbel

Die Gemeinde Törbel hat in den letzten Jahren versucht, diesen steigenden Ansprüchen in verschiedenen Projekten gerecht zu werden.

#### Umgesetzte Projekte:

- |                            |             |
|----------------------------|-------------|
| - Neubau Sportplatz        | 2012 / 2013 |
| - Neugestaltung Kirchplatz | 2015        |
| - Neubau Spielplatz        | 2015        |
| - Wegsanierung Goldbielweg | 2015        |
| - Wegsanierung Furustutz   | 2015        |
| - Wegsanierung Backhaus    | 2016        |

#### Laufende Projekte:

- |                               |             |
|-------------------------------|-------------|
| - Baulandumlegung Zum Chriz   | 2015 - 2017 |
| - Wegsanierung Tschuggen      | 2017        |
| - Wegsanierung Felach - Furen | 2017 - 2020 |

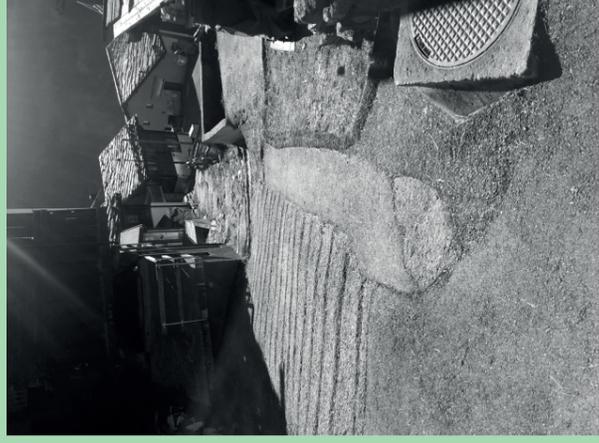
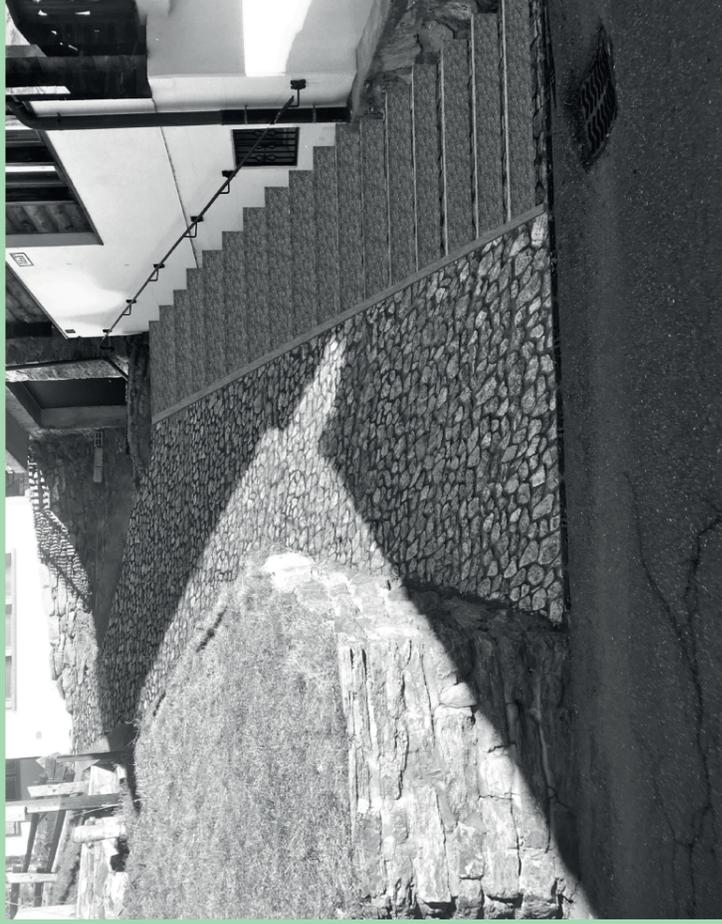
#### Geplante Projekte: (nach finanziellen Möglichkeiten)

- Diverse Wegsanierungen innerhalb des Dorfes
- Verschönern Fassade Parkhaus Friedhof
- Bau von Kerichthäuschen im Dorf
- Umbau und Erhalt von leeren Wohnungen im alten Dorfteil
- Verschönern Umschlagplatz beim Dorfeingang

## 2. Etappe „ Felach – Bielerutrog“

Der letzte Abschnitt von Steinbicki auf den Wegen im Dorf. Es ist der Wunsch und das Anliegen diesen Teil auch so zu belassen, das heisst dieser Abschnitt wird wieder in den ursprünglichen / historischen Zustand versetzt.

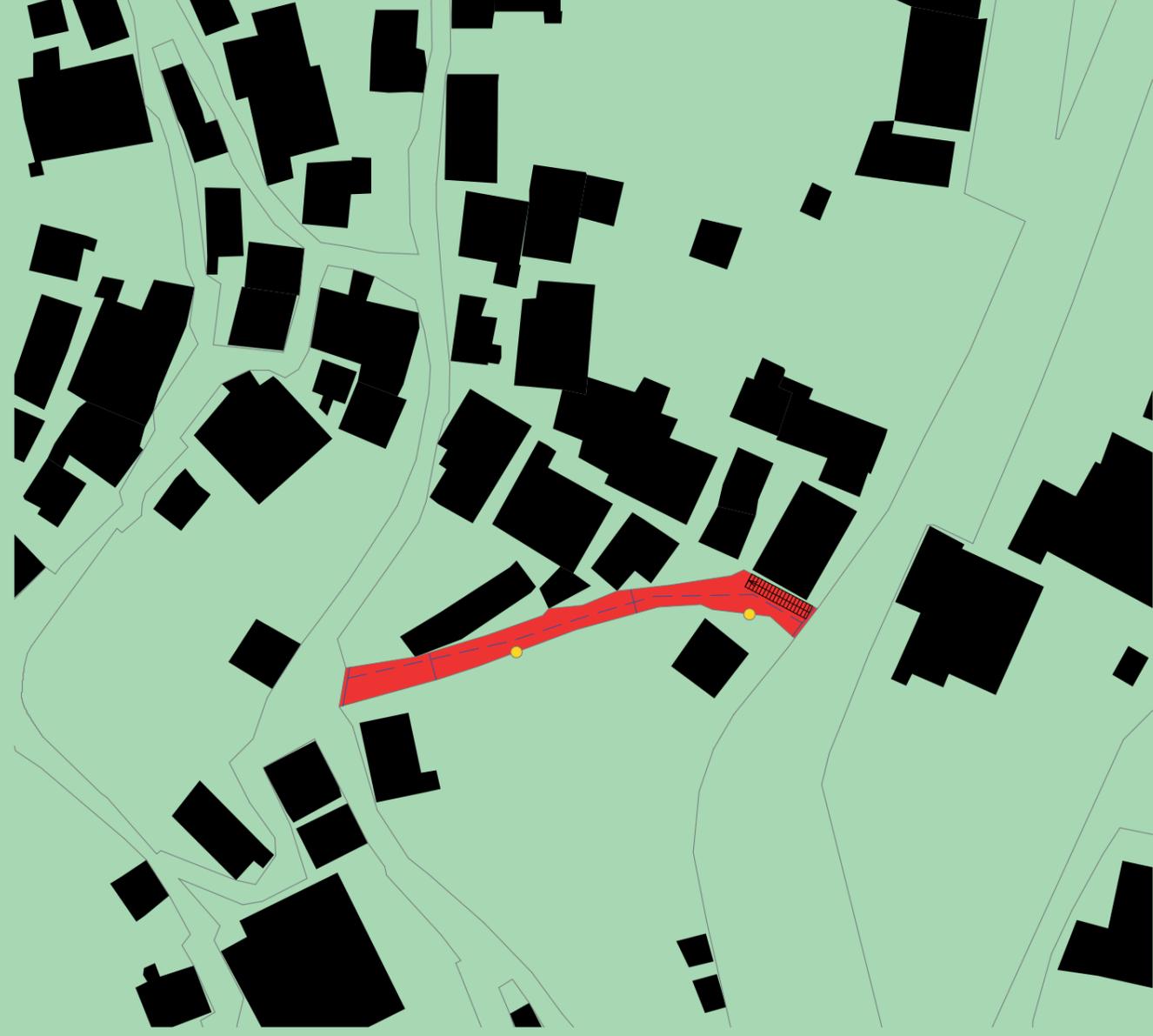
- Ausbau Oberbau
- Ersetzen Trink- und Abwasserleitungen
- Ersetzen Wasserwasserleitung
- Erstellen Leitungen für Entwässerung und Rinnen
- Erstellen Werkleitungen für die Beleuchtung
- Reparatur / Sanierung bestehende Bruchsteinmauern
- Erstellen einer neuen Betontreppe am Etappenanfang (zu steil für Fussgänger)
- Verlegen von Randsteinen als Abschlüsse
- Verlegen von Entwässerungsrinnen
- Einbau Fundationsschicht
- Erstellen der Steinbicki in den ursprünglichen Zustand des Weges (nach alter Bauwerkskunst)
- Erstellen von neuen Einfriedungen und Geländern



vorne



hinten



## Weg „Felach - Bielerutrog“ Sanierung 2. Etappe

Bauselleneinrichtung	20'500 Fr.
Baugruben & Erdbau	26'840 Fr.
Abschlüsse	26'450 Fr.
Fundationsschicht	10'600 Fr.
Erstellen Steinbicki	50'300 Fr.
Sanierung Bruchsteinmauer	15'000 Fr.
Betontreppe	6'956 Fr.
Entwässerung und Beleuchtung	34'000 Fr.
Auswechseln Trinkwasserleitung	30'000 Fr.
Einfriedung und Geländer	10'000 Fr.
Vermessung	5'000 Fr.
Planen und Bauleitung	20'000 Fr.
Regiarbeiten	10'000 Fr.
Unvorhergesehenes	10'000 Fr.
MWST 8%	22'000 Fr.

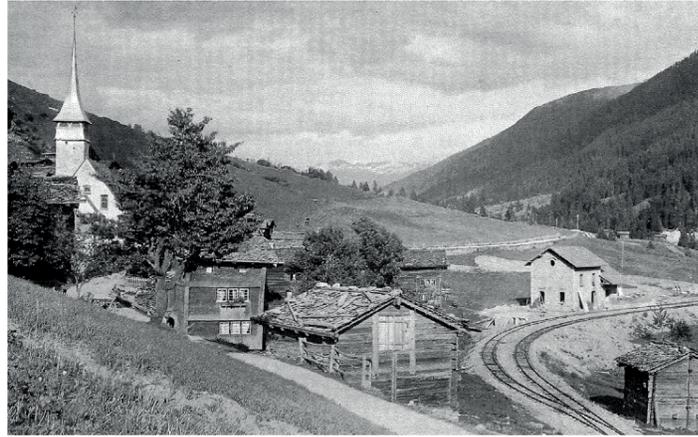
**Subtotal:**

**298'000 Fr.**

- Etappe
- Beleuchtung
- Entwässerung

**Projekt**

Ab dem Sommer 2019 wird das leerstehende Bahnhofsgebäude in Niederwald wieder für Besucher offenstehen: Mit Ausstellungen zu den aus Niederwald stammenden Persönlichkeiten Cäsar Ritz, dem weltberühmt gewordenen Hotelier, sowie Lorenz und Raphael Ritz, den bekanntesten Walliser Porträt- und Genremaler des 19. Jahrhunderts. Ein Bistro und ein Shop für regionale Produkte werden zusammen mit dem Infopoint - bei dem sich Gäste über die Ferienregion Goms informieren können - das Angebot abrunden. Darüberhinaus sind auch kostenlos nutzbare Räume für Fahrgäste und Freizeitsportler vorgesehen.



Niederwald während des Bahnbaus. ca. 1910

**Eckdaten**

Ort: Bahnhofsgebäude Niederwald, 1251 m.ü.M

Investitionssumme: 1.73 Millionen Franken

Finanzierung: Breit abgestützt durch Spenden, à-fonds-perdu Zahlungen und zinslose Darlehen (Gemeinde Goms, Programm San Gottardo 2020, Schweizerische Berghilfe, Ernst Göhner Stiftung etc.)

Bauvorhaben: Das zwischen 1910 und 1912 erstellte Bahnhofsgebäude (Erhaltungsziel A gemäss ISOS) wird in Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege einer umfassenden Renovation unterzogen. Zum Umfang gehören neben der energetischen Sanierung auch ein behindertengerechter Umbau des Gebäudes sowie die Verbindung der einzelnen Gebäudeteile, um die bestehenden Räume für das Besucherzentrum möglichst optimal zu nutzen.

Eigentümerin Bahnhofsgebäude und Parkplätze: Matterhorn Gotthard Infrastruktur AG; langfristiger Mietvertrag durch Trägerschaft Verein Besucherzentrum Niederwald

Umbau Bahnhofsgebäude: Herbst 2018 - Frühjahr 2019 (Provisorium während Wintermonate)

Eröffnung Besucherzentrum: Sommersaison 2019



Flugbild Klaus Anderegg 1984, DHDA Kulturgüterschutz, Kanton Wallis, Sitten



Dorf Niederwald

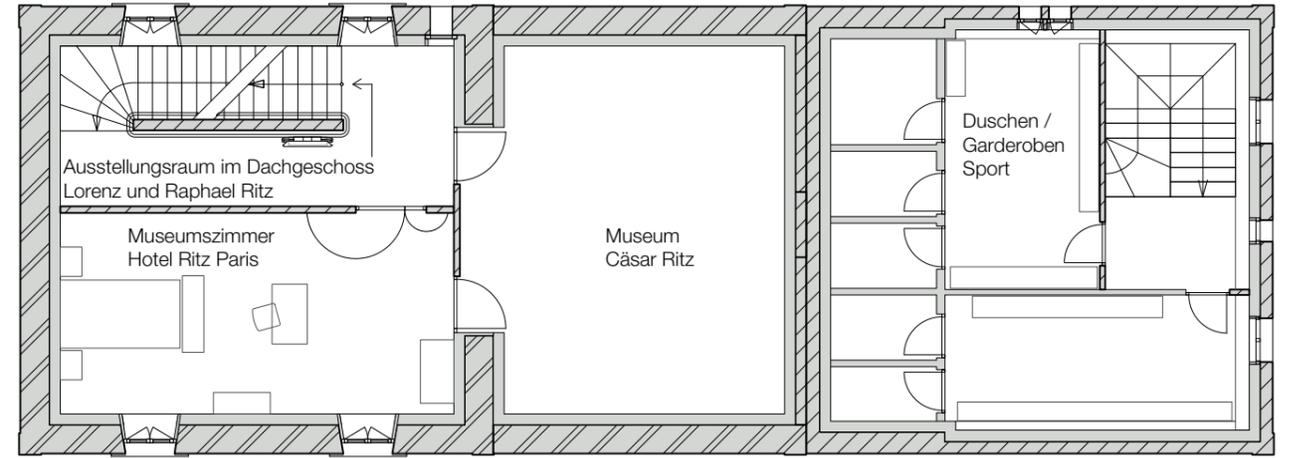
**Trägerschaft**

Die Gemeinde Goms, der Verein Landschaftspark Binntal und die Obergoms Tourismus AG haben 2017 den «Verein Besucherzentrum Niederwald» gegründet, um zusammen mit weiteren Partnern der Region das leerstehende Bahnhofsgebäude von Niederwald erneut zu nutzen. Da die Finanzierung des Umbaus mittlerweile vollumfänglich sichergestellt ist, will der Verein den Bahnhof im Winter 2018-19 umbauen. Zu Beginn der Sommersaison 2019 soll das neue Besucherzentrum eingeweiht werden. Auf diesen Zeitpunkt steht die Mitgliedschaft im Verein für alle Interessierte offen.

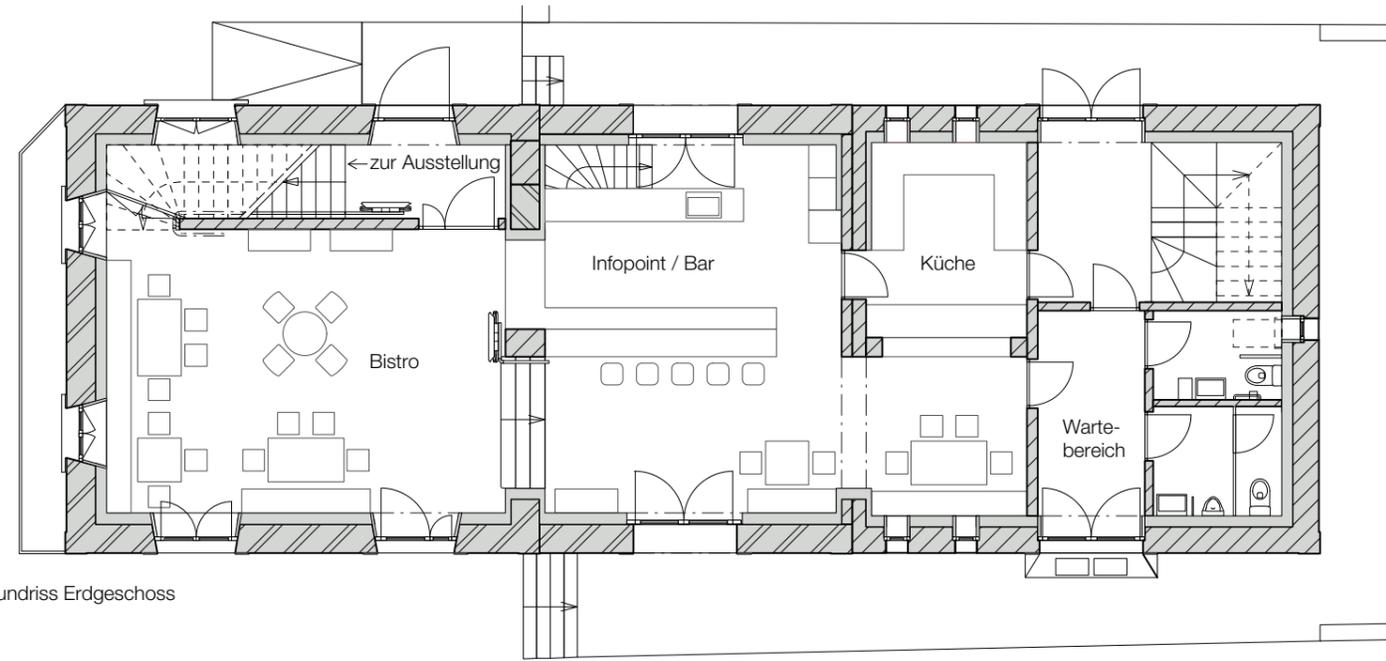
Die Trägerschaft rechnet mit einer zusätzlichen Wertschöpfung vor Ort von rund 300'000 CHF jährlich und der Schaffung von 2 Arbeitsstellen im Dorf Niederwald.



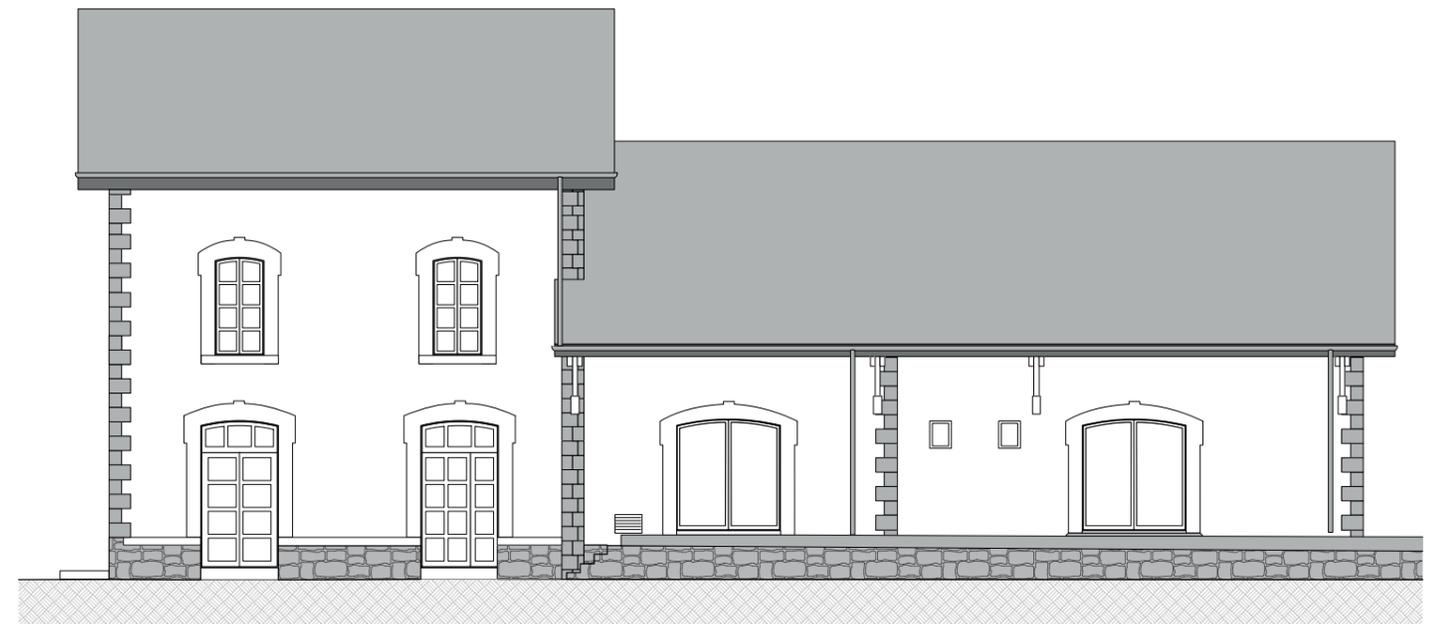
heutiges Bahnhofsgebäude mit Anbau



Grundriss Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Süd

**Ausstellungen**

Das Besucherzentrum ist nicht zuletzt eine Hommage an Cäsar Ritz und die Künstlerfamilie Lorenz und Raphael Ritz. Diesen werden in den oberen Stockwerken des Gebäudes frei zugängliche Ausstellungen gewidmet, welche Leben und künstlerisches Wirken anhand verschiedener Exponate und Leihgaben beleuchten.

*Cäsar Ritz*, 1850-1918, zog als dreizehntes und jüngstes Kind einer Bergbauernfamilie in die weite Welt und wurde zum "Hotelier der Könige & König der Hoteliers". Ritz und seine Familie fanden in Niederwald ihre letzte Ruhestätte.

*Künstlerfamilie Ritz*: Vater Lorenz Ritz (1796-1870) u. Sohn Raphael Ritz (1829-1894) gelten bis heute als die bedeutendsten Walliser Porträt- und Kirchenmaler des 19. Jahrhunderts.

Ebenso wird ein Themenpfad im Dorf gestaltet, um Besucher auf sehenswerte Gebäude und Einrichtungen aufmerksam machen.

Für die Ausstellung zu Cäsar Ritz und die Ausstattung des Bistros konnten aus dem Archiv des Ritz-Hotels in Paris Möbelstücke und Gegenstände ersteigert werden. Damit soll unter anderem ein Hotelzimmer des legendären Hotel Ritz am Place de la Vendôme in Paris nachgebaut und in einer Ecke des Bistros der Geist des grossen Hoteliers erlebbar gemacht werden.



Bar Vendôme, Hotel Ritz Paris, 1850-1918



Zimmer, Hotel Ritz Paris



Visualisierung neues Bistro am Bahnhof Niederwald mit Originalmöbel aus dem Hotel Ritz in Paris

**Bedeutung für die Region**

Niederwald ist als westliches Eingangstor ins Gommer Hochtal ein idealer Standort, um Gästen die Region mit ihren Produkte und Angeboten näher zu bringen. Das Bahnhofsgebäude Niederwald liegt zentral und für Reisende gut sichtbar zwischen dem Bahntrasse der Matterhorn Gotthard Bahn und der Furkastrasse. Vor allem von Brig her kommend, wirkt das über 100jährige Gebäude attraktiv und lädt zum Verweilen ein. Im Winter bildet der Bahnhof Niederwald den westlichen Endpunkt der Loipe Goms und ist damit sehr gut frequentiert. Im Sommer liegt er an der Strecke der Velo-Route Nummer 1 und ist Teil des ausgedehnten Wanderwegnetzes im Goms.

Die beiden touristischen Partner Landschaftspark Binntal und Obergoms Tourismus, welche die Dörfer Niederwald und Blitzingen gemeinsam vermarkten, wollen insbesondere auch regionalen Produzenten ein Schaufenster bieten. Die Landwirtschaft und regionale Gewerbetreibende werden so erhalten.

Mit ritzy\*, der kantonalen Weiterbildung in Hotellerie und Gastronomie, soll eine Partnerschaft entstehen, um Kurse und Veranstaltungen im Geist von Cäsar Ritz anzubieten. Dazu können auch Räumlichkeiten der ehemaligen Gemeinde genutzt werden, die seit der Fusion zur Gemeinde Goms teils leer stehen.



Gemälde von Lorenz Ritz



Gemälde von Raphael Ritz



Visualisierung neues Bistro am Bahnhof Niederwald mit Originalmöbel aus dem Hotel Ritz in Paris



## Werdegang des Projektes „Aufwertung Dorfplatz Embd“

### 1. Entstehung der Projektidee

In letzter Zeit gewann die Abwanderung der jungen Generation aus den Bergdörfern eine hohe Aufmerksamkeit. Gemeinden und Körperschaften stemmen sich mit verschiedenen Unterstützungsmassnahmen gegen die Folgen der Abwanderung. Eher zufällig fanden sich einige Persönlichkeiten zusammen und verstanden nicht, dass in Embd der neu durch eine Zufahrt erreichbare Dorfplatz ein blosser Wendeplatz für Fahrzeuge werden sollte. Weil die Strasse als Dorferschliessung nicht subventionsberechtigt ist, fehlt der Gemeinde das Geld für eine Aufwertung des Platzes zu einem Dorfmittelpunkt. Was lag näher, als die Gründung des „Vereins Dorfplatz Embd“ unter dem Motto „Wo Menschen sich begegnen“ ins Auge zu fassen. Für die Umsetzung des Vorhabens zur Aufwertung des Embder Dorfplatzes setzen sich fünf erfahrene Vorstandsmitglieder und weitere Interessierte ein.

Wir dürfen uns nicht damit begnügen, uns der vielen Erfolge ausgewanderter Embder zu rühmen. Doch ein frühes historisches Ereignis hat wohl im Wappen der Gemeinde Embd seinen Niederschlag gefunden. Es soll uns mahndend auf den zerfallenen, stolzen „Rotigen Turm“ hinweisen. Er möge Sinnbild sein, dass aus dem Zerfall der Wohnstätte neues Leben entstand, für die Ausgewanderten aber besonders für die Zurückgebliebenen mit Zuversicht in der aufstrebenden Dorfgemeinschaft Embd zu verharren.

### 2. Teilprojekte zur Aufwertung des Dorfplatzes in Embd

#### Wofür soll sich der Dorfplatz Embd mit der Zielsetzung „Wo Menschen sich begegnen“ eignen?

**2.1** Infrastruktur des noch im Rohbau befindlichen Geländes mit umfassendem Netz von erdverlegten Anschlüssen für Beleuchtung, Lautsprecheranlagen, Projektoren, Leitungen für Wasser usw. Einziehbares Grosseinwand an angrenzendes Gemeindegebäude für Filmaufführungen, Public Viewing, Präsentationen von Referenten, Live-Übertragung von Gesprächen, Diskussionen auf Gemeindeebene usw.

**2.2** Brunnen mit Wasserspielen: Springbrunnen abstellbar im Winter, offener Abfluss, Einbezug des früheren „Milisteins“, naturnah mit Gebüsch. Zusammengefasst als Teilbereich für junge Familien mit ihren Kindern.

**2.3** Bereich einer kleinen treppenartigen Arena für die Schüler der nahen Schule, für Jugendliche und Erwachsene als geschützter, offener Treffpunkt.

**2.4** Vorbereitung des gewählten Standortes einer lebensgrossen Skulptur eines Quarzitplattenarbeiters als Denkmal der Zeit der Plattensteinbrüche, die Embd Mitte letzten Jahrhunderts eine Zeit von Wohlstand neben der Landwirtschaft ermöglicht hat.

**2.5** Standort von 2 Bocciabahnen als leicht zu betreibender Sport für Jung und Alt, sofern dieser nicht durch grössere Veranstaltungen in Beschlag genommen wird.

Herr Rainer Fux, dipl. Arch. ETH/SIA, mit Bürgerort Embd, wohnhaft in Arni/AG und Mitglied des Vorstandes leitet die Planung und Realisation der Teilprojekte im Rahmen der verfügbaren und vom Vereinsvorstand freigegebenen Mittel.

### 3. Finanzierungsvorgaben

Die Finanzierung des Projektes Dorfplatz Embd erfolgt stufenweise entsprechend den Vorgaben der Statuten.

**3.1** Der Start zur Realisierung unserer Aktion erfolgte durch einen Spendenaufruf an alle ausgewanderten Embderinnen und Embder sowie weitere Personen mit Bezug zu Embd. Insgesamt wurden über 650 Werbeschreiben versandt.

Bisher eingegangene Spenden	CHF	34'000.--
-----------------------------	-----	-----------

<b>3.2</b> 2 Projektbezogene zugesicherte Einzelspenden für die Skulptur und das Brunnenprojekt	CHF	15'000.--
---	-----	-----------

<b>3.3</b> Spendenanträge an Organisationen und Stiftungen mit entsprechendem Förderungszweck	CHF	139'000.--
Ungedeckter Betrag zur Umsetzung der Teilprojekte	CHF	139'000.--
Heutiger Kostenvoranschlag	Total	CHF 188'000.--



## 4. Aktueller Stand des Gesamtprojektes

Mit dem gewählten Spendenaufruf sollten die auswärtigen Embderinnen und Embder in das Projekt Dorfplatz eingebunden werden. Dies ist dem Verein Dorfplatz Embd sicher gelungen. Durch das Engagement der „Ausgewanderten“ kommt die Heimatgemeinde zu einem sinnbildlichen und bleibenden Geschenk. Fest stehen die erwähnten Teilprojekte im Rahmen des Gesamtprojektes. Die Grundlage, auf denen die Teilprojekte beruhen, ist finanziell gesichert und in der baulichen Ausführung. Die Zusammenfassung der Gesamtplanung durch den beauftragten Planer ist vorhanden und kann eingesehen werden. Erste Schritte für Gesuche um Unterstützungsbeiträge an entsprechende Organisationen und Stiftungen sind eingeleitet. Es geht hier um einen Beitrag zur Förderung der Lebensqualität und zur Festigung der Identität eines Bergdorfes wie Embd.

## 5. Vorstellung Verein Dorfplatz Embd

### 5.1 Gründung und Zweck des Vereins

Am 20. März 2018 wurde der Verein Dorfplatz Embd mit eigenen Statuten gegründet. Der Zweck des Vereins besteht in der Aufwertung des Dorfplatzes Embd im Rahmen der Erschliessung des Dorfkerns durch finanzielle Unterstützung des Projektes der Gemeinde Embd mit den Mitteln des Vereins. Die Mittel stehen im Einverständnis mit dem Vorstand ausschliesslich zweckgebunden dem Wunschbedarf des Dorfplatzprojektes zur Verfügung.

### 5.2 Vereinsmitglieder

Mitglieder des Vereins sind alle Gönner des Vereins Dorfplatz Embd. Bis zum heutigen Tag sind dies 103 Mitglieder und bisher sind CHF 34'000.-- an Spendengeldern eingegangen. Es wird jährlich eine Mitgliederversammlung stattfinden. Mitgliederbeiträge werden nicht erhoben und die Mitgliedschaft ergibt sich aus den frei zu wählenden Gönnerbeiträgen.

### 5.3 Vereinsvorstand

Der Vereinsvorstand besteht aus 5 Mitgliedern und setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

- Dr. Peter Summermatter, Präsident, wohnhaft in Visp
- Dr. Markus Kalbermatten, Vizepräsident, wohnhaft in Stalden
- Franziska Lengen, Gemeindekanzlistin und Rechnungsführerin, wohnhaft in Embd
- Stefan Lorenz, Gemeindepräsident und Vereinsaktuar, wohnhaft in Embd
- Rainer Fux, Architekt und Vorstandsmitglied, wohnhaft in Arni/AG

Die Amtsdauer des Vorstandes beträgt 2 Jahre, wobei eine Wiederwahl möglich ist. Der Vorstand arbeitet ehrenamtlich.

### 5.4 Dauer des Vereins

Innerhalb von 3 Jahren löst sich der Verein ab Gründungsakt auf. Ein verbleibendes Vermögen geht mit Bestimmungszweck für den Unterhalt des Dorfplatzes an die Gemeinde Embd über.

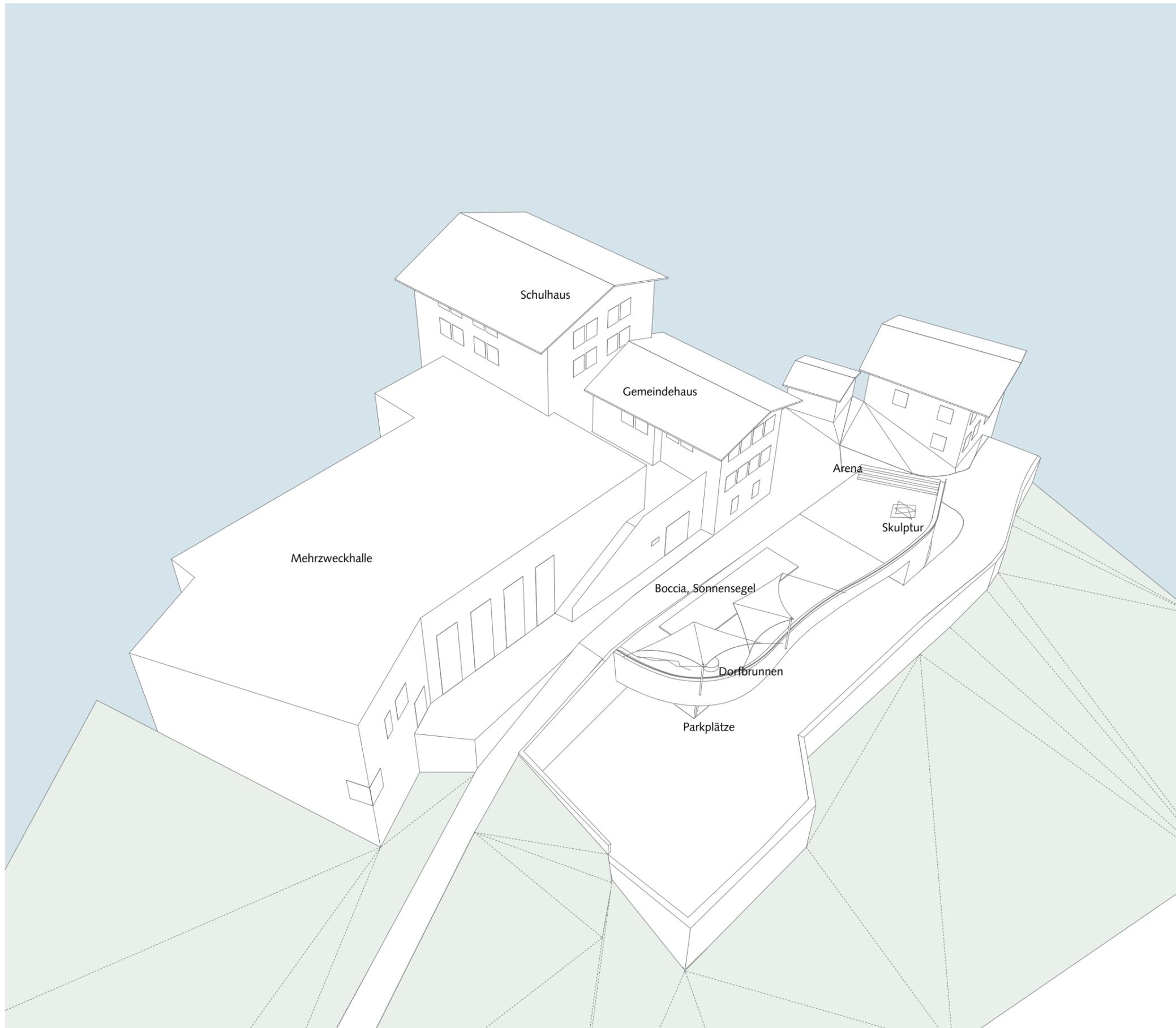
Embd, 27. September 2018

Der Präsident:

Der Aktuar:

Dr. P. Summermatter

St. Lorenz, Gemeindepräsident



Vogelperspektive Projekt Dorfplatz Embd



Zustand vor Baubeginn



Drohnenbilder Bauarbeiten September 2018

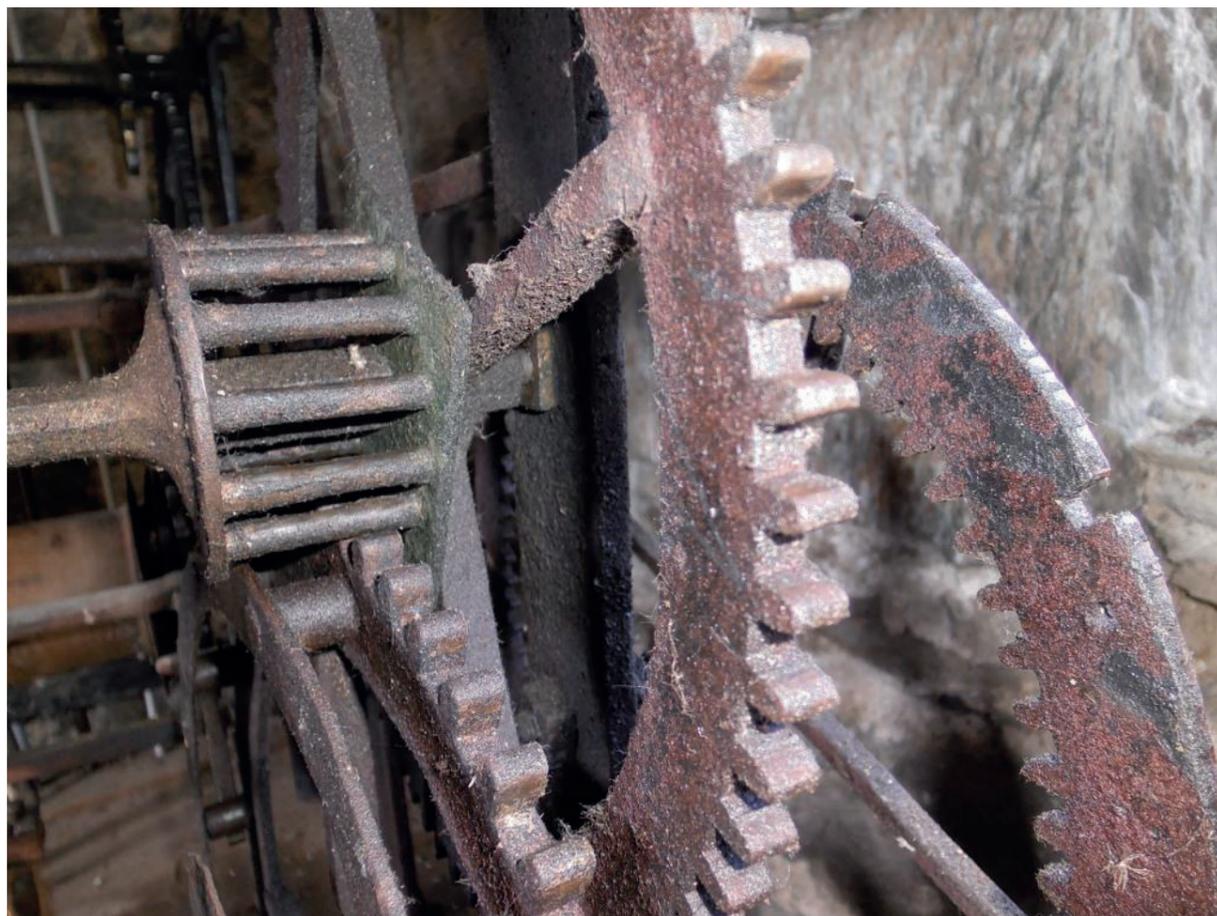


Situation 1:1500

## Restauration

# TURMUHR ERNEN

Hans Luter 1532



Vor Restauration: 2014

Turmuhr in Ernen von 1532  
Uhrmacher Hans Luter (Zürich)

Im Kirchturm von Ernen schlummerte ein kulturelles Kleinod aus dem Mittelalter. Eine Eisenuhr vom Uhrmacher Hans Luter aus dem Jahre 1532. Die Uhr ist signiert und auch datiert. Während 400 Jahren hat sie den Ernern den Takt vorgegeben bis zum Einbau der neuen Turmuhr 1931. Vor 70 Jahren rettete Wyden Jules die Uhr vor der Verschrottung.

Die Turmuhr war also ausser Betrieb, wurde jedoch weiterhin lauffähig gehalten. Eine Recherche im Jahre 2014 beleuchtete die Uhr und ihr Umfeld etwas genauer. Allerdings nagte der Rost an der Uhr und auch die Funktionsfähigkeit war durch einige Defekte immer mehr eingeschränkt. Die Bundesexpertin für Turmuhren, Brigitte Vinzens, hat eine Restauration befürwortet. In einem Bericht an das Bundesamt für Kultur (BAK) hat sie die Uhr als **Kulturgut** von **nationaler** und **regionaler Bedeutung** eingestuft. 2017 erhielt das UhrTeam (vier Freiwillige aus Ernen und Umgebung) von der Pfarrei und der Gemeinde Ernen den Auftrag zur Restauration. Die Oberaufsicht der Arbeiten übernahm Brigitte Vinzens im Auftrag der Oberwalliser Denkmalpflege. Anfangs 2018 wurde die Restauration gestartet und vom UhrTeam in Fronarbeit durchgeführt. Dank diversen Sponsoren sind bei den Arbeiten bis jetzt keine Kosten angefallen.

Am 22. Juni wurde die Turmuhr entrostet, gereinigt und repariert der Bevölkerung in der Werkstatt (Kaplaneihaus) vorgestellt. Nach Abschluss der Kirchen-Renovation (im Herbst) wird sie wieder demontiert, konserviert, neu justiert und an ihrem definitiven Standort im Kirchturm aufgestellt. Es wird dann möglich sein, die Uhr interessiertem Publikum in voller Funktion zu demonstrieren. Ein Bericht über die ganze Restauration wird nach Abschluss der Arbeiten erstellt.

Auch eine Anleitung für den Betrieb und den Unterhalt wird gemacht. Damit wird auch eine langfristige Perspektive für dieses einmalige Kulturgut in Ernen geschaffen.

Die Recherche von 2014 und der *vorläufige* Restaurationsbericht sind auf der Homepage [www.kultuhr.ch](http://www.kultuhr.ch) aufgeschaltet.

Rückfragen an:  
Bruno Hiltmann  
Üsserbi 35  
CH-3995 Ausserbinn  
027 971 10 50  
[bruno\\_hiltmann@bluewin.ch](mailto:bruno_hiltmann@bluewin.ch)





Turmuhren – Einbauteile: 2018



Turmuhren – Vorführbereit: 2018



UhrTeam: 2018 (v.l.n.r.)

- Bruno Hiltmann      Koordination
- Markus Kohler      Kupferkunst
- Otto Imhof          Mechanik
- Bruno Rüegger      Mechanik



20